

Bezugspreis:
Monatlich 50 Hg., vierteljährlich 1 50 Hg., halbjährlich 3 00 Hg., jährlich 5 50 Hg., durch die Post bezogen
vierteljährlich mit 175 Hg. zuzüglich
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Hg., für aus-
wärtige 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Beilage: Zeile 20 Hg., für auswärts 30 Hg. Beilage-
gebühren pro Zeile 10 Hg.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

4ter Beilagen:
Wald: Unterhaltungs-Blatt „Fischerhunde“, — Wöchentlich: Der Landwirth, —
Der Humorist und die Illustrirten „Bettler Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 220.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Sonntag, den 20. September 1903.

Telegr.-Adresse „Generalanzeiger“.

18. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Die Wurm-Gefahr.

Seit Monaten liest man in den Zeitungen von einer „Wurmkrankheit“ genannten Plage, von welcher namentlich die Vergewerksarbeiter befallen werden. Diese Krankheit greift rapid um sich, daß sie bereits zu einer öffentlichen Gefahr geworden ist und die bakteriologische, sowie die medizinische Wissenschaft es sich zu einer Hauptaufgabe gemacht haben, das Wesen dieser Seuche zu erforschen und Mittel zu ihrer Verhütung, Heilung und Unterdrückung ausfindig zu machen. Leider ist in dieser Hinsicht noch nicht viel erreicht worden. Mein weiß nur, daß die Larven eines Parasiten, wenn sie in den menschlichen Körper gelangen, sich zu geschlechtsreifen Würmern entwickeln, die sich in der Schleimhaut des Darmes festsetzen und durch Blutentziehung den infizierten Körper dem Siegtum zuführen. Man kennt den Erreger der Krankheit, aber noch nicht dessen Entwicklungsweise und Lebensbedingungen, so wenig wie das Specieum, um ihn zu vertilgen, und die Mittel, seine Weiterverbreitung mit Sicherheit zu verhindern. Einer der besten Kenner dieser Materie, der Vergewerks Dr. G. Goldmann in Bräun (Ungarn), giebt in einer soeben erschienenen Schrift („Die Hygiene des Vergewerks“) die auf diesen Gebiete gemachten Erfahrungen und erlangten Studienresultate zum Vortrage. Dieselbe theilt unter Anderem Folgendes mit: Diese Seuche, deren wissenschaftlicher Name Ankylostomiasis ist, kommt in Amerika, Asien, Afrika, Italien, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Serbien und Deutschland vor. In den Tropen befallt sie die Menschen ohne Rücksicht auf Beruf, Alter und Geschlecht. Bei uns tritt sie im Allgemeinen nur bei Berg- und Tunnelarbeitern auf und hat unter denselben bereits eine furchtbare Verbreitung gewonnen. Die Medizin steht diesem unheimlichen Parasiten noch fast vollständig ohnmächtig gegenüber. Viele orientalische Krankheiten sind wahrscheinlich nichts anderes als Ankylostomiasis. Dieser Parasit wurde schon 1789 und dann noch einmal 1838 als Krankheitserreger entdeckt. Die beim Bau des St. Gotthard-Tunnels beschäftigten Arbeiter waren fast alle von diesem Wurm infiziert und durch sie wurde die Krankheit später wieder verbreitet. Heute sind fast alle Gruben des europäischen Continents infiziert, weil man sich, dieser Seuche gegenüber, zu lange Zeit gleichgültig verhielt. Bodennur Nerze machten schon 1897 auf die Infizierung der Gruben im Ruhrgebiet aufmerksam und verlangten Vorsichtsmaßregeln, aber dieser Warnungsruf wurde ignoriert. Jetzt wächst in dieser Hinsicht eine neue Gefahr heran. Bald wird nämlich der Bau des Simplon-Tunnels beendet sein, der ebenfalls gründlich verseucht ist. Die dort beschäftigten Italiener werden dann zum guten Theil in Deutschland Arbeit suchen und die Krankheit von Neuem dahin verschleppen, falls nicht endlich von Seiten der Regierung umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Zur Ausrottung des Seuchenherdes in den Gruben hat man, wie gesagt, bis heute noch kein wirkendes Mittel gefunden. Aber man hat festgestellt, daß die von den geschlechtsreifen weiblichen Parasiten,

deren Aufenthalt der Darm ist, abgelegten Eier sich im Körper des Menschen nicht zu Würmern entwickeln, daß vielmehr erst die Eier den menschlichen Körper verlassen und sich dann unter bestimmten Bedingungen in 6-8 Tagen zu Larven entwickeln, aus denen, wenn sie wieder in den menschlichen Körper gelangen, geschlechtsreife Würmer werden, die in oben angegebener Weise ihre üble Wirkung entfalten. Zum Zwecke der Heilung hat man Abtreibungskuren angewandt, welche die Würmer jedoch hartnäckigen Widerstand entgegensetzten, und die Larven lassen sich gar nicht abtreiben. Aber wenn der Wurmkrank auch durch die Abtreibungskur von den Würmern befreit wird, so wird er doch in einigen Wochen wieder erkrankt sein, wenn er unentwickelte Eier beherbergt. Also selbst dann, wenn man ein vorzüglich wirkendes Abtreibungsmittel benutzte, so müßte doch jeder Wurmkrank mindestens sechs Wochen in Beobachtung und Behandlung genommen werden, um die Gewißheit zu erlangen, daß er vollständig geheilt ist. Der Patient müßte auch nach erfolgter Abtreibungskur mindestens 3 Wochen der Grube fern bleiben und die schwächlichen Personen thäten gut, andere Berufe zu wählen. Sichere Heilung tritt, wenn keine neue Infektion erfolgt ist, erst nach 5-6 Jahren ein. Die Infektion erfolgt nicht nur durch den Mund, sondern wahrscheinlich auch durch die Poren der Haut. Gefunden wurde der Wurm auch bei Ziegelfabrikanten und es können auch Kanalarbeiter, Heberbrücken, von Flüssen und Bächen, Aborte etc. zu Infektionsherden werden. Zur Bekämpfung der Seuche muß das Schwerk Gewicht auf die Verhütung des weiteren Einschleppens des Wurmes gelegt werden, d. h. auf die Verhinderung der Einwanderung wurmkranker fremder Arbeiter, namentlich der italienischen. Diese müßten an der Grenze untersucht und nur, wenn wurmfrei befunden, hereingelassen werden. Außerdem müßten die Gruben gründlich desinfiziert werden, und in denselben Aborte von der Art errichtet werden, wie sie die preussischen Bergbehörden bereits vorgezeichnet haben.

So Dr. Goldmann, aus dessen sachmännischen Darlegungen also hervorgeht, daß die Wurmgefahr noch viel größer ist, als man bisher angenommen hatte, und daß die erfolgreiche Bekämpfung derselben noch ein ungelöstes Problem ist.



* Wiesbaden, 19. September

Kaiser Wilhelm in Wien.

Der Einzug Kaiser Wilhelms in Wien vollzog sich unter außerordentlichen Ehrungen bei sehr großer und warmer Theilnahme des Publikums, obwohl ein leichter Regen niederging. Straßen und Plätze waren reich geschmückt, besonders auch die

Privathäuser der Alleegegend. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, erdröhnten Kanonenschüsse vom Arsenal, wo man auch einen großen Militärjessballon schweben sah. Kaiser Wilhelm lächelte bei der Begrüßung den Kaiser Franz Joseph zweimal und dann noch ein drittesmal unter herzlichem Händeschütteln. Die beiden Kaiser bestiegen einen offenen Galawagen und fuhrten zur Hofburg, begrüßt einerseits von den kaiserlichen Hofkammern der jedes Plätschen füllenden Menge, zu deren besonders verstärkter Huldigung der Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph wohl beigetragen haben mag, andererseits von den präsentierenden Truppen, die vom Söbadahof bis zur Burg Spalier bildeten, und von rauschender Militärmusik. Bald nach der Ankunft in der Hofburg empfing Kaiser Wilhelm den deutschen Vizekanzler in längerer Privataudienz. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser zur Kapuzinergrube und legte zwei Kränze auf den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf nieder.

In ihren Begrüßungsartikeln für den deutschen Kaiser betonten die Wiener Blätter die friedenerhaltende Kraft und die Menschlichkeit des Dreibundes, und heben die Wichtigkeit der diesmaligen Entrevue unter Hinweis auf die Lage am Balkan und die Anwesenheit des Reichskanzlers Grafen von Bülow in Wien während der Zusammenkunft hervor. Ähnlich schreibt die offizielle „Morrb. Allg. Ztg.“.

* Berlin, 19. September. (Tel.) In der Monarchenbegegnung in Wien wird berichtet: Ein Staatsmann, der an der Kaiserbegegnung theilnahm, erklärte einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn von den beiden Kaisern nicht besprochen werden wird. Deutschland halte daran fest, sich in innere Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht einzumischen. Als sicher darf aber angenommen werden, daß in den Konferenzen zwischen den betheiligten deutschen Staatsmännern vor Allem die Orientfrage behandelt werden wird. Unrichtig sei, daß Deutschland beabsichtige, Oesterreich-Ungarn davon abzuhalten, mit Rußland gemeinsam im Orient zu interveniren. Es sei sicher, daß Rußland kein bewaffnetes Einschreiten im Orient plane. Die Grafen Lambach, Goluchowski und Bülow seien überzeugt, daß der Friede auf dem Balkan einstweilen noch erhalten wird und daß Bulgarien jetzt nicht losgeschlagen werde. — In Wiener diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Reise des deutschen Kaisers nach Wien zunächst nur einem persönlichen Bedürfnis entspreche, wenn man auch glaubt, daß die Eventualitäten, die die Lage am Balkan mit sich bringen können, von den beiden Monarchen besprochen werden. — Eine endgültige Festlegung neuer Wege zur Verhinderung des Blutvergießens auf dem Balkan erwartet man erst von der Ankunft des Zaren in Wien. Die Entwidlung des blutigen Kampfes auf dem Balkan läßt es notwendig erscheinen, die bestehenden Vereinbarungen zwischen Oesterreich und Rußland dem neuen Verhältnis entsprechend zu revidiren.

Die Reichsfinanzreform.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Berlin: Die Frage der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich ist aus dem Stadium der persönlichen Erwägungen noch nicht herausgekommen. Es fand bislang, ganz abgesehen von einer Beschlußfassung, weder eine Veranlassung der zuständigen Stellen statt, noch nahm in Sonderheit der neue Staatssekretär des Reichsfinanzamtes zu dieser Frage irgendwelche Stellung. Hauptsächlich dürfte abzuwarten sein, welches Entschluß die neue Hof- und auf dieser Grundlage die abzuschließenden Handelsverträge der Reichsfinanz zu führen. Erst dann kann die Frage nach neuen Reichsteuern in den Kreis einer ernsthaften Erörterung

Wiesbadener Streifzüge.

Vorbei. — Das Futter des Amerikaners. — Schwarze Diamanten. — Die letzten Schwalben. — Die Polizei und das Teppichklopfen. — Tanzstundenzauber. — Umzugsstimmung. — Eine gute Ausrede. — Wie man schwollende Hausfrauen befähigt. — Hothüh! — Ein Thema, von dem man nicht forscht. — Die große Sarah in Wiesbaden.

Das Rheinwasser wird kalt und die Badeanstalten können bald daran denken, die „Bade“ für dieses Jahr zu schließen. War doch in den letzten Tagen eine Temperatur, daß man am liebsten den Ofen geheizt hätte. In weiser Vorsicht hat der Hausvater denn auch bereits das Futter für den qualmenden „Amerikaner“ bestellt, denn jetzt sind die schwarzen Diamanten, von dem sich der schwarze Hausfreund nährt, noch nicht ganz so theuer wie im Oktober. Das will nun nicht etwa sagen, jetzt seien sie billig. Leider im Gegentheil! Die Preise sind nur nicht ganz so unerträglich hoch, wie in der „Saison“. Heißt, wie wader sind sie in die Höhe geklettert, als die Konjunktur den Händlern günstig war. Und jetzt bleiben sie eben, mag auch fast jeglicher Grund, der die Vertheuerung bewirkte, längst verschwunden sein.

Entschunden wie die letzten Mosen sind auch die letzten Schwalben. Doch halt: ein paar Schwalben sind noch da! Jenseits sieht man sie noch, fliegenhöflich, um die Giebel zu wirren. Bald aber werden sie den anderen folgen und wenn sie im nächsten Frühjahr wiederkommen — was werden sie dann wohl schauen? Ob sie dann noch Leute sehen, die sich an die Polizeiverordnung über das Teppichklopfen halten werden? Wie Sie gelesen haben werden, ist das Schöffengericht der Meinung, diese Polizeiverordnung bestimme nicht zu Recht und aufgrund dieser Anschauung hat es einen Wiesbadener, der richterliche Entscheidung anief,

freigesprochen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, wie verkehrt es wäre, aus diesem Freispruch verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen und nun etwa die Verordnung als unzulässig neglegable zu behandeln. Man lasse ruhig den einen Fall bis zur höchsten Instanz gehen und warte ab, wie das Kammergericht entscheide. Ist dieses ebenfalls der Ansicht, daß die Polizei kein Recht habe, das Teppichklopfen auf bestimmte Stunden zu beschränken, dann ist's an der Zeit, einen Siegesgesang anzustimmen. Daß dieser Termin aber noch nicht gekommen sein wird, kann im nächsten Frühjahr die Schwalben zurückkommen, das wird nur der zu leugnen wagen, der die Langwierigkeit des preussischen Instanzenweges noch nicht kennt. Wer aber kennt den nicht? Höchstens die glückliche Jugend, die jetzt allabendlich mit Kopfschmerzen zum Herrn Tanzlehrer eilt, um in Terpsichorens Geheimnisse eingeweiht zu werden. Tanzstundenzauber! Welch schöne Erinnerungen weckt dieses Wort! Wenn selbst das „Hothüh!“ in den Weinen sitzt, der träumt sich jetzt gerne zurück in die glücklichen Tage der Jugend. Das heißt, wenn er nicht an prästigiöse Dinge zu denken hat, d. h. an einen Umzug! Schon rollen die ersten Möbelwagen durch die Straßen und künden den heißen Quartalsumzug, der am Oktoberbeginn wieder in geheure Dimensionen anzunehmen verspricht. Die Hausfrau aber rüstet bereits zum großen Weinmachen und überall beginnen die Schrubber und Besen ihr Regiment anzutreten. Was soll man da besseres thun, als zum Schoppen auszurücken? Freilich wird die Hausfrau erwidern, eine gute Ausrede sei „drei Wochen“ werth — aber was schadet's? Sollen wir warten, bis uns Ströme von Seifenwasser hinaustreiben aus den heimlichen vier Wänden? Dann doch lieber gutwillig gehen! Wenn Deine bessere Hälfte aber nicht zu befähigen scheint, dann verprieß ihr zu Weihnachten eine Kristalle. Das wird wohl bis dahin das Neueste sein. Wenn dieses Versprechen nicht hilft, dann nimm sie

am Arm und führ' sie in die Ballhalla; vielleicht bringt sie das großartige Jubiläumsprogramm in bessere Stimmung. Und wenn sie einmal nicht weis, was sie Dir zum Abendessen serviren soll — so was kommt vor — dann laß Dir mal ein Vedenbesteck von einem jungen — Pferde aufstellen. Mein Wort darauf, es wird Dir schmecken. Der Wissenshaff halber hab' ich selbst probirt und heute bin ich von dem eingewurzelten Vortheil gegen das „Hothüh!“ kurirt. Freilich von einem alten Klepper darf die Delikatesse nicht stammen; Aber einen jungen Gaul wirst Du auch nach seinem Tod schätzen. Das ist noch ein Vorzug, den das eble Hof vor dem Automobil voraus hat!

Da wären wir glücklich wieder auf diesem Unglücksbema angelangt, von dem man heutzutage scheinbar überhaupt nicht mehr forscht. Doch wir wollen uns heute nicht aufregen und verlassen das Pöngin-Ungeheuer so schnell als möglich.

Also zum Schluß noch etwas von der edlen Kunst. Mit großer Ueberraschung werden Sie gelesen haben, daß die große Sarah sich entschlossen hat, demnächst in Wiesbaden zu spielen, nachdem sie uns im Vorjahr angestrichelt gemieden hat. Daß sie jetzt kommt, ist wahrscheinlich der unermüdbaren Thätigkeit Dr. Rauchs zu danken, der immer bedeutende Namen der Kunstwelt als Gäste an seine Bühne fesselt. Die Sarah ist zwar seit 1902 abermals ein Jahr älter geworden und von den 70 trennt sie nur noch ein Kopfsprung. Aber es lohnt sich doch immer in hohem Grade, die belehrte Deutschbollerin auf der Bühne zu sehen, das haben wir in Mainz konstatiren können. Hoffentlich bringt sie aber eine bessere Gesellschaft mit, als im Vorjahr; das dürfte man wohl von ihrer Höflichkeit erwarten!

R. 24

ung gezogen werden, und aus diesem Grunde ist es auch durch-
aus verfrucht, wenn in den letzten Tagen von verschiedenen Sei-
ten versucht wurde, Freiherrn von Stengel eine bestimmte
Marschrichtung auf dem Gebiet der Reichsfinanzreform vorzu-
schreiben. Freiherr von Stengel nahm, wie er uns ausdrücklich
versichert, weder zum Problem einer Mehrsteuer noch zu den
Plänen einer Reichserbschaftsteuer, noch zu andern Steuerplä-
nen Stellung. Erweist es sich später als unvermeidbar, die
Einnahmen des Reiches durch neue Steuern zu erhöhen, so wer-
den alle diese Vorschläge zu prüfen sein. Die Gewissheit, daß der
neue Leiter der Reichsfinanzen den Licht- und Schattenseiten
vorurteilsfrei gegenübersteht, dürfte die Gewähr dafür bieten,
daß die Reichsfinanzreform, soweit sie sich auf die Vermehrung
der Steuerquellen erstreckt, nur nach reiflicher Abwägung aller
Momente den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden
wird. Wenn übrigens in der Presse die Finanzreform in einem
Abemange mit der Vorlage großer Steuerbouquetts genannt
wird, so ist darauf hinzuweisen, daß beide keineswegs eine un-
trennbare Einheit bilden. Die Reichsfinanzreform ist auch
ohne neue Steuern an sich sehr wohl denkbar und würde sich
in diesem Falle einstweilen auf die Beseitigung von Uebeln
beschränken, die sich im Laufe der Jahre für jeden Lebenden
herausstellen. Die erste Maßnahme des neuen Herrn im
Reichsschatzamt wird, wie wir zuverlässig versichern können,
eine Verthätigung in dieser Richtung sein.

Der Armeebefehl Kaiser Franz Josefs.

Die Aufregung über den Armeebefehl des Kaisers ist, wie
aus Budapest gemeldet wird, im Steigen begriffen. Die
Unabhängigkeitspartei ließ mehrere tausend Trauerflore entfer-
nen und an Studenten und Bürger vertheilen. Die Bänder
tragen die Inschrift: Olopp 16. September. Man sah bereits
Borntags auf den Straßen eine große Anzahl von Passanten,
welche die Bänder angelegt hatten.

Die „Bosnische Zeitung“ berichtet aus Budapest: Die Stim-
mung der oppositionellen Kreise ist dadurch gekennzeichnet, daß
schwarze Armbänder mit Silberstickung „Olopp 16. September“
an die Bürgertheile vertheilt wurden, die zum Zeichen schon von
zahlreichen Bewohnern der Hauptstadt getragen werden. Außer-
dem läßt die Opposition eine Menge schwarzer Trauerfahnen
anfertigen, die bei der nächsten Kaiserankunft in Budapest auf-
gehängt werden sollen.

Die orientalischen Wirren.

Eine Mittheilung der Bforte an die diplomatischen Mi-
nisterien der Großmächte in Konstantinopel be-
schäftigt sich mit dem Dynamit-Attentat, das auf dem ungar-
ischen Dampfer „Bacapur“ ausgeführt wurde. Der Anschlag
hätte in dem Hafen von Konstantinopel stattfinden sollen, wo-
durch ein großes Unglück geschehen wäre. Die Bforte regt
Verthätungsmaßnahmen für die Zukunft an und hofft, die betheiligten
Staaten würden selbst die entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen
treffen, worüber sie baldige Verständigung erwartet. Schließlich
weist die Bforte darauf hin, daß die türkische Polizei die Schiffe
bei ihrer Ankunft und Abfahrt nicht untersuchen könne, was die
Verthütung der Attentate sehr erschwere.

Die Lage in Serbien.

Ein offizielles Telegramm des Wiener Korrespondenz-
büreaus meldet aus Belgrad: Die im Auslande verbreiteten
Gerüchte, wonach König Peter ermordet sei, sind vollständig un-
begründet. — Es ist charakteristisch für die jetzige Lage, daß ein
solches Gerücht überhaupt entstehen konnte!

Der Rücktritt Chamberlains.

Wird in einer Londoner Depesche zufolge auch im konservativen
Klub als eine Schwächung der Regierung angesehen, der man
keine zu lange Lebenszeit mehr zuspricht. Einen Sieg der Op-
position bei den nächsten Generalwahlen hält man auch im
unionistischen Klub für wahrscheinlich. Die Thatsache, daß alle
Minister London verlassen haben, zeige, daß trotz der Gerüchte
weitere Demissionen nicht zu erwarten sind. Die parlamenta-
rische Stimmung ist vorläufig schwer zu ermitteln, da fast alle
Abgeordneten auf dem Lande weilen. Als Nachfolger Chamber-
lains wird jetzt auch der erste Lord der Admiralität Earl of Sel-
borne genannt.

Deutschland.

• Berlin, 18. Sept. Nach dem Militärwochenblatt ist der
Kronprinz unter Beförderung zum Hauptmann zum Kom-
pagniechef im ersten Garderegiment zu Fuß ernannt.

• Kiel, 19. September. Der Abgeordnete Barth ist end-
gültig von der Landtagskandidatur in Kiel zurückgetreten.

• München, 18. September. Wie wir vernehmen, wird Fi-
nanzminister Dr. Freiherr von Riedel sich mit Beginn des
neuen Jahres von seinem Amte zurückziehen. Herr von
Riedel wird vom 1. Januar ab in seinem Wohnort gelegenen
Privathause Wohnung nehmen.

Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Dresden, 18. September 1903.

Wie die Bebel'sche Rede die gestrige Nachmittags-
sitzung, so füllte die Vollmar'sche Antwort die heutige Vormittags-
sitzung vollständig aus. Wir geben dieselbe nach der „Mitt-
tag.“ wieder: Vollmar erklärte, daß für ihn die Vizepräsidenten-
frage, nachdem sie nun einmal so verpackt worden sei, er-
ledigt geblieben sei. Wenn der Parteitag dieser Erledigung
einen sachgemäßen Ausdruck geben wolle, dann könne die
Sache schnell abgeschlossen werden. Aber, so fährt er fort,
ein solcher natürlicher Abschluß ist manchem zu nüchtern und
zu undramatisch. Niemals ist ein Prinzipienstreit unwidriger
vom Thron gekrönt worden, wie dieser. In welchem Ton
hat man zu uns gesprochen! Ich werde nicht dulden — ich
werde denen und denen den Kopf waschen — ich — ich
hoffe, meinen Freunden und Feinden noch manche böse Stun-
de zu erleben — ich habe die Massen hinter mir — ich
meine es ehrlich — an mich kann man nicht tippen! (Voll-
mar schlägt auf den Tisch.) Ich — ich — und wieder ich!
Ja, ich frage Sie, ist das nicht die Sprache des Diktators?
(Großer Tumult und anhaltende Bewegung.) Ist einmal
die Geschichte der englischen Revolution nach. Hat nicht
Lord Cromwell im Rumpiparlament gesprochen? Ist das
die Sprache wie zu einer demokratischen Partei? Das muß
einmal gesagt werden, damit es nicht notwendig wird, noch
einmal später auf diese Sache zurückzukommen. Bebel sprach
vom elementaren Ausdruck der Volksseele, die sie in hellen
Flammen. Ich bin zu feyerlich, um bei solchen allgemeinen

Benutzungen gleich aufzuhören. Ich bin bei verschiedenen
solchen elementaren Ausdrücken der Volksseele mit dabei ge-
wesen, an vielen Orten hat man die Sache kühl und ruhig
behandelt und aus der Presse wie aus mündlichen Äußer-
ungen habe ich vernommen, wie viele Leute denn eigentlich
an solchen Orten, wo es aufgeloht hat, dabei gewesen sind
(Weiterkeit rechts.) Ich bin ferner der Meinung, daß eine
Schmeichelei genau ebenso dumm ist, als es an einen
Potentaten oder an das Volk richte. (Großer Tumult. Stür-
mischer Beifall rechts.) Und als eine solche Schmeichelei be-
trachte ich es, wenn es so dargestellt wird, als ob das Ge-
fühl der Massen untrüglich und unfehlbar sei. Ich habe kei-
ne geringe Meinung von der Masse, vom Volksempfinden;
aber das hat mich die Geschichte aller Volksbewegungen ge-
lehrt und unsere eigene Parteigeschichte, daß dieses Volkse-
mpfinden sich auch täuschen oder auch getäuscht werden kann.
Also mit diesem vagen Begriff kann ich nichts machen, ich
muß schon substantiellere Dinge haben, und da suche ich ver-
geblich nach einer Erklärung, wie die Sache plötzlich so aufge-
bauscht werden konnte, oder vielmehr ich würde mich vergeb-
lich danach fragen, wenn ich den Freund und Parteigenossen
Bebel erst seit heute kennen würde. Es ist mir außerordentlich
angenehm, daß Bebel mit einer gewinnenden Offenheit selbst
von seinem Temperament gesprochen hat, daß ihm schon man-
chen Streich gespielt habe. Aber er sagte, er beanspruche,
daß man stets an die Ehrlichkeit seines Willens glaube. Das
hätte er gar nicht zu sagen brauchen und ich will dazu fü-
gen, wir haben das Recht zu verlangen, daß jeder einzelne
Parteigenosse das für sich in Anspruch nehmen kann. Wir
haben verschiedene Temperamente, sehen dieselbe Sache ver-
schieden an und empfinden verschieden. Ich bin wahrlich
nicht so verklebt in mein eigenes Temperament, daß ich es
für das beste halte; ich möchte umgekehrt sagen, ich habe viel
zu oft gesehen, daß ein konzentrierter Wille, der absolut und
um jeden Preis die Gemüther sich unterwerfen will, ein Auf-
gehen in einem einzelnen Punkte ganz anders Resultate er-
zielt, als wenn man mit ruhiger Besonnenheit und Ueberleg-
heit an die Sache herantritt. Aber die Verschiedenheit ist
gut: das möchte eine nette Frucht werden, wenn alle miteinan-
der mit dem Kopf durchs Dach hinausfahren wollten. (Großer
Lärm. Juchhe Bebel's.) Ja, ja, Bebel, wenn ich und andere
nur ein Zehntel von der Art hätten, loszulegen, dann hätten
wir schon seit Jahren einen ganz anderen Krach gehabt. Be-
bel wird wahrlich nicht sagen können, daß die ganze Partei,
daß jeder einzelne von uns mit Rücksicht auf die unerglei-
che Stellung Bebel's und seiner Verdienste um die Partei
keine Rücksicht auf sein Temperament nehme; aber eins muß
doch angesichts der Beförderung gesagt werden, die uns jetzt
angereizt worden ist, es muß gesagt werden, von einem
Mann wie ich, der seit Jahren von Bebel und anderen ange-
griffen worden ist, ohne daß er kaum ein einziges Mal den
Kopf gerührt und ein einziges Wort erwidert hat. Zur baye-
rischen Wahlrechtsgegend ziele im vorigen Jahre Bebel di-
rekt auf meine Person mit den Worten: die ganze Situation
sei verdorben und verführt durch den bösen Geist der Staats-
männlichkeit.

Ich habe mir gedacht: der Bebel hat ja eine andere Aus-
drucksweise wie andere Leute. Auch unter den Musikern
gibt es manche, die immer fortissimo spielen (Weiterkeit),
aber endlich reißt mir auch einmal der Geduldsfaden. Einen
Freibrief für alles und jedes kann ein Temperament doch
nicht geben. Wenn gesagt ist, daß die Partei nicht die Auf-
gabe habe, den Einfällen eines jeden Revisionsisten zu folgen,
was ich nicht recht verstehe, weil ich nicht weiß, was das für
ein Ungeheuer ist, so kann man doch damit überhandeln sein,
da niemand das billigt, daß so was geschieht. Dann darf
aber auch die Partei nicht der Spielball übertriebener Ein-
bildung, der Kraft und Nervosität eines einzelnen Menschen
sein. Innerhalb einer demokratischen Partei kann niemand
eine solche Ausnahmestellung beanspruchen. Das impulsive,
ungezügeltere Temperament schadet nicht nur auf Fürstentronen,
sondern auch auf Parteithronen (anhaltende Rundge-
bungen und großer Lärm), und wer Dinge und Menschen
lenken will, muß es verstehen, sich selbst zu beherrschen.
(Stürmischer Beifall rechts. Großer Tumult.) Und wer so
empfindlich gegen die leiseste Verührung seiner Person ist,
wie es nicht immer, aber zuweilen Bebel ist, sollte sich umso-
mehr hüten, gegen jeden, der augenblicklich einmal unbequem
ist, mit einer Wahllösigkeit der Sprache und Mittel loszufah-
ren, wie es in dieser Debatte geschehen ist. Fällt denn Be-
bel gar nicht ein, wie seine Art auf die Parteigenossen wirkt?
(Stürmischer Beifall.) Noch steht seine Leistung, aber das
muß ich sagen, allein thut er denn doch nicht alles. Es giebt
auch noch andere Leute, die ihr Leben, ihre Gesundheit und
Zeit opfern und die Anspruch darauf haben, daß man ihnen
nicht ihre ganze politische Thätigkeit vor den Gegnern ver-
erbt (stürmische Rundgebungen), daß man ihnen nicht die
Lust nimmt, öffentlich zu wirken, sie allen Schlägen einer
Kritik aussetzt, mit der man über sie herfällt. (Lärm.)

Bebel sagt, so fährt Vollmar fort, wie verstanden uns
allmählich auch nicht mehr über Demokratie. Das scheint so,
Bebel, das scheint so, denn sonst wäre es ganz unmöglich,
daß in einem solchen Ton zur Partei gesprochen würde. Be-
bel urtheilt in den letzten Tagen über alles und jedes, Ver-
botten, Märrer und Frauen, nicht nur nach ihrer politischen
Thätigkeit, nach ihrem politischen Charakter, sondern er magt
sich auch an, über ihre persönliche Ehre zu urtheilen. Er
ertheilt hochmögliche Zensuren nach allen Richtungen hin,
er wendet sich persönlich nicht nur an Parteigenossen, nein,
auch an Gäste, er nimmt jeden einzelnen vor sich, wie vor-
her den Vorwärtsredakteur. (Stürmischer Beifall rechts.
Rufe: Unerhört!) Er sagt, daß er dies und jenes veranlassen
wolle, und theilt die Parteigenossen ein, in solche erster und
zweiter Güte (großer Tumult), in wahre und falsche, näm-
lich halbe Sozialdemokraten. (Lärm.) Bei ihm haben die
Arbeiter einen untrüglichen Masseninstinkt, aber nur so lange
sie nicht anderer Meinung sind; sind sie das, aber wie man jetzt
sagt, revisionistisch, dann ist das auf einmal erloschen, dann
spricht er davon, daß die gehobene Lebenslage gewisser Ar-
beiter sie verdorben hat. (Lärm.) Das Argument ist schon
früher dagesprochen im Jahre 1894. Da hat Bebel es gegen
Grillenberger gebraucht, und ich weiß, daß Grillenberger

deshalb unterföhnt mit Bebel aus dem Leben geschieden ist,
weil er es nicht hat verwinden können. (Hört, hört!) Und
merkwürdigerweise verschwindet bei anderen Leuten, deren
Lebenshaltung auch gehoben ist, der Masseninstinkt nicht. Um
seine Auffassung zu beweisen, daß die Partei in Gefahr sei,
hat Bebel von zwölf Jahren alle Meinungsverschiedenheiten
zusammengestellt, zum Theil längst erledigte Sachen aus den
Parteitagen 1891 und 1894, zum Theil verkürzte Darstellun-
gen und schließlich eine Menge Kleinram. Allein die Ingre-
dienzien dieses politischen Tendenzprozesses (großer Lärm)
will ich nicht weiter untersuchen. Im Jahre 1891 war ich in
Erfurt an den Indianerpfehl gebunden. Da dachte ich, ich
stünde allein. Es zeigte sich allmählich aber, daß der Beifall
zu meiner Rede immer größer wurde. Da erklärte Bebel
keine Enttäuschung, daß Vollmar mehr Beifall gefunden habe,
als er eigentlich erwartete (Lärm), und er sagte: Stellt sich
heraus, daß die Mehrheit für Vollmar ist, dann muß diese
Richtung auch die Leitung der Geschäfte in die Hand nehmen.
Das heißt, er wollte abdanken. Aber, fügte er hinzu, Par-
teigenossen, wenn ihr nach Hause kommt, dann werdet ihr die
Rebellion vorfinden. Er werde der sein, der die Fahne der
Rebellion erhebt. Jawohl, es war hier wie immer, Rebellion
gegen die, die nicht einverstanden sind, und die übrigen müs-
sen sich kuscheln. (Lärm.)

Es ist nicht richtig, was Bebel behauptet, daß die Kämpfe
in der Fraktion zugenommen hätten. Wir haben nicht mehr
Kämpfe wie früher, und Meinungsverschiedenheiten müssen
besprochen werden. Wenn das verboten werden sollte, lassen
wir uns lieber gleich eine Uniform machen oder besser ein
Zwangsheim. Frei im Rath, einig in der That. Nein, es
ist etwas anderes; meines Wissens ist im Laufe der letzten
fünf oder acht Jahre Bebel öfter in die Minderheit gekom-
men als früher. (Stürmisches Hört, hört!) Sollte das der
eigentliche Grund sein, weshalb die Partei in Gefahr ist?
(Große Erregung.) Natürlich wächst diese Gefahr mit der
Zunahme der Fraktion. Die Formel sollte also eigentlich da-
hin lauten, daß die Partei leider zu groß geworden ist, und
Parteigenossen, ich bin sehr geneigt, in dieser Größe die
Hauptursache zu erblicken, warum man gegenwärtig die Ge-
fahr sieht. Niemand anders als Bebel hat 1884 gesagt: „Wir
werden jetzt Krethi und Plethi in der Partei haben; es wäre
viel besser, ein Säuflein, aber feste Männer, das sollte heißen,
zehnmal gefiebt.“ So können wir verfahren, wenn wir eine
Sekte sein wollen, aber damit erobern wir nicht die Macht.
Man sagt, die Masse ist den Revisionisten entgegen. Den
Namen wechselt man jedes Jahr: früher sprach man von Op-
portunisten und Optimisten. Ich sage, ja zum Ausdruck, wer
wählt sie denn anders als die Masse? Man stelle doch einen
Finger auf für die zehnmal Gefiebt; solange das nicht der
Fall ist, ist der blanke Widerspruch vorhanden, Bebel sagt, ich
sei der richtige Willkür für Deutschland, wofür ich mich
schonstens bedanken möchte, schon aus dem Grunde, weil die
Regierung in Berlin liegt (große Weiterkeit, Bebel ruft: Weil
wir da sind!), na, na, weil ich mir einen angenehmeren Auf-
enthalt weih. (Weiterkeit.) Vollmar erinnert hierauf an
die Szene im Reichstag, wo der Reichskanzler jene Bemerk-
ung über Willkür machte. Wenn das, was damals gesagt
wurde, eine so große Gefahr wäre, dann hätte doch Bebel
sofort alarmirt, aber in Wirklichkeit antwortete er dem Kan-
zler nur: „Ich weiß, nicht, ob der Kanzler es hat sagen wollen,
daß er, wenn jemand von uns bereit wäre, die Rolle Will-
kürs zu übernehmen, ihn als Kollegen im preussischen Mi-
nisterium nimmt.“ Bebel machte dann eine Pause und fuhr
fort: „Der Reichskanzler giebt keine Antwort. Ich kann nur
das eine sagen: Wenn dieser deutsche Willkür ins Ministe-
rium käme, ein Sozialdemokrat müßte er bleiben, sonst würde
er von uns gerade so schlecht behandelt werden, wie die an-
deren Minister.“ Also da hörte man nichts von Gefahr. (Hier
wird Vollmar wiederum von Stadthagen und einer Gruppe
von Abgeordneten, deren Chorführer hi-her ist, durch verblühte
Zwischenbemerkungen und alle möglichen Geräusche wie schon
mehrere Male im Laufe seines Vortrages unterbrochen.) Voll-
mar ruft Stadthagen unter lebhaftem Beifall der Rechten zu:
Ja, reicht denn Ihr Gehör bloß für Bebel hin und nicht für
mich?

Der Reichskanzler sagte damals weiter: „Wenn die Ge-
sellschaftsklassen ungern Opfer bringen, so ist es Pflicht des
Staates und der Monarchie, ausgleichend einzugreifen, auf
daß die Massenunterschiede immer mehr zusammenzuschmelzen
und die ärmeren Massen immer wohlhabender werden, mit
anderen Worten für den sozialen Aufschwung.“ Dann sagte
Bebel: „Ein schönes Programm, Herr Kanzler, und wenn der
Kanzler seinen Einfluss benutzen will, es zu verwirklichen, so
werden wir Sozialdemokraten die besten und treuesten Bun-
desgenossen sein.“ Nun bin ich nicht der Hochinquistor, der
mit dem Rothstift in der Hand herumläuft nach Stellen in
der Rede, die nicht hafenrein sind. Ich komme zu einem an-
deren Schluß: Ich sage, weil man sich im Parlament in dieser
zusammengedehnten Weise ausdrücken muß, kann man auch
nicht mit dem Rothstift in anderen Reden herumgehen. Wenn
ich das gesagt hätte, dann wäre der Teufel los gewesen (stür-
mische Rundgebungen rechts), dann wäre der Massenstand-
punkt schon verrathen gewesen. Bebel spricht von einem Lobe
der Gegner. Ich wünschte, er wäre ebenso abgestumpft dage-
gen, wie ich es bin. Uebrigens würde er zu einer ganz an-
deren Auffassung kommen bei unseren Wahlversammlungen.
In Bayern antworteten wir sehr oft auf dieses Lob mit Gi-
taten, die Bebel uns als Muster hingestellt hat. Besser wäre
es gewesen, wir hätten protestirt gegen den widerlichen Phry-
kanismus, der in der eigentlichen Partei in geradezu scan-
dalöser Weise wieder in einem jüngsten Artikel der hiesigen
Arbeiterzeitung zum Ausdruck gekommen ist, in einem Artikel:
„Bebel's Tag.“ (Bebel: Ich habe ihn scharf bemerkt!) Na,
da wissen wir's, das ist sehr schön. Der Revisionismus soll
die Partei schädigen. Er ja, etwas Schlimmeres, als daß
man plötzlich den drei Millionen Arbeiter zuschreit, daß wir
bisher gegenfeitig Komödie gespielt haben, die zu Ende ge-
hen müßte, kann der Partei nicht geschehen. Was müßte die
Wähler, denen die Führer in derartigen höflichen Fragen ge-
zeigt werden, in die sie ihr Vertrauen gesetzt haben, von der
Partei für einen Verrath erhalten. (Stürmischer Beifall
rechts.) Die Wähler wissen nicht, daß Bebel derartige Dinge

von denen sein Herz nichts weiß, im Jörn hinauszuwandern, zu noch eine Zeitlang aufrecht erhält, und daß sie dann immer in Nebel zerfließen. (Beifall und Lärm.) Ich frage aber, wo und wann ist ein solches Komödienstück gespielt worden? Mir ist nichts davon bekannt, und der Sinn könnte doch nur der sein, daß es Leute gäbe mit Plänen zur Unschädlichmachung ihrer Kollegen, die nur auf den gegebenen Moment warten, ihre Auffassung zu proklamieren und die Maske abzuwerfen. Ich protestiere aufs Entschiedenste gegen den Ausspruch und sage, daß das ein Schaden ist, gegen den Willen Bebels selbstverständlich, wie er seit langem schwerer der Partei nicht zugefügt worden ist, und der auf Jahre hinaus und nachgehängt wird. (Lärm.) Wenn eine Gefahr in der Partei ist — ich glaube nicht daran — dann besteht sie nur darin, daß Leute meinen, ihre eigene Meinung um jeden Preis durchsetzen zu müssen, eigensinnig, streitsüchtig mit dem Versuch, autoritär zu wirken, nicht durch die Mittel der Ueberzeugung, von anderen Dingen gar nicht zu sprechen. Ich hätte eine gute Lust, auf diese Dinge, die außerhalb der Anwesenheit, aber innerhalb der Partei geschehen, einzugehen. Das sind die dummen Drohungen mit Gewalt, die immer noch nicht ganz ausgestoßen sind, aber umso thörichter sind, wo ohnehin die Gefahr nahe genug gerückt war. Ich meinte den Kampf bei der Diskussion, wo man jene blöden Artikel von „Des Meßers Schneide“ und „Des Schwertes Spitze“ abgedruckt hat. Ich gehe davon ab, weil ich die Sachen nicht zusammenstellen und den Gegnern nicht präsentieren will.

Mit Kautsky habe ich mich noch besonders zu beschäftigen. Nicht Bebel, sondern Kautsky ist die Hauptperson. Er ist der Fanatiker der Theorie, der Partei gewordene deutsche Professor, der lieber die Welt und die Partei zu Grunde gehen läßt, als daß aus seinem Lehrgebäude ein Spahn ausgeht. Er hat ja oft ausgesprochen, was er von der Denk- und Meinungsfreiheit bei uns hält. Die Denkfürsorge „und dergleichen“ pflegte er zu sagen, und er hat einmal gesagt, dieselbe Forderung, wie an den Staat auch an die Partei zu stellen, sei lächerlich. Die „Neue Zeit“ sei kein Sprechsaal der verschiedenen Meinungen, sie müsse die Einheitlichkeit der Partei verfechten. Einheitlichkeit der Partei, das heißt die Alleinherrschaft seiner Meinung... (Es entsteht wieder einmal ein großer Lärm in der Gegend von Stadthagen und Hoffmann.) Vollmar wendet sich nach der Seite: Ich werde warten, bis Sie zeigen, daß wenigstens hier noch ein ganz klein wenig Meinungsfreiheit besteht. (Lärm.) Ich denke, wenn ihr Bebel angehört habt, dann ist es eure verdammte Pflicht, auch mich anzuhören (stürmischer Beifall rechts), sonst sähe es aus, als ob ihr terrorisiert seid. (Auf rechts: Die sind zu allem fähig. Lärm.) Der Vorsitzende Singer greift ein. Vollmar fährt dann fort: Kautsky glaubt, jetzt sei die Gelegenheit günstig, weil die Stimmung der Partei gegen Ede vergrößert und verbittert ist. Jetzt oder nie; auf seine Privatrechnung hat er ja früher schon einmal gesagt, daß er Ede nicht als Parteigenossen ansieht. Jetzt soll das offizielle Siegel darauf kommen und zugleich alle diejenigen mit verdammen, die Ede vernichten nicht gleich seinen wissenschaftlichen Widersachern ohne Weiteres verdammen. Manches ist beherzigenswerth, was er sagt. Der Wille muß ich ein Ende machen, als hätten wir Vernunft zugejubelt, ihn als neuen Messias gefeiert. (Bebel: Du nicht, du bist zu früh dazu!) Ja, warum irrst du denn immer von den Revisionisten, oder bin ich nicht dabei? (Bebel ruft: Du bist das Haupt!) Gerade Seine hat Vernunft bekämpft. Nach langen Mühen ist es Kautsky gelungen, eine Formel für den Revisionismus festzustellen. Ich frage aber laut und bitte um Antwort: Wo und von wem ist das in Deutschland festgesetzt worden, was Kautsky aufstellt? Es ist ein Tendenzprozeß schälimster Art. Ich fordere Beilege. Kautsky schreibt, die Kritik müsse eine Zeitlang eingestellt werden! Ich habe mir das Wort gemerkt, weil es mich an die Religionskurie in meiner Jugend erinnert. Also das ist: die Meinungsfreiheit wird nicht verboten, aber verlegt. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich will Ihnen etwas sagen: Das können Sie beim Papst und der katholischen Kirche haben. Waschen wir einander nichts vor. Ein solches Recht ist ganz oder es ist gar nicht. So giebt auch der Staat seine Verfassung, wo es heißt: Du mußt dich vollständig aufführen. Nein, so haben wir nicht gewettet. Es ist beschämend, daß das ausgesprochen, ja daß es in der Welt nur gedacht werden kann. Das geht an die Lebenswurzel, dadurch werden wir zur Kirche, zur Sekte. Gewiß, unsere Bewegung würde eine Zeitlang ebenso imposant bleiben, vielleicht noch imposanter, weil es eine einzige uniformierte Meinung wäre. Aber die notwendige Folge wäre die Verknöcherung. Dann lieber das Wort „demokratisch“ hinwegstreichen aus unserem Namen, dann vergißten wir eben auf freie, lebendige warmblütige Menschen. (Lärm und Unterbrechungen.) Wenn man mit einem Maulkorb zumutet, ist es mir ziemlich gleichgültig, ob einen politischen, einen kirchlichen oder einen sogenannten demokratischen. (Stürmischer Beifall rechts.) Da wäre es mir wahrlich nicht der Mühe werth, mein Leben einzusetzen im Kampf, die alten Autoritäten-Bögen umzuwerfen, um neue aufzustellen. Das kann gar nicht geschehen in unserer Partei, die nicht nur eine wissenschaftliche Schule, sondern auch eine politische Partei ist.

Die Sache über die Revisionisten sind falsch; das Wort Revisionismus ist ein Bopanz. Will aber der Parteitag damit sagen, daß solche Meinungen einmal kommen könnten und verwerflich sind, dann ist ja alles einig, denn mir ist nicht bekannt, daß solche Auffassung besteht. Vollmar verwirft den letzten Satz der Resolution, der ihm nicht radikal genug sei. (Weiterer Beifall rechts.) Er verlangt an Stelle des farblosen Ausdrucks „Interessen der Arbeiterklasse“ eine genaue Bezeichnung der bevorstehenden wichtigen Aufgaben. (Einen betreffenden Zusatzantrag hat Tamm-München inzwischen eingebracht.) Vollmar fährt fort, indem er an das französische Sprichwort erinnert: „On est toujours le réactionnaire de quelqu'un!“ Keiner solle sich einbilden, daß er auf der äußersten Rechten oder der äußersten Linken sei. Ich weiß auch keinen Fall, wo im Reichstag sogenannte Revisionisten gegen die andere gestimmt hätten. (Stürmischer Beifall rechts.) Gört, Gört! Wenn es Ihnen aber darum zu thun sein sollte, mit der Resolution persönliche Zwecke zu verfolgen, — ich unterstelle das niemand und ich glaube es nicht — dann wäre

es etwas anderes. Aber sagen muß ich: In den letzten Tagen seit meinem Eintritt in diesen Saal habe ich von verschiedenen Seiten gehört, es geht die Absicht dahin, einzelne Sätze zu fassen, daß sie bestimmten Personen unannehmbar werden. (Große Erregung und Lärm.) Ich bitte Sie, kann man denn nicht mehr sagen, was man im Saal hört? Wenn es nicht richtig ist, dann um so besser. Wenn es richtig wäre, dann wäre es keine sachliche Entscheidung, sondern ein Versuch, unbequeme Personen hinauszudrängen. Wer das wollte, der müßte aber Namen nennen, damit jeder weiß, daß er vor dem Abgrund steht und sich entscheiden kann. Ich wünschte, daß es mir gelingen würde, den Parteitag zu überzeugen. Es ist wohl Unzufriedenheit, daß vorher keine genannte Parteigenossen zu Ehrenstellen kommen, daß sie Offizier-Embleme erhalten, noch ehe sie den Truppendienst gemacht haben. Aber zum Rufus, wer hat sie denn aufgestellt? In der Hitze des Gefechts haben wir häufig heftig gestritten. Fehler von beiden Seiten sind gemacht. Ich bin nicht so, daß ich unter allen Umständen recht haben will. Aber gegen Bebel bemerke ich: nie ist weniger Anlaß gewesen zu einem prinzipiellen Streit, wie jetzt. Die Einigkeit und Einheit ist in Wahrheit nicht geringer, sondern größer geworden. (Sehr richtig, rechts.)

Große Aufgaben stehen uns bevor, lassen wir den thörichten Bruderkampf! Bebel sagt, unser Verkehr und unsere gegenseitige Achtung habe durch den Streit nicht gelitten. Nun, in der Bibel heißt es: man dient Gott auf die verschiedenste Weise. Wichtig wird es sein, daß die verschiedenartigen Kräfte einander nicht zuwider werden. Weisen Sie die Führer von rechts und links auf ihre Posten zurück, damit sie ihre Augen

gegen den gemeinsamen Feind richten! (Stürmischer Beifall rechts.)

Durch die Rede Vollmars ist die Situation vollständig geändert. Während es noch dem tosenden Beifall, welcher der Rede Bebels folgte, scheinen konnte, daß die Sache mit einer glänzenden Niederlage der Revisionisten enden werde, kann jetzt, nachdem Vollmar die Parole Bebels einfach durchgehauen, nicht mehr die Rede davon sein, wenn nicht ganz unerwartetes eintritt.

In der

Diskussion

sprach zunächst K o l b - Karlsruhe als Vertreter der revisionistischen Richtung, dann als Gegner der Revision St a l e n - Altenburg und W e i s t - Köln. Darauf polemisierte T i m m - München und A u e r - Berlin scharf gegen Bebel. Neuer erklärte, daß er nach dem glänzenden Wahlsieg die Agitation Bebels nicht begreife. Die Gegner behaupten, daß die Revisionisten den Klassenkampf ablehnen und Annäherung an die bürgerliche Linke suchen. Beides thue er nicht, wer etwas anders sage, verleumde. T i m m theilte mit, daß die Berliner Delegierten die Wiederwahl Auers zu bereithalten gesucht hätten. F i s c h e r bestätigte dies in einem Zwischenruf. Dies gab Anlaß zu vielen erregten persönlichen Bemerkungen und großen Lärmereien. A u e r erklärte schließlich, man möge dem grausamen Spiel ein Ende machen, er könne es nicht länger anhören. S i n g e r theilte darauf mit, daß sich Geheimpolizisten im Saale befänden und warnte vor unvorsichtigen Aeußerungen. Um 8½ Uhr wurde die Sitzung auf Samstag Vormittag vertagt.

Die neue Dampffährenverbindung Warnemünde-Gjedler.



In Gegenwart des Königs Christian von Dänemark und des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg wird am 30. September in Gjedler die Feier der Eröffnung der neuen Dampffährenverbindung Warnemünde-Gjedler stattfinden. Diese Neuanlage stellt eine Verkehrsverbesserung ersten Ranges dar. Es ist dadurch möglich, von Berlin direkt bis Kopenhagen die Eisenbahn zu benutzen. 7 Millionen Mark haben Mecklenburg-

Schwerin und die Stadt Kopenhagen, welcher der Warnemünder Hafen gehört, für dieses Werk angewendet. Die Dampffähren „Friedrich Franz IV.“ und „Prinzess Alexandra“ tragen die ganzen Eisenbahnzüge über's Meer. Im nicht allzufernen Zeit wird es möglich sein, nicht nur Kopenhagen, sondern auch Stockholm und Christiania ohne Umsteigen per Bahn zu erreichen.



Mehr als 500 Häuser niedergebrannt. Nach in Lemberg eingetroffenen Meldungen sind in der Ortschaft Boczow mehr als 500 Wohnhäuser, zwei Spitäler, das Gerichtsgebäude und die Nikolauskirche niedergebrannt. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Das Feuer konnte bisher nicht lokalisiert werden. — Auch bei Kischin-Niagorod brannten, wie das D. Z. meldet, zwei Dörfer mit 400 Häusern nieder. Die ganze Ernte ist vernichtet. 8 Personen wurden ein Opfer der Flammen.

Telegraphisch wird uns ferner aus Berlin, 19. September berichtet: Die „Post. Zeitung“ meldet aus Wien: Bei dem Brand in Boczow in Galizien sind Gerichtsgebäude, Spitäler, zwei Kirchen und der Pfarrhof eingeäschert und verschiedene Stadttheile niedergebrannt. Eine Greisin im Strohhaube ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen beziffert. 1500 Gebäude, darunter 600 Wohnhäuser sind niedergebrannt. Bis jetzt sind 7 Leichen gefunden, viele Personen sind vermisst.

Drama im Walde. Der „D. Z.“ meldet aus Reichenbach in Böhmen: Der Oberförster Ernst ist von Wildbäuen erschossen worden.

Selbstmord. Wie aus Kassel berichtet wird, vergiftete sich in einem hiesigen Hotel mit Opium der Dr. med. Pool, Spezialist für Ohren- und Haut-Krankheiten. Er war früher in Köln, Frankfurt und Lüdenscheidt.

Aus Furcht vor Strafe. Dem „D. Z.“ wird aus Speyer gemeldet: Konzelektar Holin stürzte sich mit seiner Frau in den Rhein aus Furcht vor Verurteilung. Er rettete sich, die Frau ertrank.

Neue Wetterkatastrophen. Nach einer Meldung aus Breslau sind über die Grafschaft Glatz schwere Gewitter niedergegangen, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und Hagelschlag. Die Nebenflüsse der Neiße sind zum Theil angeschwollen. Das Glatzener Wasser hat die tiefer gelegenen Wälder überschwemmt. Von der Reinerz-Weistriz wird ebenfalls starkes Anwachsen des Wassers gemeldet.

Wein-Zeitung.

A. Destrach, 18. September. Das Angebot des Destracher Weinstockvereins fand heute seinen Fortgang. Die Weinversteigerung war wieder gut besucht und von der ausgetretenen zweiten Hälfte 1908er Weine wurden die meisten Nummern bei flotten Geboten ausgelassen. Gesamtumsatz für 17 Stück und 58 Halbstück 19410 A ohne Fässer. Durchschnittspreis für das Stück 431 A.

— Gaub, 18. September. Die Vereinigung Gaub Wein- und Obstzüchter schreibt uns: In Ihrem geschätzten Blatte von gestern lesen wir einen Bericht über die Weinernte-Aussichten von Gaub, der anscheinend von einem Nichtsachmann verfaßt ist und den wirklichen Verhältnissen absolut nicht entspricht. Unsere diesjährige Weinernte wird allerdings durch den Schimmelpilz arg beeinträchtigt, doch unsere Einwohner erkennen die Gefahr und so wurde so intensiv dagegen mit Schwefeln vorgegangen, daß wir wirklich zu unserer Freude „ganz überraschende Resultate erzielt haben“. Es gibt aber allerdings Leute, die sich nicht belehren lassen, und diese haben nunmehr das Nachsehen, da ihre Ernte verloren ist. Ansehen ist der Artikelschreiber in einem derartig vernachlässigten Weinberg geführt worden. Unsere Trauben sind im allgemeinen sehr schön entwickelt und recht gesund, wo kein Schimmelpilz ist, da wir sehr wenig sauerfaule Beeren haben. Wenn der Himmel uns noch etwas gutes Wetter bringt, so wollen wir die Hoffnung noch nicht aufgeben, einen schönen Mittelwein zu ernten; an einen Qualitätswein ist ebensowenig wie im oberen Rheingau dieses Jahr zu denken.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

In der Teppichausstellung im großen Rathhause, welche sich in letzter Zeit eines außerordentlich regen Zuspruchs erfreut, sind a. B. aus hiesigem Privatbesitz (E. Dupré) zwei K. Gemälde, Kinderbildnisse von Kalkreuth ausgestellt. Diese beiden Arbeiten des Meisters, welcher als schaffender Künstler wie als Lehrer einen gleich guten Ruf genießt, sind wohl eines Besuchs werth. Namentlich das Bild mit der stehenden kleinen ist so allerliebst und dabei technisch so interessant, daß man wohl einige Minuten davor verweilen mag. Die kleine sitzt auf ihrem Stühlchen mitten im Zimmer und schaut mit ihren großen Kinderaugen den Betrachter an. In jeder Hand hält sie eine Blume, fest nach Kinderart. Sie trägt ein weiß-blau-weißes Kleidchen, dessen Unschuldhaftigkeit durch keinen Effekt des Faltenwurfs oder der Beleuchtung verdeckt wird. Ein einheitliches kühles Tageslicht umfängt die kleine Gestalt, ein Licht, das weder durch leuchtende Helligkeit, noch durch interessante Schatten imponiert. Ganz neutral wirkt es wie ein gleichmäßiger Erzählerton. Nur im Hintergrunde herrscht jene leichte Dämmerung, wie sie in einem geschlossenen Räume natürlich ist. Dadurch treten dort die Farben näher zusammen und ergiebt sich daraus eine sehr ruhige Gesamtwirkung des ganzen Bildes. Der Reiz des kleinen Gemäldes beruht aber nicht einzig auf der malerischen Technik, sondern auch in der psychischen Darstellung. In dem Kinde ist so recht das kindliche Individualität und ganz besonders reizend in dem Blumenmädchen angegeben. Eine erwachsene Person wird Blumen immer mit mehr Biederkeit, dem Wesen der Blume entsprechend, tragen. Kinder halten alles mit übertriebenem Kraftaufwand fest. Das hat v. Kalkreuth ganz entschieden sein beobachtet. Das andere

Bildnis, obwohl nicht so bedeutend, ist immerhin auch ein gutes Werk. Ein kleines Mädchen in Weiß ist im Begriffe, aus einem Zimmer ins andere zu gehen. Die Klinken in der Hand, steht es an der halbgeöffneten Thür, durch die man in ein zweites Zimmer sieht. Ich muß gestehen, daß mich die beiden Zimmer mehr fesselten als das Kind. Von jedem sieht man zwar nur ein Eckchen, aber auch hier ist wieder ein Lichtproblem gelöst. Auch hier wieder innerhalb kühlen Tageslichtes der Gegenlag von hell und dunkel! In beiden Räumen herrscht das gleiche Maß von Tageshelle; aber das helle Grün der Tapete und des Teppichs im Nebenzimmer, täuscht uns vor, daß dort ein sonnigeres, wärmeres Licht walte. So bieten die beiden Gemälde des Anziehenden genug, um sich in sie zu vertiefen. Außerdem ist auch noch eine Skulptur von Heder „Die Blinde“ zur Ausstellung gelangt, in welcher sich ein jugendliches Streben nach hohen Zielen äußert, das zu schönen Hoffnungen berechtigt.

R. E.

Königliche Schauspiele. Fräulein Anna Arnstadt, unsere geschätzte jugendliche Salondame, hatte gestern vor ihrem Wegzug nach Berlin ihr vorletztes Auftreten als Misses Clarison in dem Lustspiel „Der bunte Rod“ von Schönthan und Schlicht. Es ist dies bekanntlich eine Paraderolle des Fräulein Arnstadt, mit der sie gestern wieder lebhaften Erfolg hatte. Abschiedsstimmung hatte sich des Publikums jedoch noch nicht bemächtigt; diese scheint man sich bis zuletzt aufzusparen.

Ein neues Drama von Gerhart Hauptmann, ein fünfaktiges Schauspiel „Kosa Bernd“, ist dem „B. T.“ zufolge vom Dichter dem Deutschen Theater in Berlin übergeben worden und soll dort baldigst aufgeführt werden.



Wiesbaden, den 17. September 1903.

Von der neuen Bahnlinie Wiesbaden-Dohleim.

Die schon oft ventilirte Frage betr. Errichtung einer Haltestelle an der neuen Bahnlinie Wiesbaden-Dohleim innerhalb der Viebricher Gemarkung wird nunmehr auch seitens verschiedener Corporationen außer den städtischen Körperschaften unserer Nachbarstadt Viebrich in lebhafter Erwägung gezogen. Während das erste Projekt, welches eine Haltestelle in der Corridorschen Sandgrube plante, der hohen Kosten wegen bezw. infolge des von der Eisenbahnverwaltung geforderten beträchtlichen Zuschusses fallen gelassen wurde, ist ein neues Projekt, welches die Haltestelle gern in die neue Colonie an der Waldstraße haben wollte, aufgetaucht. Doch auch hier stehen der Verwirklichung zahlreiche Schwierigkeiten entgegen. Wenn man bedenkt, daß gerade die Gemarkung unserer Nachbarstadt durch die vorgenannten Bahn-Neubauten und die aufgeschütteten hohen Damm-Anlagen hart mitgenommen und entwerthet worden ist, so wäre eine coulantere Behandlung der gewiß sehr berechtigten Wünsche der dortigen Einwohnerschaft wohl am Platze. Denn, obwohl die neue Bahnlinie Wiesbaden-Dohleim zum größten Theil durch Viebricher Gemarkung geführt wird und sogar mitten durch bebautes Gelände, müssen diejenigen Viebricher Einwohner, welche die Bahn nach Schwalbach benutzen wollen, zunächst nach dem künftigen Wiesbadener Centralbahnhof wandern, und können von da ab erst ihre Reise antreten. Die Anlage einer Haltestelle in der Sandgrube an der Wiesbadener-Allee wäre deshalb für die Viebricher Einwohnerschaft von großem Vortheil. Das Projekt wird sich wohl auch realisiren lassen, wenn Stadterverwaltung und Grundbesitzer zu Viebrich noch einmal mit annehmbaren Zugeständnissen bei der Bahnverwaltung vorstellig werden.

*** Unlauterer Wettbewerb.** Man schreibt uns: Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Kaufmann Felix Krafauer, große Burgstraße hier, mit Hinterlassung großer Schulden per Automobil von hier verschwunden ist; der Genannte hat nicht nur seine Lieferanten um große Summen betrogen, ist seinen Angestellten den sauren verdienten Lohn schuldig geblieben, sondern hatte auch noch die Redei, eine der bei ihm angestellten Damen um einen Betrag anzupumpen unter der Vorpiegelung, gerade das Portemonnaie vergessen zu haben. Krafauer war einer jener Geschäftsleute, welche ihr Geschäft in der denkbar unlautersten Weise führen: schwindelhafte Ausverkäufe wechseln mit regelmäßig stattfindenden Versteigerungen von zum größten Theil zu diesem Zweck geräumten minderwerthigen Waaren ab. Der Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden hatte wiederholt die Behörden auf das Unlautere des Geschäftsbetriebs von Krafauer aufmerksam gemacht, leider aber von keiner Seite eine Unterstützung gefunden. Das kausende Publikum sollte daher in seinem Interesse all' derartige Geschäfte, welche nur durch fortwährende unredliche Ausverkäufe und anderes schwindelhafte Gebahren eine Zeit lang bestehen können, meiden und sich nicht durch die Anpreisungen von anscheinend günstigen Angeboten immer wieder täuschen lassen, sondern seine Einkäufe in den zahlreichen hiesigen realen Geschäften vornehmen, welche es vermögen, mit den bezeichneten unlauteren Manipulationen die Kundenschaft anzulocken.

*** Unfälle im Wälder.** Wie der „Süd. Anz.“ meldet, ereigneten sich bei dem Gesecht auf dem Kirchfeld oberhalb Hahmar einige Unfälle. Ein Pferd eines Offiziers des Kürassier-Infanterie-Regiments von Gersdorff scheute und warf seinen Reiter ab, rannte in tosendem Galopp auf dem Ploke umher, in die sich lagernde Truppenmasse Verwirrung bringend, trat einige Gewehre entzwei und trat einem Unteroffizier auf die Brust und den Leib; derselbe wurde in die nahegelegene Backsteinfabrik gebracht, wo ihm die erste Hilfe zu Theil wurde. Der Pferd konnte erst in Oberzeugheim von Wannen, die es verfolgt hatten, wieder eingebracht werden. — Ferner hatte ein Husar des 13. Husaren-Regiments das Unglück, bei einer Gefechtsübung bei Hershbach zu stürzen. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte mittels Sanitätswagen in das Limburger Bismarckhospital gebracht werden.

*** Naturfelsenheit.** Auf dem Grundstück des früheren Schymanns Waterlohn an der Frankfurterstraße wurde eine Kartoffel gefunden, welche die Form eines Fußes hat, besonders die fünf Zehen sind recht naturgetreu. Wer sich dafür interessiert, kann das Naturwunder in der Wirtschaft zum Wellrichhof, Westendstraße, besichtigen.

*** Spielplan des Kgl. Theaters.** Sonntag, 20. September „Armide“. Anfang 7 Uhr. — Montag, 21. Abschiedsvorstellung des Fräulein Anna Arnstadt, „Cyprienne“. — „Die Hand“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 22. Neu einstudirt: „Das Glöckchen des Eremiten“. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 23. „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 24. Gastspiel des Herrn Jörn von der Kgl. Hofoper zu Berlin. „Die weiße Dame“. Anfang. — Freitag, 25. Neu einstudirt: „Die Geschwister“. — Samstag, 26. „Die Schale der Frauen“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 27. „Cavalleria rusticana“. — „Ein Jugendtraum“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 27. „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

*** Residenztheater.** Die Direktion giebt auf vielfaches Begehren, zumal auswärtiger Kunstfreunde, schon an diesem Sonntag Nachmittag eine Vorstellung von „Nachtasyl“ zu halben Preisen. Am Sonntag Abend, der immer etwas Neues bieten soll, wird die Novität „Pater Jakob“ aufgeführt. Am Montag ist „Alt-Heidelberg“ wieder einmal die Parole.

*** Spielplan Residenztheater.** Sonntag, 20. September, Nachm. 1/4 Uhr: „Nachtasyl“. — Abends 7 Uhr: „Pater Jakob“. — Montag, 21. „Alt-Heidelberg“. — Dienstag, 22. „Der Hochtourist“. — Mittwoch, 23. „Nachtasyl“. — Donnerstag, 24. „Pater Jakob“. — Freitag, 25. „Der blinde Passagier“. — Samstag, 26. „Miß Hobbs“. — Sonntag, 27. „Miß Hobbs“. Novität.

*** Der Winterfahrplan der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.** ist zur Ausgabe gelangt. Auf die wichtigsten Änderungen haben wir bereits wiederholt hingewiesen.

*** Fernsprechkreis.** Zum Fernsprechkreis mit Wiesbaden ist vom 20. September ab zugelassen: Oberstein. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 A.

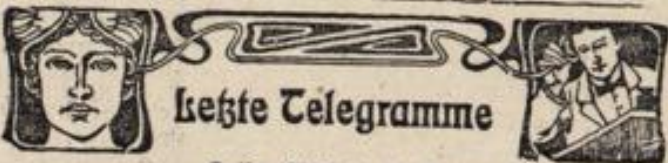
*** Verkauf.** Der Fuhrmann Louis Blum verkaufte seine beiden Häuser, sowie Bauplatz an der Karstraße an seine beiden Söhne Louis Blum und Philipp Blum; die Häuser (Nr. 12 und 16) wurden mit 32,000 A. bezw. 35,000 A. bewerthet, der Bauplatz mit 10,000 A.

*** Straßenverengung.** Die Göttestraße von der Schlachthausstraße bis zur Adolfsallee und die Dorfstraße von der Gneisenstraße bis zur Rottelstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen für den Fuhrverkehr, die Langgasse vom Michaelsberg bis zur Goldgasse zu gleichem Zweck für den durchgehenden Fuhrverkehr (ausschließlich der Straßenbahn) auf die Dauer der Arbeit polizeilich gesperrt.

*** Unglücksfall durch Motorräder.** Unser i.-Correspondent meldet uns aus Schierstein, 18. September: Ein erneuter Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag, veranlaßt durch 2 junge Leute, die auf ihren Motor-Zweirädern wieder mit erhöhter Geschwindigkeit die hiesige Hauptstraße passirten. Durch das Hauchen und Vorbeilaufen der beiden Maschinen scheuten zwei dem Hofe Grorob gehörende Pferde, die vor einem Wagen gespannt auf der Wilhelmstraße hielten. Die Thiere gingen durch und prallten mit dem Wagen gegen das Gebälk der Bäckerei Arnolds, wo Wand und Hausstüre stark beschädigt wurden. An der Gastwirtschaft der Wwe. Erment kam eins der Pferde zu Fall und wurde derartig am Kopfe verletzt, daß es bereits im Laufe des Tages verendete. Die Namen der beiden schwarzgekleideten Sportsleute konnten seitens der hiesigen Polizei festgestellt werden, und ist zu hoffen, daß ihnen eine Strafe zukommt, die sie künftighin daran erinnert, durch Ortsstraßen langsam zu fahren.

*** Diebstahl mit 1850 Mark gestohlen!** Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend gegen 7 Uhr in Sonnenberg in einer Wirtschaft der Wiesbadenerstraße ausgeführt. Ein Herr Ernst Meyer aus Brüssel sah mit mehreren Gästen in genannter Wirtschaft und hatte seinen Ueberzieher, in welchem sich eine Brieftasche mit 1850 A. befand, an einen Kleiderbaken gehängt. Als Herr M. die Wirtschaft verlassen wollte, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß die Brieftasche mit sammt dem Gelde verschwunden war. Als Thäter kommt, wie uns von Sonnenberg geschrieben wird, ein großer Mensch, welcher mit braunem Jacketanzug und schwarzem Halmhut bekleidet war, in Betracht. Der Dieb hatte kurz vorher die Wirtschaft verlassen und ist verschwunden.

*** Ein diebischer Hausbursche.** In einem Fuß- und Modewaarengeschäft in der Langgasse wurde gestern Nachmittag der Hausbursche verhaftet, weil er ein größeres Quantum Waaren gestohlen bezw. unterschlagen hat. Der Geschäftsinhaber hatte schon längst bemerkt, daß ab und zu Waaren abhanden kamen, ohne daß man dem Dieb auf die Spur gekommen wäre. Als solcher wurde nun durch Zufall der Hausbursche, dem man die That am allerwenigsten zutraute, da er schon 5 Jahre in jenem Geschäft thätig ist, ermittelt. Der Mann hatte eine Anzahl neu garnirte Hüte in einer leeren Kiste im Keller versteckt und hatte jedenfalls die Absicht, bei günstiger Gelegenheit die Sachen fortzuschaffen. Ein Schuttmann, welcher vom Geschäftsinhaber herbeigeholt wurde, nahm den ungetreuen Menschen, welcher Familienvater ist, mit zur Wache auf den Michaelsberg. Hier gestand er ein, daß er die wiederholt vorgekommenen Diebstähle begangen habe.



letzte Telegramme

Kaiser Wilhelm in Wien.

*** Wien, 19. September.** Kaiser Franz Josef brachte beim gestrigen Galadiner folgenden Toast aus:

„Gernich willkommen heiße ich Eure Majestät und gebe der aufrichtigen Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Eure Majestät sind durch Ihre Hieserkunft dem von mir gehegten Wunsche eines Wiedersehens mit Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft und die schon das fette Gefühl unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neuer, erhöhter Kraft ausstatten wird. Von dieser Zuversicht durchdrungen bitte ich Eure Majestät, zu gestatten, daß ich dieses Glas auf Ihre Wohl sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und dabei ausrufe: Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Von tiefer Dankbarkeit erfüllt, bitte ich Eure Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigen Dankes entgegenzunehmen zu wollen für die freundlichen Worte, mit welchen Eure Majestät mich soeben bewillkommnet haben, sowie für den feillichen und glänzenden Empfang, den mir die stets gastfreie, ewig schöne Stadt an der Donau, Eurer Majestät Residenz, bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Eurer Majestät entsprechend hierherzu eilen und meinen in Ehrfurcht geliebten und ererbten Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick

Eurer Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens in Europa. Wenn ich mein Glas nunmehr auf das Wohl Eurer Majestät erhebe, bitte ich zugleich, der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche sein zu dürfen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe, Gott segne und erhalte Eure Majestät!“

*** Berlin, 19. September.** Die gestrige Galafest im großen Rotundensaal der Wiener Hofburg war eins der großartigsten und prunkvollsten Feste dieser Art, die seit Jahren an der Wiener Hofburg stattfanden. Die Gesellschaft hatte vorwiegend militärischen Charakter. Kaiser Wilhelm trug zum ersten Male die Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie. Die Toaste der beiden Herrscher machten durch ihren hochbedeutenden politischen Inhalt allenthalben Eindruck. Am stärksten war die Wirkung nach Kaiser Wilhelms Worten, die von der Gesellschaft auf den Armeebefehl bezogen wurden. Besonders rief die Stelle, wo er von den stolzen Regimenten sprach, freudige Erregung unter den österreichischen Militärs hervor. Kaiser Wilhelm sprach den Trinkspruch frei, während Kaiser Franz Josef den seinigen von einem Blatt ablas. — Nach der „Morgenpost“ machte den tiefsten Eindruck bei dem Galadiner die Szene, die sich nach dem Toast Kaiser Wilhelms abspielte. Kaiser Wilhelm hatte den Toast beendet, die Gläser waren einander geklungen, als Kaiser Wilhelm das Glas niederstellte und sich hierauf beide Monarchen fest umschlangen und küßten.

*** Wien, 19. September.** Die Blätter sind von dem Inhalt der gestrigen Abend zwischen den beiden Monarchen gewechselten Trinksprüche befriedigt und bezeichnen dieselben, trotzdem sie keine neue Phase der politischen Entwicklung enthalten, als neuerliche Befestigung der alten engen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

*** Wien, 19. September.** Die Konferenzen zwischen Goltzowsky und Bülow werden heute und morgen fortgesetzt. Wie es heißt, handelt es sich nicht allein um die politische Lage im Orient, sondern auch um die Handelsverträge zwischen Oesterreich und Deutschland.

*** Worms, 19. September.** Als gestern Nachmittag der Direktor des städtischen Gas- und Wasserwerkes Dr. Lepelius, auf dem städtischen Automobil nach Buerstadt fuhr, rannte das Gefährt auf der Landstraße, als es einem Fuhrwerk ausweichen wollte, an einen Baum. Lepelius wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und einen Beinbruch. Er liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Ein Herr Ingenieur Probst erlitt einen Beinbruch. Der Ingenieur Reinhard und der Chauffeur blieben unverletzt.

*** Berlin, 19. September.** Mit Rücksicht auf den Armeebefehl des Kaisers sieht man in Budapest dem heutigen Tage mit Besorgniß entgegen, da, wie das „B. T.“ meldet, am heutigen Geburtstag Ludwig Rossuths die gesamte Universitätsjugend zu dessen Grabe zieht. Die Wirkung des Armeebefehls macht sich bereits bemerkbar. Die Stadt Lelegbaza hat beschlossen, keinerlei Staatsfeiern einzutreiben oder auch nur Zahlung für solche anzunehmen. In Matin mußte die Steuereintreibung unterbrochen werden, weil die Bevölkerung erklärte, jetzt keinerlei Steuern zu zahlen und auch gegen die Steuergelder eine drohende Haltung einnahm.

*** Belgrad, 19. September.** Der Militär-Gerichtshof beschloß in seiner gestrigen Sitzung formell die Verurteilung der in Reich verhafteten Offiziere in den Anklagezustand. Die eigentliche Verhandlung findet erst Dienstag oder Mittwoch statt. Alle Kommandanten, welche Vorgänge der verhafteten Offiziere waren, wurden zur Disposition gestellt. Ihr Erscheinen soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen. — Die Skupstschina wird am 28. ds. durch eine feierliche Thronrede eröffnet werden.

*** Sofia, 19. September.** Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß bulgarisches Militär die türkische Grenze überschritten habe, sind unbegründet. Es fanden lediglich an der bulgarischen Grenze größere Gefechte zwischen Aufständischen und türkischem Militär statt.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Heuileton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Möstel; sämtlich in Wiesbaden.

Neue Winter-Handschuhe



Damen:

Tricot schwarz u. farbig, 25, 50, 75, 1.—, 1.20
Doppeltricot, desgl., 1.—, 1.20, 1.50, 1.75
desgl. zum Knöpfen, —, 75, 1.—, 1.20, 1.50

Gelegenheit! Farbig und schwarze
wollene Damen-Tricot-
Handschuhe, 4-knöpfig, 3 Paar 1 Mk.
lang, zum Schlüpfen,

Herrn:

Tricot schwarz u. farbig, 3, 50, 75, 1.—, 1.20
Krimmer m. Leder, desgl., 1.—, 1.50, 2.50
Gestrickt, farbig gemustert, 75, 1.—, 1.20

Kinder:

Tricot weiss u. farbig, 35, 50, 70, 85, 1.—
Gestrickt Wolle, uni, 18, 20, 25, 28, 30
desgl. bunt gemustert, 35, 40, 45, 50, 65

Arbeits- u. Militär-Handschuhe
Kinder-Fäustlinge
Pulswärmer-Halbhandschuhe.

Carl Claes

Abtheilung für Unterzeuge, Strumpfwaaren, Handschuhe
Wiesbaden, Bahnhofstr. 3.

Illustrirte Preislisten portofrei.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Wiesborn'sche Villa.

Sonnenberg, 18. September.

Laut Bericht des Wiesbadener General-Anzeigers vom 13. d. M. beabsichtigt die katholische Kirchengemeinde hier nach dem ihre Beschwerde gegen die Ansiedelung auf dem Wiesborn'schen Grundstück unterhalb der kath. Kirche vom Königl. Landratsamt und dem Bezirksauschuss zurückgewiesen wurde, sich an die höchste Beschwerde-Instanz nach Berlin zu wenden. Ferner wird in dem Bericht ausgeführt, daß Herr Wiesborn auf seinem Grundstück mehrere Villen errichten wolle, wodurch das kath. Kirchlein vollständig zugebaut würde. Da diese Ausführungen nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen, mögen hier folgende Thatsachen und Erklärungen zur Berichtigung des Artikels und zur Aufklärung des Publikums dienen.

Herr Wiesborn hat um die Errichtung nur einer und nicht um mehrerer Villen nachgesucht. Es ist doch wohl eine veraltete Ansicht, daß man mit einer kleinen Villa bei großem Abstande derselben eine Kirche mit hohem Thurm zudecken kann, ganz besonders, da die in Frage kommende Villa lebendiger tiefer als die Kirche zu stehen käme. Wegen dieser Frage ziehe ich hier sämtliche Wiesbadener Kirchen, hauptsächlich die Marktkirche in Betracht.

Sollte aber die kath. Kirchengemeinde an eine Zubauung glauben, so wäre es das einzig Natürliche, Herrn Wiesborn das Grundstück zu einem Normalpreise abzukufen. Man wird hier einwenden, daß die Kirchengemeinde bereits versucht habe, Herrn Wiesborn einen Teil seines Grundstücks abzukufen,

aber auch gegen eines ihrer Grundstücke einzutauschen. Dies ist allerdings richtig, aber unter welchen Bedingungen?

Hier hat es die Kirchengemeinde für recht und billig gefunden, für einen Teil des Wiesborn'schen Grundstücks Wiesborn noch nicht einmal die Hälfte des Selbstkostenpreises zu bieten, ohne die späteren Kosten, als Zinsverlust usw. mit einzurechnen. Was es aber in der jetzigen Zeit für einen Handwerker bedeutet, Tausende bei einem Geschäft einzubringen, darüber wird jeder Geschäftsmann und Handwerksmeister am besten Bescheid wissen. Betreffs der Zubauung der Kirche glaube ich ferner bestimmt annehmen zu dürfen, daß es sehr nett und schön aussehe würde, wenn neben dem Kirchlein ein Landhausein solz von der Höhe hinabschauen würde.

Ein Bürger.

Die Schnellzüge Frankfurt-Limbürg.

In den Ortschaften Kirberg, Dauborn, Niederbrechen und Umgegend hofft man schon lange, aber immer noch vergeblich, auf ein Anhalten der Frankfurt-Limbürger Schnellzüge, auf der Station Niederbrechen, da gerade diese Züge die besten Verbindungen nach und von der unteren Bahn und dem Rhein haben. Um aber 9.34 Vorm. von Limbürg fahren zu können, muß man bereits 7.19 früh die Reise in Niederbrechen antreten und abends 2 Stunden in Limbürg bis zur Weiterfahrt warten. Das Gleiche widerfährt einem bei der Rückfahrt am Nachmittag; man mag mit einem Schnellzuge von Gießen oder Coblenz kommen, in jedem Falle heißt es, in Limbürg abzuwarten, und zwar nicht mehr, wie früher, nur ¼ Stunden, sondern wegen Späterlegung des Personenzuges 6.14, jetzt sogar über 1 Stunde. Diese schlechten Anschlüsse und das Nichtanhalten der Züge in Niederbrechen sind für die Bewohner der genannten Ortschaften eine große Schädigung. Wir hoffen daher, daß sich die Eisenbahn-Direktion den Wünschen der Geschäftsleute eines

so regen Geschäftsortes, wie Dauborn, nicht weiter verschließen wird. Die bisherige Ablehnung aus dem Grunde, daß der Schnellzug alsdann seinen Charakter als solcher verlieren würde, wird von Niemanden mehr ernst genommen, weil dieser Zug zwischen Frankfurt und Limbürg mit Ausnahme von Niederbrechen, also bei 70 km. 7 mal, anhält und deshalb der Charakter eines Schnellzuges niedergebunden ist. Ein Anhalten auch auf der Station Niederbrechen vermag ihm daher absolut nicht mehr zu schaden. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Kgl. Eisenbahndirektion diesen längst gehegten und gerechten Wünschen vieler Interessenten endlich entspricht.

Mehrere Interessenten.

Bureau Confiance, 21 Oranienstr. 21, am Gerichtsgebäude. Besorgt Auskünfte über Geschäfts- u. Privatverhältnisse im In- u. Auslande. 7009

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Höchster Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen (3200 Mitgl.) Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48. Lebensjahr.

600 M. Sterberente werden sofort nach Vorlage der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reisefond 1.31.78.000 Mk.) Bis Ende 1902 gezahlte Renten Mk. 207.918. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil,** Heilmundstraße 37, **Stoll,** Zimmermannstraße 1, **Lenius,** Heilmundstraße 5, **Datz,** verlängerte Klostergasse, **Ernst,** Philippstraße 37, **Groll,** Bleichstraße 14, **Auer,** Alsterstraße 60, **Ehrhardt,** Westendstr. 24, **Faust,** Schulgasse 5, **Geissler,** Niehlstr. 6, **Hauck,** Alsterstr. 5, **Reusing,** Bleichstraße 4, **Ries,** Friedrichstraße 12, **Steinritz,** Friedrichstraße 12, **Wittmann,** Schulberg 9, sowie beim Kassendirektor **Noll-Houssong,** Alsterstraße 40. 6065

MAGGI'S

Bouillon-Kapseln

Man verlange ausdrücklich „Maggi's Bouillon-Kapseln“ und weise andere Marken zurück.

zu 16 und 12 für je 2 abgetheilte Portionen enthalten alle Bestandtheile der natürlichen Bouillon in unerreichter Qualität. Nur durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser erhält man sofort eine Tasse Kraftbrühe für 8 Pfg. oder Fleischbrühe für 6 Pfg.



Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 20. September 1903.

Morgens 7 Uhr.

Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.
1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“
2. Ouvertüre zu „Rouslan et Ludmilla“
3. Sommernachtsräume, Walzer
4. Duett aus „Linda“
5. Zankneufelchen, Salonstück
6. Potpourri aus „Figaro's Hochzeit“
7. Fackeltanz aus „Räuberzucht“

Glinka.
Gungl.
Donizetti.
Ellenberg.
Mozart.
Flotow.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 20. September 1903.

194. Vorstellung.

Armide.

Große Oper von Camille Saint-Saëns. Musik von Christoph Willibald Ritter von Gluck. Freie scenische und textliche Neubearbeitung in einem Vorspiel und 3 Akten (9 Bildern) von Georg von Bülow.

Musikalische Ergänzung: Josef Schlar.

Hidroot, Fürst von Damaskus, ein mächtiger Zauberer.

Armide, seine Nichte, Priesterin und Magierin.

Sidonie,) Priesterinnen und Vertraute.

Phenice,) Armiden's.

Krent der Feldhauptmann von Damaskus.

Alinal, Unterfeldherr im Heere Gottfrieds von Bouillon.

Sueno, ein dänischer Ritter,) im Heere der Urald,) Kreuzfahrer.

Die Furie des Hasses.

Eine Rajade.

Groß von Damaskus, der Oberpriester, Priester und Priesterinnen des heiligen Feuers, Krieger, Sklaven, Volk, Genien, Furien, Dämonen.

Zeit: 1098 unter der Seltschunden-Dynastie in Damaskus.

Ort der Handlung:

Vorspiel: I. Bild. Ormash und Halle im Tempel des heiligen Feuers zu Damaskus.

I. Akt: II. Bild. Wilde Feuerschlacht im Antilabanon bei Damaskus.

III. Bild. Der Versuchungsplan.

IV. Bild. Armiden's Zauberärten in der Ebene Ghutah bei Damaskus. — Durch die Wüste.

II. Akt: V. Bild. Armiden's Zauberinsel im Atlantik. — Oede Feuersgrotte.

VI. Bild. Im Reich des Hasses. — Zum Licht empor.

VII. Bild. Unter den Rosen.

III. Akt: VIII. Bild. Halle in Armiden's Zauberhügel.

IX. Bild. Am Grab der Liebe.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden Pausen von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Erhöhte Preise. — Ende 9 ½ Uhr.

Walhalla-Theater.

Jubiläum-Programm.

100. Variété-Programm seit Bestehen der Walhalla.

Jede Nummer ein Schlager!

Sonntag 2 große Vorstellungen: Nachm. 4 Uhr kleine Preise.

Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Les Bruns. Phänomenaler Zirkus-Akt.

Hans Hauser. Der bewährte Gesangs- und Pianist.

Sisters Dentler. Internat. Verbindungs- u. Spitzentänzerinnen.

De Toma-Trupp. Genialer Akrobatik I. Ranges.

Melodia. Damen-Kunstgitarren-Quartett.

Senor und B-rard. Moderne Karikaturen.

D'Osta-Tilo. sensationeller fliegender Luftakrobatik.

Anni Hilfer. Souflette.

Walhalla-Bioskop. Neueste Aufnahmen!

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorzugskarten haben an Wochen-tagen Giltigkeit.

Walhalla-Paupertrestaurant: Ab 11 ½ Uhr: Frohlich-Schoppen-Concert.

Abends 8 Uhr:

Großes Concert des Neumann'schen Solisten-Capelle.

Berechnete künstlerische Musik. 7762 Eintritt frei.

Möbel u. Betten gut und billig, auch Zahlungs-erleichterungen, zu haben

A. Leicher, Adelsstraße 46

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Nand.

Sonntag, den 20. September 1903.

Nachmittags 3 ½ Uhr.

Zum 7. Male:

Uchastyl.

Szenen aus der Tiefe in 4 Akten von Maxim Gorki.

In Scene gesetzt von Dr. S. Nand.

Kosilem, Michail Iwanowitsch, Herbergswirt	Albin Unger.
Wassilissa, seine Frau	Margarete Frey.
Katasha, ihre Schwester	Carle Albrecht.
Rebunow, Dunkel der beiden, Polizist	Gustav Schulze.
Wassilja, seine Frau	Wolfgang Bortol.
Alschisch, Andrej Mitroich, Schlosser	Friedr. Koppmann.
Kanna, seine Frau	Sofie Schenk.
Kasja, ein Mädchen	Käthe Erbsch.
Kwaschka, ein Holzerwerb	Clara Krause.
Radnow, Wägenmacher	Ther. Dert.
Satin	Reinhold Hager.
Ein Schauspieler.	Georg Müller.
Ein Baron	Paul Otto.
Puka, ein Pöbel	Otto Kienjers.
Alschisch, ein Schuhmacher	Arthur Roberts.
Schischtsch,) Lastträger	Hermann Kunz.
Ein Tatar,)	Hans Wilhelm.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3 ½ Uhr. — Ende nach 5 ½ Uhr.

Abends 7 Uhr.

Zum 3. Male:

Vater Jakob.

Vollständ. mit Gesang in 4 Akten von Karl Morre.

Regie: Albin Unger.

Vater Jakob, Varrer von Altenleuten	Geo. a. Müller.
Kanna Gruber, seine Schwester	Sofie Schenk.
Paul Voller, Schichtmeister, sein Neffe	Albin Unger.
Pauline, dessen Tochter	Käthe Erbsch.
Kessel, Schullehrer	Arthur Roberts.
Der Schmi dröhmann	Wolfgang Bortol.
Strandherl, Polkotte	Ther. Dert.
Grabnhofser, Wirt	Reinhold Hager.
Regina, dessen Weib	Wally Wagener.
Elegmüller,	Hermann Kunz.
Habichtner,	Friedr. Koppmann.
Greger,	Frank Bild.
Stud	Arthur Rhode.
von Jellenberg, Werkdirektor in Koblenz	Otto Kienjers.
Stredig, Gemeindefeldtrotter von Koblenz	Paul Otto.
Frech,	Hans Wilhelm.
Loni,	Willy Dittmann.
Sepp,	Georg Engel.
Wirtl, Magd	Else Störmann.
Koch, ein Kind	Amale Jung.
Mühlst, Werkarbeiter	Gustav Schulze.
Die alte Brandnerin	Clara Krause.
Handelmeierin	Minna Käte.
Häffling, Gemeindefeldtrotter	Alfred Jonas.
Pokerie, Bedienter	Hermine Bachmann.

Bauern, Burschen, Mädchen, Kinder.

Ort der Handlung: Ein Dorf in Oberbayern. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. u. 3. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Beginn meiner

Tanzkurse

Anfang Oktober.

West. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung

Gustav-Adolfstraße 6, Parl.

schl. entgegen.

Adolf Donecker,

Lehrer der Tangmusik.

Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer. 7290

Empfehlenswerthe Ausflugsplätze etc.

Restaurant Waldbühl, Blatterstraße.
Restaurant Germania, Blatterstraße.
Cafe-Restaurant Schützenhaus, Unter den Eichen, Paul Joha.
Sommerfrische Waldes, Alsterstraße.
Restaurant Kofermühle, vor Clarenthal.
Züchthaus-Anstalt bei Wiesbaden.
Restaurant Waldbühnen.
Restaurant und Saalbau „Burggraf“, Waldstraße.
Restaurant Kronenburg.
Vierstädter Felsenkeller.
„Bühnen“, Restaurant und Pension.
Wirthum Vierstädter Höhe.
Alte Adolfshöhe bei Viebrich.
Hotel-Restaurant zur „Neuen Adolfshöhe“ bei Viebrich.
Restaurant Taunus, Viebrich.
Restaurant zum Tivoli, Schierstein.
Wilhelmshöhe bei Sonnenberg.
Rassauer Hof, Sonnenberg.
Restaurant Kaiser Adolf, Sonnenberg.
Stadelmühle zwischen Sonnenberg und Rambach.
Zur Hubertushütte, Goldsteinthal.
Restaurant Kellerslopf.
Gasthaus zur Burg Sonnenstein.
Restaurant Brenner, Uhlhorn bei Mainz.
Hotel Schwan, mit authentischer Weinstube, Mainz.
Gasthaus zum Adler, Vierstadt.
Saalbau zur Rose, Vierstadt.
Gasthaus zur Krone, Dapheim.
Gasthaus zum Taunus, Rambach.
Restaurant Waldbühl, Rambach.

Sommerfrischen, Curorte etc.

Kurhaus Friedrichthal, b. Eltville.
Villa Sanitas, Niedernhausen.
Sommerfrische Hambach i. T., Station Hahn-Wehen.
„Waldfrieden“, Michelbach b. Bad Schwalbach.
Pension Scheiderthal, Reitenbach (Rassau).
Villa Lahnfeld, Weilburg a. d. L.
Restaurant Waldbühl, Station Saalburg.
Gronberg a. Taunus, Hotel und Restaur. Schützenhof.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

Wiesbaden. Bureau: Luisenstraße 22.

Kassendirektor: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Baum, Adelsstraße 68. Dr. Brämer, Langgasse 19. Dr. Dellus, Bismarckring 41. Dr. Fischer, Adolfsallee 49. Dr. Feh, Kirch-gasse 29. Dr. Heymann, Kirchgasse 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Rheinstraße 38. Dr. Koch, Laisen-platz 7. Dr. Müller, Rheinstraße 30. Dr. Präffan, Taunus-strasse 49. Dr. Schrader, Stiefstraße 4. Dr. Sigmund, Eiser-strasse 10. Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Dr. Biermer, Friedrichstraße 38, für Frauenkrankheiten und Ge-burtsfälle. — Dr. Fr. Knauer, Rheinstraße 15, für Augenleiden. — Dr. G. Knauer, Wilhelmstraße 52, für Haut- und Geschlechts-krankheiten. — Dr. Räder, Langgasse 37, für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. — Dr. G. Radtke, Wilhelmstraße 35, Dr. Haden-bruch, Nicolastraße 12, Dr. Pando, große Burgstraße 16, Dr. Pagenstecher, Wilhelmstraße 4, Dr. Rofert, Sonnenbergerstraße 29, für chirurgische Krankheiten. G. Roureau, große Burgstraße 16, für Zahnkrankheiten. Außerdem für Zahnbehandlung: Dentist: Heinrich, Blücherstraße 14, Müller, Webergasse 3, Schmidt, Friedrichstraße 29, Wolf, Michaelsberg 2, Heilgehülen und Raffener: Klein, Marktstraße 17, Matthes, Schwalbacherstr. 13, Schweizer, Schwalbacherstraße 25, Wladisch, Weibstraße 35. Wollste Frau Frey, Hermannstraße 4. Referenten für Brillen: Dr. Dörner, Marktstraße 14, Deulacium, W. m. d. H., Webergasse 9. Für Bandagen etc.: A. Stos, Taunusstraße 9, und Gebrüder Rirschhöfer, Langgasse 10. Für Medizin und deren gleichem sämtliche Apotheken hier. Verbandliste sind auf dem Kassensbureau erhältlich. 3286

Kneipp's Blutreinigungsthee aus neuen Heilkräutern. Eigenschaften wegen in keiner Familie fehlen. Steht echt zu haben. Kneipp-Hand, 59 Rheinstr. 59. 7679

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr das
Sensationelle

Riesen-Programm.

Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2.

Auch in der Nachmittag-Vorstellung das
vollständige Programm.

Vorzugskarten auch Sonntags gültig. 7891

Steppdecken werden nach den neuesten Mustern und zu billigen Preisen angefertigt sowie Wolle geschlumpft. Näheres Michelsberg 7, Korb. 6369



Ein dreifach donnerndes Hach soll erschallen in Auringen zum Geburtstag des Herrn Schreinermeisters **Seelgen**.
Am 45. Wiegenfeste
Wünschen wir das Allerbeste,
Dass du noch oftmals diesen Tag
Gesund und froh erleben magst!
Verschiedene Freunde.
7869

Ausstellung für Gesundheitspflege.

Schönheitspflege, Sport, Ernährung, Wirtschaftswesen.
19.—27. September.
Wiesbadener Casino.
Friedrichstrasse 22. 7881
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends. Eintritt 50 Pfg. Im Vorverkauf 40 Pfg.
Sonntag grosses Concert 4—8 Uhr.

Festtage halber

bleiben meine Geschäftsfunktionen von Montag, den 21. d. Abends 6 1/2 Uhr, bis Mittwoch, den 23. Sept., Abends 6 1/2 Uhr, geschlossen.

Julius Pormass,
Kirchgasse 44.
7905

Versteigerung von Flaschenweinen
zu Schloss Reichartshausen bei Gattenheim i. Rhg.
Dienstag, den 29. September 1903, Nachm. 1 Uhr, läßt die

A. Wilhelmj

Act.-Ges. in Liq.

eine aussergewöhnliche Kollektion feiner und hochfeiner Flaschenweine verschiedener Jahrgänge u. Lagen, bis zu den feinsten Auslesen öffentlich versteigern.
Tagen: Mt. 1. — bis Mt. 18. —
Probetage für die Herren Kommissionäre am 15. Septbr., allgemeine Probetage am 25. und 28. Septbr. zu Schloss Reichartshausen.
Näheres befragen die Versteigerungsstellen. 781

Zuschneide-Akademie.

von **Margarethe Becker, Mauergasse 15, 1.**
(Ausgebildet auf der großen Schneid.-Akademie, Berlin).
Nur wirkf. sachgem. akad. Unterricht i. Musterzeichnen. Zuschneiden u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben. Thätige Ausbildung zu Direktrizen und selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-garderoben. — Prospekte gratis und franko! 7033

Liebe Hulda!

Gestern war ich mit Freund Wilhelm beim Kesselwein in Sonnenberg und haben wir auf Dein Wohl so manches Schöpfchen geleert, jedoch wir in ziemlich feuchter Stimmung nach Wiesbaden aufbrachen.

Unterwegs kam ich mit Wilhelm auf unsere Heirath zu sprechen, und erzählte ihm, daß wir schon in der Vellrißstraße eine Wohnung mit 3 Zimmern gemiethet haben. Auf meine Frage, wo er seine Wohnungseinrichtung gekauft habe, welche Dir, liebe Hulda, bei unserem neulichen Besuche so sehr gefiel, sagte Wilhelm mir, daß er die Möbel von Jtmann in der Bärenstraße Nr. 4 zu sehr leichten Bedingungen auf Theilzahlung bezogen hat. Da er mit der Möbelleinrichtung sehr zufrieden ist, rief er mir, unsere Ausstattung ebenfalls beim Jtmann zu kaufen. Wilhelm wird uns in dem Geschäft empfehlen und werden wir Dich morgen Nachmittag um 3 Uhr abholen, um zum Jtmann zu gehen. 7882

Indessen verbleibe ich in treuer Liebe
Dein

Max.

NB. Gleichzeitig erzählte mir mein Freund, daß seine Frau gestern ein wunderschönes, modernes Jaquet für Mt. 30. — beim Jtmann gekauft hat; Du kannst Dir morgen ebenfalls ein solches auswählen, eben so werde ich mir den Hochzeitsanzug dort kaufen. D. D.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am 20., 21. und 27. d. M. hieselbst stattfindenden Kirchweihfestes wird die Wilhelmstraße von der Einmündung der Dogheimerstraße bis zur Lehrstraße von Mittags 2 Uhr an für alle diejenigen Fuhrwerke und Radfahrer gesperrt, welche diese Straße in ihrer ganzen Länge zu durchfahren gedenken. Denjenigen aber, die ihr Fuhrwerk oder ihre Fahrräder in den an der Wilhelmstraße gelegenen Wirtschaften u. oder in Nebenstraßen unterzubringen beabsichtigen, ist es erlaubt, die Straße im Schritt, Radfahrer abgesehen, bis zu dem Unterkunftsort zu passieren. Schierstein, den 17. September 1903.

820

Der Bürgermeister.
Lehr.

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und Materialwaaren-Geschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aushängen.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

Engros-Niederlage:

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Gebrauchte Möbel (jeder Art), ganze Einrichtungen, Erbschaftsnachlässe
kaufe ich bei sofortiger Uebernahme stets gegen Cassa und unter Bezahlung. 1130

Jakob Fuhr, Goldgasse 12. 2871

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden

zählt 1800 Mitglieder, zählt beim Todesfall sofort Mt. 500 aus, verfügt über einen ansehnlichen Reservefond und hat bis jetzt 280,000 Mt. Rente bezahlt.

Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung bis zum 45. Jahre frei, vom 45. bis incl. 49. Mt. 10. Aufnahmegebühren, sowie jede Auskunft ertheilen die Herren: **D. Kaiser**, Delmenstr. 5, **W. Bickel**, Rangasse 20, **Joh. Bastian**, Schmiedstr. 6, **Ph. Dorn**, Friedr. 14, **J. P. G. Schanz**, 17, **G. Pilschheimer**, Drantenstr. 31, **G. Richter**, Wellmstr. 27, **M. Sulzbach**, Kierstr. 15. 3115

Nassauische Bank

Act.-Ges.

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 16 1

An- u. Verkauf von Effekten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versicherung von Effekten.

Einfösung von Coupons vor Verfall
Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von **Checks u. Creditbriefen** auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes

Einziehung und Discontirung von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss des Miethers.

Annahme von **Spareinlagen**, welche je nach Kündigungssatz mit 2—4% p. a. verzinst werden

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffende Fragen. 7807

Enorme Preisersparniss bei Büchereinkäufen!

Antiquarisch, aber in tadellosen Exemplaren:

Brockhaus, Conversat.-Lexikon, 14. revid. Jub.-Ausg. 17 Bände. Eleg. Halbfrzbd., statt 170 Mk. für 80 Mk.
Meyer's Conversat.-Lexikon, 5. Aufl. 21 Bde. Eleg. Halbfrzbd., statt 210 Mk. für 125 Mk.
Brehm's Thierleben, illustriert, 3. Aufl. 10 eleg. Bde., statt 150 Mk. für 90 Mk.
Andree, Handatlas, 4. Aufl. Origbd., statt 32 Mk. für 25 Mk.
Becker, Weltgeschichte, 3. Aufl. 6 Bde., statt 36 Mk. für 24 Mk.
Krämer, Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild, statt 64 Mk. für 40 Mk.
Buch der Erfindungen, 10 Bde., illustriert, statt 100 Mk. für 70 Mk.
Lueger, Lexikon der gesamten Technik, 7 illustrierte Bde., statt 210 Mk. für 100 Mk.
Blitz, Das neue Heilverfahren, mit Illustr. und Modellen, statt 12 Mk. 50 Pfg. für 9 Mk.
Platen, Die neue Heilmethode, 3 Bde., statt 22 Mk. 50 Pfg. für 15 Mk.
Alle Klassiker, berühmte Romane, Wörterbücher u. s. w. liefert gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages 4982
Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Directrice,

lange Jahre im Ausland, empfiehlt sich im Anfertigen von Costümen aller Art, Jaquets, Capes u. elegant und chic bei billiger Berechnung. 5451

Modernisirung wird angenommen. Zu wie ausländische Journale vorhanden. **Moritzstr. 44, 1.**

Akademische Zuschneide-Schule von Frl. J. Stein,

Bahnstrasse 6, Hb. 2. im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. hässl. Damen- und Kinder-gard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitte. Reicht fast. Methode, Vorräth. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Aufn. tägl. Gesh. w. zugelassen u. eingerichtet. Taillenumm. incl. Futter u. Anpr. 125, Modsch. 75 Pf. bis 1 Mt. Bästern-Besuch in Stoff u. Bad zu den bill. Preisen. Von jetzt ab an Samstagen Bäden zum Einkaufspreis. 6328



Maffies, 2-Höf. Fabrikgebäude, Mainprstr. 60a, später als Wohnhaus, zuletzt als Lagerhaus verwendet gewesen 40 Mtr. lang, 10 Mtr. tief, 1800. Anbau (8x6 Mtr.), sowie Stallgebäude mit Heuboden (13x5 Mtr. nebst gr. Hof). Grundstückgröße 62 Ruth., zu verk. o. z. verm. 2 Hrt. Reinger- u. Frisch Reuterstr. 21. 2. Reitenmayer. Es sind auch 2 anliegende Bäder-Bauplätze abzugeben.

Kochschule.

Beginn der Herbstkurse 1. October. Unterricht in der feinen, sowie bürgerlichen Küche, Backen, Garniren u. Anrichten. Dauer des Kurses 1/2 Jahr 3 Mal wöchentl. oder 6 Wochen tägl. Es sind Kurse zum Preise von 40, 60 und 70 Mark eingerichtet. Anmeldungen täglich von 2—5 Uhr Nachmittags im Schullokale **Rheinstrasse 38, 2.** 7770
Am 1 Uhr tägl. vorzügl. Mittagstisch zum Preise von 1 Mt. u. Abends 90 Pf. **E. Pappelbaum, Kochlehrer.**

Heute, Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung unbedenklich befundene Fleisch **zweiter Reihe roh und gefochzt zu 20 und 30 Pfg. und dritter Reihe roh und gefochzt zu 30 Pfg.** das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 7899
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Arbeits-Nachweis.

Angewandte Kunst, Kunst- und Kunstgewerbe, 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition anzufragen.

Stellen-Gesuche.

Geduldete Witwe, anfangs der vierziger Jahre, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin.

Offerten unter E. B. 100 Frankfurt a. M. Hauptpostlager 7460

Wer schnell, billige Stellung will, verlange per „Postkarte“ die Deutsche Vakanzenpost, Göttingen

Kaufm. Stellen-Vermittl. streng reell durch Karl, 411, 83 Nordert A. Arnold Wiesbaden. für Prinzipale kostenlos.

Männliche Personen.

Offene Stellen.

Für ein Männer-Quartett wird ein

2. Tenorist,

welcher über gutes Stimmmaterial verfügt gesucht.

Offerten unter D. K. 7790 an die Exped. d. Bl. 7792

Schlossergehülfe ges. Schwalbacherstr. 27. 7855

Jünger

Hausbursche

gesucht zum 15. September.

August Köhler,

Eisenstr. 38.

Kräftiger

Hausbursche, welcher auch fahren kann, sofort gesucht.

Mollerei Fischer,

Waldstrasse 31.

Berein für namentlichen Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 2377

ausführliche Veröffentlichung

städtischer Stellen.

Abteilung für Männer

Arbeit finden:

Herrschafts-Gärtner

Gärtner (Kochmännchen)

ja. Kellner

Küfer

Länder — Sockelreue

Sattler

Kunst-Schlosser

Feuer-Schmied

Wochen-Schneider

Schreiner

Schuhmacher

Spengler

Tapetier

Bagner

Rehringe: Kellner

Herrschafsdienste

Küchenschreiber

Küchenschreiber

Landwirtschaftliche Arbeiter

Krankenschwäger

Arbeit suchen

Bau-Techniker

Buchbinder

Stemdrucker

Mechaniker

Heizer

Bureaugehülfe

Bureaubedient

Herrschafsdienste

Einlieferer

Kutscher

Portier

Krankenschwäger

Wahner

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Westend-Druckerei,

7096 Sedanplatz ..

Schlosserlehrling

gesucht.

Karl Bath, Schlossermeister,

8749 Wehrstrasse 49

Ladefirer,

Lehrling

gegen sofortige Bezahlung sucht

W. Brand, Wagenfabrik,

7638 Moritzstr. 50.

Malierlehrling,

sucht

D. Blum,

Poststrasse 23.

Stellennachweis

für Gärtner für Wiesbaden.

und Umgebung.

Die Geschäftsstelle befindet sich

Neugasse 1

Weibliche Personen.

Moders. Gehmädchen gegen

Bergstr. 7839

Emma Walch,

Sedanplatz 4.

Gehmädchen f. d. Kleidermacher

gründlich erlernen Heilmund-

Strasse 33, 2 r. 7795

Gehmädchen gesucht Moritz-

Strasse 35, 1. 7796

Gehmädchen f. das Kleider-

machen erlernen

Moritzstr. 35, 1. 7797

Jungs. Mädchen f. d. Haushalt

gef. Göttenstr. 1, 2 r. 7791

Tüchtige Mädchen erhalten

jeder Zeit gute Stellung durch

Fr. Baumann, Stellenvermitt-

lerin, Saulrinnenstr. 8. 7791

Junge unabh. Frau

wird für den ganzen Tag gesucht

Kellerstrasse 6. 7795

Junges Mädchen, nicht unter

16 Jahren, für ganze Tage

gef. Moritzstr. 15, 2 rechts. 7645

Jüngeres

Gehmädchen,

welches zu Hause schlafen kann,

sofort gesucht.

6219

D. Brückle,

Waldstrasse 31.

Gehmädchen gef. Frau Haupt,

Schneiderin, Moosstrasse 12,

1. Stage. 6094

Christliches Heim

u. Stellennachweis

Westendstr. 20, 1. beim Sedanplatz.

Unabhängige Mädchen erhalten für

1 Markt Koll und Koch, sowie

jederzeit gute Stellen angewiesen.

Arbeitsnachweis

für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden,

unentgeltliche Stellen-Vermittelung

Telephon: 2377.

Gedfner bis 7 Uhr Abends

Abteilung f. d. Dienstboten

und

Arbeiterinnen

suche ständig:

A. Köchinnen (für Privat),

Alten-, Haus-, Kinder- und

Küchensmädchen.

B. Wasch- u. Monatsfrauen

Mädchen, Bäckinnen und

Waschmädchen u. Tagelöhnerinnen

Gut empfohlene Mädchen erhalten

sofort Stellen.

Abteilung II.

A. für höhere B. rufarten:

Kinder-, Frauen- u. Bäckinnen

Stützen, Hausbälterinnen, f. z.

Bonnen, Jungfern,

Gesellschafterinnen,

Erzieherinnen, Comptoristinnen,

Beraterinnen, Gehmädchen,

Sprachlehrerinnen.

B. für samml. Hotelver-

sonal, sowie für Pensionen

(auch auswärtig):

Hotel- u. Restaurationsköchinnen,

Zimmermädchen, Waschköchinnen,

Beisitzerinnen u. Hausbälter-

innen, Koch-, Bäcker- u. Service-

fräulein.

C. Centralstelle für Kranken-

pflegerinnen

unter Leitung der 2 ärztl.

Bereine.

Die Adressen der frei gemeldeten,

ärztl. empfohlenen Pflegerinnen

sind zu jeder Zeit dort zu erfahren

Gehmädchen f. Kunden im

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Waldstrasse 26, 2. St. 7707

Zwetschen

10 Pfd. 80 Pfg., im Gtr. billiger.

Otto Hinkelbach,

Schwalbacherstrasse 71.

Telefon 2734. 7781

Kohlenkasse

zur Gegenseitigkeit.

Bei herannahender Bedarfszeit für Kohlen etc. bitten wir unsere Mitglieder um rechtzeitige Bestellung ihres Bedarfs. Wir liefern nur aus besten Zechen des Ruhrgebiets: Stück- und Rußkohlen in verschiedenen Korngrößen, gewaschen, melierte und bestmelierte Kohlen, belgische Anthracit, Braunkohlenbriquets sowie Kugelhölzchen zu unbedingt billigen Preisen. 7:62 Mitgliederbeiträge jederzeit. Einschreibegeld 50 Pf. Jede weitere Auskunft erteilt bereitwillig unser Kassier, Herr Ph. Faust, Schulgasse 5. Der Vorstand.

la rothe Ringofensteine, la Radial-, Kanal- u. Formsteine. Tannus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H. Bahn (Tannus). Eisenbahn-Anschlußgleise. 737

Obst- Einfeldkessel, alle Arten, billigt, auch leihweise, empfiehlt P. J. Fliegen, 1885, Ecke Gold- u. Rehgasse 37. Telefon 2869.

An die Eltern! Für bringt große Opfer für die Gesundheit Eurer Kinder. Koll, Salzbad, Lebertran, Krebznach und Anderes wird angewendet. Aber die Häuser und die Straßen wimmeln trotzdem von Sicken und Kranken. Schaut mit offenen Augen. Ich kann Euren Kindern die Gesundheit geben. Je zeitiger Ihr kommt, desto länger und billiger die Kur. Ausweise über Heilungen stelle zur Verfügung. 4892 Sprachstunden Vertags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. Woltke, Bleichstraße 43, neben dem Bismarck-Ring.

Bienen-Honig. (garantirt rein) des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgebung. Jedes Glas ist mit der „Bereinsplombe“ versehen. Alleine Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Quint, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor C. Rachenheimer, Rheinstraße.

Hof-Färberei Kramer, Chem. Waschanstalt, Kunst-Wascherei und Färberei, Langgasse 31, Wiesbaden, Tel. No. 89. Anerkannt tadellose Arbeit. Frankfurt a. M. Mainz. Darmstadt etc. 1508

Unentbehrlich als Hauskorset für starke Damen ist Curba mit garantiert unzerbrechlicher Mechanik und Einlagen. Bei jedem Corset Garantieschein. Reform-Corsets in jeder Preislage. Anfertigung nach Maß unter voller Garantie. Minna Schönholz, 12 gr. Burgstraße 12, neben Herrn Hofconditor Lehmann. 7858

Restaurant „Wilhelmshöhe“ bei Sonnenberg, 5 Minuten von der „Elektrischen“, prächtige Aussicht auf den Taunus und die Stadt. Täglich selbstgebackenen Zwetschen- u. anderen Kuchen, süßen Most, prima Kaffee, sowie andere Speisen und Getränke in bekannter Güte. Ergedenk! ladet ein 7206 J. Dierner.

Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze, 7740. Möblierte Zimmer und Pension. W. Hammer, Besitzer. empfiehlt

Stern-Kammer. Vorzügliche Bier-Halle. Schöne Auswahl in Bieren darunter das beliebte Dortmunder Actien-Bier. 7406 Inh.: Jean Lippert.

Stickelmühle. Restaurant und Café. Am Ausgang von Sonnenberg, im Goldsteinthal, direkt am Wald, mit der elektr. Bahn Wiesbaden-Sonnenberg bequem zu erreichen. Prima Speisen und Getränke, sowie Kaffee, Thee, Chocolate, Milch und stets frischen Kuchen. 6338 Besitzer Josef Klein.

Restaurant „Freischütz“. Bei. Gg. Reichel, Dotzheimerstr. 51, ganz nahe am Bismarckring, empfiehlt ein vorzügliches Glas Bier, gute Weine, la. Apfelwein, reichhaltige Speisenkarte, Mittagstisch von 60 Pfg. an. Schönes, gut ventilirtes Lokal. 4714

Tanz-Unterricht. Meine Tanzstunden beginnen Mitte Oktober und findet der Unterricht in erstklassigen Sälen statt. Erlernung sämtlicher Rund- und Gesellschaftstänze nach bekannter leicht faßlicher Methode. Gest. Anmeldungen zum Gymnastik-Kursus, zu den Haupt- und Extrakursen, sowie zu Privatkursen erbitte ich in meiner Wohnung Emserstr. 45 oder in meinem Laden Michaelsberg 4. Julius Bier, Lehrer für Gesellschafts- und Kunsttänze, Dirigent der Kurhausbälle und Reunions in Bad Kreuznach. 7171

Karl Fischbach, Wiesbaden, Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse. Grosses Lager, Anfertigung, Ueberziehen und alle Reparaturen. 6704

Tanz-Unterricht. Wiederbeginn meiner diesjährigen Tanzstunden Mitte Oktober. Erlernung sämtlicher Rund- u. Gesellschaftstänze. Gest. Anmeldungen zum Haupt- und Extra-Kursus, sowie Privat-Kursus für Gymnasiasten nehme in meiner Wohnung, Dellmündstraße 4, 3, freundlichst entgegen. Einzel-Unterricht für Rund- oder Gesellschaftstänze zu jeder Zeit. Anton Deller, Lehrer der Tanzkunst. — Eigenes Tanz-Institut. NB. Bitte noch besonders darauf aufmerksam, daß mein Unterricht vollständig im Privat stattfindet und bleiben dadurch den Schülern große Kosten erspart. 7601

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

7309

Ziehung 28. Sept. bis 2. Okt., 16,870 Geldgewinne, Loose à M. 3.30, Liste und Porto nach auswärts 30 Pfg.
 extra. Frankfurter Pferde-Loose Ziehung 30. Sept., Loose à M. 1. — empfiehlt die bekannte Glückseligkeit von
 Carl Cassel, nur Kirchgasse 40.

Schiersteiner Kirchweihe!

Wein-Restaurant „**Rheingauer Hof**“ (Bes. Chr. Georg Wwe.).

Gelegentlich des **Kirchweihfestes** am 20., 21. und 27. September:

Einweihung meiner neuerbauten Säle mit Musik und Tanz.

(Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments.)

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterei. Bekannt gute Küche.

818



Fertige Oelfarben,
 Leinöl, Terpentinöl,
 Fußbodenöl, Parquet-
 und Linoleumwachs,
 Stahlpapier, Stahlbürsten,
 Leinwandpulver und
 Tapetenstärker
 kann Sie stets am
 vorrathigsten bei

August Röhrig & Co.,
 Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6
 in groß & en détail.
 Telephonruf No. 2600.

Goldwaaren u. Uhren
Reparaturen
 in jeder Preiskategorie.
 Billigste Reparaturwerk-
 stätte von 2442
Heinr. Hertzner,
 Schwalbacherstraße 33

Die Vorzüge
 vollkommener Süßlich-
 keit feinsten und kräf-
 tigsten Aroma's, sowie
 größter Ergiebigkeit
 verbürgen dem 755/17
Diadem-
Cacao
 bei dem mäßigen Preise von
 M. 2.40 per Pfd.,
dauernden Erfolg.
 Fabrikant:
Joh. Gottw. Hauswaldt
 Magdeburg.

Sehr guttunendes Speisemittel.
 Schäft auf 1. Okt. abzugeben.
 Offert. reb. u. L. S. 6848 an
 die Exped. d. Bl. 6870

Herren-Sac o-Anzüge in allen Farben und
 Facons von 15 bis 50 Mark.
 Herren-Jaquet- und Gehrock-Anzüge aus
 Kammgarn, Cheviot und Trapé von 30 bis 70 Mark.
 Herren-Herbst- und Winter-Paletots mit
 Serge, Seide und Wollfutter von 18 bis 50 Mark.
 Herren-Have'ocs und Capes, garantirt
 wasserdicht von 17 bis 30 Mark.
 Herren-Loden-Joppen, mit Wollfutter und
 Mufftaschen von 8 bis 25 Mark.
 Herren-Hosen, für alle Gelegenheiten
 passend, von 3 bis 18 Mark.
 Jünglings-Anzüge, in geschmackvoller Aus-
 führung, von 15 bis 35 Mark.
 Jünglings-Paletots und Mäntel, aus guten
 daverhaften Stoffen, von 12 bis 24 Mark.
 Jünglings-Loden-Joppen und Hosen, prima
 Näharbeit, von 3 bis 9 Mark.
 Knaben-Anzüge und Paletots, reizende
 Neuheiten der Saison, von 3 bis 20 Mark.
 Knaben-Hosen, mit und ohne Leibchen, von 1 Mark an.
Anfertigung nach Maas in eigenen Ateliers.
 Erstklassige Zuschneider. Erprobte Arbeitskräfte. Garantie für tadellosen Sitz.
Jagd-, Sport-, und Livrée-Bekleidung.
 Uebernahme ganzer Lieferungen für Behörden und Corporationen
 unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung.
 Niederlage echter bayrischer u. tyroler Loden-Artikel. Verkauf zu Orig.-Preisen.
Arbeiterkleider für jeden Beruf.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens größtes Spezialgeschäft für
fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen: Ehrenpreise u. goldene Medaillen.

7548

Man verlange nur
Globus-

Putz-Extract

wie diese Abbildung.



da viele werthlose
Nachahmungen
 angeboten werden. 281

Fritz Schulz jun.,
 Aktiengesellschaft
 Leipzig.

Damentuch

in preiswerthen reinwollenen
 Qualitäten, modernen Farben, ele-
 ganter Appretur, Muster kostenfrei,
 liefert **Hermann Biewer,**
 Sommerfeld (Bez. Hft. a. O.),
 Ludwigsb., gear. 1873. 733

Brandente

beden ihren Bedarf in
Haus- u. Küchen-
geräthen

am vortheilhaftesten zu kaunend
 billigen Preisen im 7289
Wiesbadener Bazar.
 Wellstrasse 10.

Bessere Herren- u. Damen-
 wäsche wird zum Waschen
 und Feinbügeln angenommen
 Seerobenstraße 24,
 3126 Pst. 1. knta.

Nassauer Hof, Sonnenberg.
 Von heute an täglich
frisch gekelterten Aepfelmost,
 sowie einen einen prima alten Aepfelwein
 empfiehlt **Wilh. Frank.** 820

Schiersteiner Kirchweihfest

Gasthaus zum Nassauer Hof,
 direkt am Kriegerdenkmal.
 Sonntag, den 20., Montag, den 21. September von
 4 Uhr ab
große Tanzmusik.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 7871
Joseph Dillmann

Schierstein.
Saalbau Livoli.

Während der Kirchweihstage am 20., 21. und 27. ds. findet in
 meinem neuen Saale von Nachmittags 4 Uhr an
große Tanzmusik
 statt. — Empfehle gleichzeitig meine selbstgekelterten Weine und eine
 reichhaltige Speisenkarte. Es ladet ergebenst ein
C. A. Schmidt. 7873

Turn-Verein.

Samstag, den 26. September, Abends 9 Uhr,
 im Vereinslokal, Hellmündstraße 25:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Satzungsänderung.
 Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ersucht um
 zahlreiches Erscheinen 7885
Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II.

Morgen, Sonntag, den 20. d. Mts.,
Herrentour nach Döckenhäusen-Eppstein.
 Abfahrt 12 Uhr Mittags mit der Ludwigsbahn nach
 Niedernhausen.
 Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Der Vorstand. 7883

Kaffee
 in nur hochfeiner Qualität und sehr feinem Aroma
 per Pfd. von 60 Pfg. an empfiehlt
Erstes Frankfurter Consumhaus,
 Nerostraße 10 — Wellstrasse 30. 7863

Bierstadt.
Saalbau „Zur Rose“.
 Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große
Tanz-Musik,
 prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet
Ph. Schiebener. 8117

Bierstadt.
Saalbau Adler.
 Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab findet große
Tanz-Musik
 in meinem Saale statt, wozu freundlichst einladet
Hein. Brühl. 2070

Rambach, Gasthaus zum Tanzen.
 Den verehrt. Vereinen und Gesellschaften halte meine geräumigen
 Lokalitäten und schönen großen Saal zur Abhaltung von Tanz-
 vergnügungen bestens empfohlen.
 Schönes Gartenlokal mit prächtiger Aussicht
 Fremdenzimmer.
Ludwig Meister

Saalbau Friedrichshalle,
 2 Mainzerlandstraße 2
 (Haltestelle der Elektrischen Bahn).
 Heute und jeden Sonntag:
Große Tanzmusik,
 wozu höflichst einladet
Joh. Kraus. 4104

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Pf., halbjährlich 2.75 Pf., jährlich 5.00 Pf.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntage in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Zeitungs- oder Werberaum 10 Pf., für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Beilagen: gebührt pro Tausend 100 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Mittwoch: Unterhaltungs-Blatt „Pfeifer“, — Donnerstag: Der Landwirth, —
Der Bauwirth und die Baukisten „Baukasten“, —
Freitag: Der Landwirth, —
Sonntag: Der Landwirth, —
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Goumert in Wiesbaden.
Nr. 220. Postzeitungsliste Nr. 8167. Sonntag, den 20. September 1903. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. 18. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Die Frage der Funkentelegraphie.

In der Angelegenheit der Funkentelegraphie spielen jetzt eine Reihe recht seltsamer und widerspruchsvoller Streitfragen eine Rolle, daß es wichtig erscheint, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären. Bekanntlich will die von dem italienischen Physiker Marconi erfundene Funkentelegraphie das Problem lösen, ohne Draht, durch Fortleitung elektrischer Funken oder Ströme durch die Luft, die Drahttelegraphie zu ersetzen, und die in erster Linie beteiligten Kreise streiten nun darüber, erstens, ob dies überhaupt praktisch durchführbar, zweitens, ob Marconi und seinen Patentnehmern für die Funkentelegraphie ein Monopol für die ganze Welt zusteht. Wir möchten da gleich im Voraus etwas Wasser in den Wein dieser Streitigkeiten gießen, indem wir betonen, daß es überhaupt noch viele Ingenieure und Techniker giebt, die auf praktischem Gebiete der Funkentelegraphie keine große Zukunft versprechen. So hat der englische Ingenieurverein ausdrücklich erklärt, daß die Bodenoberflächen, also Berge und Hochplateaus, der Funkentelegraphie oft so große Schwierigkeiten in den Weg legen, daß sie nicht sicher funktionieren könne. Ebenso kommen die Depeschen der Funkentelegraphie oft in ganz anderen Orten an, wo sie hingelangen sollen. Immerhin kann aber die Funkentelegraphie für den Kriegsdienst und den Seeverkehr Werth haben. Recht seltsam ist es nun, daß die Verhandlungen der Berliner Konferenz über Funkentelegraphie italienischen Blättern theilweise zu heftigen Angriffen gegen Deutschland dienen, dem vorgeworfen wird, daß es das italienische System Marconi zu Gunsten deutscher Systeme benachtheiligen will. Wer die ausführlichen Auseinandersetzungen gelesen hat, die über die Verhandlungen und Ergebnisse der Konferenz veröffentlicht wurden, muß diesen Vorwurf als durchaus unberechtigt erkennen. Deutschland will gar keine Bevorzugung deutscher Systeme, wohl aber wendet es sich gegen eine Monopolisirung der Funkentelegraphie durch eine Gesellschaft, die zwar den Namen eines Italieners trägt, thatsächlich aber englisch ist. Aus dem ganzen Verlaufe der Verhandlungen geht hervor, daß Deutschland der freien Entwicklung dieser Gesellschaft durchaus kein Hinderniß in den Weg legen will, sondern seine Bestrebungen lediglich darauf richtet, daß die Marconigesellschaft nicht andere von Licht und Luft abschließen kann. Uebrigens steht Deutschland mit dieser Bestrebung durchaus nicht allein, wie es nach den Ausführungen der italienischen Blätter den Anschein haben könnte. Frankreich, Rußland, Spanien, Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten haben sich ebenfalls gegen die Monopolbestrebungen der Marconigesellschaft erklärt, und auch die italienischen Vertreter haben ihre gesonderte Zustimmung im Wesentlichen nur dadurch begründet, daß die italienische Regierung durch Verträge mit Marconi gebunden sei, die sie einseitig nicht auflösen könne. Warum wendet man sich unter diesen Umständen vorwiegend an Deutschland? Die Thatsache, daß die Vorlesung in Berlin abgehalten wurde, kann das nicht rechtfertigen, denn die Beschlüsse oder richtigen Vorschläge hätten ebenso gut in Paris

oder Rom unterzeichnet werden können. Es handelt sich bei der Funkentelegraphie lediglich um eine sachliche und technische Frage, die nur nach sachlichen und technischen Erwägungen beurtheilt werden kann.

Kaiser Wilhelm in Wien.



Anlaßlich des Besuchs Kaiser Wilhelms II. in Wien sind es hauptsächlich drei Gebäude der Kaiserstadt der Donau, welche das allgemeine Interesse erregen, die Wiener Hofburg, das Lustschloß des Kaisers von Oesterreich Schönbrunn und das kaiserliche deutsche Hofschloß in Wien. Der interessanteste von ist die Wiener Hofburg. Sie stellt die Geschichte der Macht und Größe der Habsburger dar. Jeder Stein, möchte man sagen, hat hier seine Geschichte. Wir sehen den Schweizerhof, den alten aus dem 13. Jahrhundert herrührenden Schloßbau, die in gotischem Stil erbaute Burgkapelle, in der alle Festgottesdienste, an denen der Hof theilnimmt, abgehalten werden. Der alte Schweizerhof zeigt noch den Burggarten. Aus dem 13. Jahrhundert stammt der Leopoldinische Trakt. In diesem Gebäude befinden sich die großen Fremdenappartements, welche der Kaiser Wilhelm bewohnt. Der Rittersaal ist im Jahre 1804 erbaut

worden. In dem Gebäude des Amalienhofes befanden sich die Gemächer der so tragisch um das Leben gekommenen Kaiserin Elisabeth. Die glänzendsten Bauten der Hofburg aber sind die Reichstagsäle, wo Kaiser Franz Josef wohnte, die Winterreitschulen, die Redoutensäle und die Hofbibliothek. Diese letzteren Gebäude sind sämtlich von Fischer von Erlach erbaut. Das Schloß Schönbrunn, welches Kaiser Wilhelm besichtigen wird, hat 1441 Gemächer und zählt zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten Wiens. Besonders hervorzuheben sind das Schloßbrunnener Schloßtheater, die älteste Bühne der österreichischen Kaiserstadt, und die Schloßkapelle, welche zur Zeit Maria Theresias errichtet wurde. Schönbrunn bietet einen entzückenden Aufenthalt. Kaiser Wilhelm wird gewiß mit großem Interesse diese interessanten Stätten besichtigen.

Berliner Brief.

Von A. Eilms.

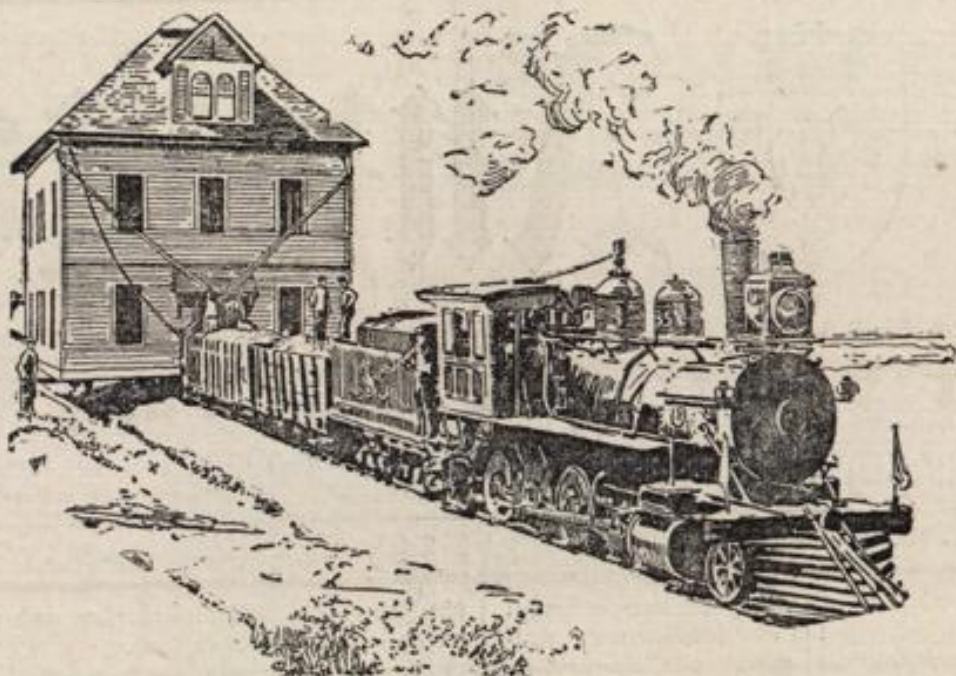
Kabarett verboten.

Der scheidende Roland. — Parteitag-Gespräche an Berliner Stammtischen. — Schökhund oder Wohlfahrt. — Motogirl oder Motomädchen.
Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter! Es ist ein tieferer Herbstanfang. Von der ausgewählten See her bekommen wir den Sturm; der Regen peitscht, die Blätter fallen. So ging es mit kurzer Unterbrechung die letzten vierzehn Tage und in dieser Herbststimmung nahm der Leiter eines Tages-Journals Abschied von seinen Redakteuren und von der Öffentlichkeit. Der Redaktionschef mußte, hat sich der bekannte „Roland von Berlin“ zurückgezogen und das Feld „Phileman“, „Lucifer“ und „Genossen“ überlassen. Er — der immer schlagfertige Roland — hat die Tagesfeder niedergelegt, sie hat ihm die Tagesfragen nicht erleichtert, er greift nach der dramatischen Feder, vielleicht trägt diese mehr ein.
Die „Mitarbeiterchaft an der bürgerlichen Presse“ ist überhaupt jetzt das Thema an allen politischen und unpolitischen Stammtischen. Das hat der sozialdemokratische Parteitag verschuldet. Tagt er auch in Dresden, so ist's doch ein Stadt Berlin, welches sich dort entkühlt. Fast alles Berliner Namen: Singer, Bebel, Heine, Stadthagen usw. Und weil die Zentralleitung der Dreimillionen-Partei von Berlin ausgeht, ist der Parteitag eine Berliner Sache. Es ist sogar eine Sensationsfrage, denn so viel ist selten geschimpft worden. Nicht bloß auf dem Parteitag, sondern, wie gesagt, an den Berliner Stammtischen. „Haben Sie schon? (oder) lesen Sie die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages?“ Und nun wird losgeschimpft; jeder

bekommt, wie der Berliner sich ausdrückt, sein Fett weg. Ein Skandal, meinen die einen, daß solche Dinge überhaupt öffentlich verhandelt werden, ein Skandal, meinen die anderen, welche Tonart die Stützen der Partei gegeneinander einschlagen. Ich habe schon sehr, sehr lange nicht so intensive Stammtischgespräche in Berliner Kneipen gehört; nicht einmal der türkisch-bulgarische Konflikt erregt die Gemüther in solcher Weise. Freilich steht er hoch in Diskussion, aber die Auslandspolitik ist für die Vierpolitikler auch nicht ein Buch mit sieben Siegeln. Wir haben ja auch, Gott sei Dank, noch andere Dinge, über die wir sprechen und wenn wir wollen, auch erregen können. Ganz späßig war ein Vorfall in der internationalen Schökhund-Ausstellung, die ein ganz merkwürdig großes Interesse beim Publikum gefunden hat; so groß, daß es am letzten Sonntag zu einem Kravall gekommen ist. Der Andrang war enorm — 30 Pfennige Entree. An der Kasse staut sich die Menge, plötzlich wurde das Eintrittsgeld auf 50 Pfennige erhöht. Die Taktik ist nicht klar. Wollte man die Gelegenheit benutzen, um aus dem Andrang Kapital zu schlagen oder sollte die Entree-Erhöhung ein Abschreckungsmittel für die Nachdrängenden sein? Genug, es kam zu einem mächtigen Krach. Ich erwähne die Sache nur als Charakteristikum, um diesem Andrang die Leere einer anderen Ausstellung gegenüber zu stellen. Die Schökhunde im vornehmen Zeltviertel des Tiergartens lockten Tausende herbei, eine sehr schöne, instruktive und wichtige Wohlfahrts-Ausstellung im entgegengesetzten Stadtteil, draußen in der Hasenheide freilich ein kümmerliches Dasein. Man kann hieraus ersehen, daß „die breite Schicht“ doch noch stark am Oberflächlichen haftet. Schökhunde und Wohlfahrts-Einrichtungen in Konkurrenz und die Schökhunde bleiben Sieger.

Ja, weiß auch nicht, ob der Baurath-Wahlkravall vor Gericht so viel Interesse erregt, wie eine andere Kravallsache, die auf Grund einer Spezialitäten-Spielerei entstanden ist. Man hat allenthalben schon das neueste Schlagwort gehört: „Mensch oder Maschine?“ Es bezieht sich auf das Motomädchen oder Motogirl. Mädchen oder Girl soll eben der Unterschied sein und doch ist gar kein Unterschied. Es handelt sich um einen Trick. Ein geräuschiges Mädchen ist durch äußerliche Hilfsmittel zur Puppe gewandelt, die elektrische Verpackung ist benutzt, um die Täuschung hervorzuheben, als ob elektrisches Fluidum einen leblosen Körper lebendig mache. Das Mädchen benimmt sich bis zum Schluß puppenhaft bis es endlich sich durch Sprache und selbständige Bewegung als lebendes Wesen zu erkennen gibt. Dieser Trick wird im Wintergarten und im Paffagetheater gezeigt. Der Wintergarten-Inspektor behauptet, der Paffage-Inspektor hätte ihm die Sache abgekauft und treibe unehrlichen Wettbewerb. Zwei Gerichte haben sich seiner Ansicht nicht angeschlossen — jetzt soll das Reichsgericht entscheiden. Der Rechtsstandpunkt interessiert im Augenblick an dieser Stelle nicht. Interessant zunächst sind zwei Momente. Erstens: wie intensiv hat das Publikum mit dem Trick an sich beschäftigt. Zweitens: wie unsicher ein Erwerbsobjekt mit Bezug auf unehrlichen Wettbewerb ist. Für das erste Moment spricht die Tatsache, daß man in Gesellschaften bereits mit dem Motogirl als Programmnummer arbeitet; Komtesse Soudo versucht bereits den Trick — für das zweite Moment kann ich den Hinweis nicht unterdrücken, daß die Gesehe auch bezüglich des unehrlichen Wettbewerbes eine Bude haben. Warum soll eine derartige Produktion nicht geschäftig sein? Vielleicht gibt das Reichsgericht genügende Antwort.

Transport eines Wohnhauses in Amerika.



In den praktischen Dingen des Lebens zeichnet die Amerikaner ein Zug ins Große aus. Sie verstehen es vorzüglich, alle Unbequemlichkeiten möglichst zu überwinden und sie scheuen hierbei weder Kosten noch Mühe. Wir sehen auf unserem Bilde ein echtes und urwüchsiges Stück richtigen Amerikanertums, welches darin besteht, daß man ohne weiteres ein ganzes Wohnhaus transportiert. Man legt das Haus einfach auf Platten, spannt eine Lokomotive davor und dann geht — die Reise in die weite, weite Welt. Allerdings sind vielfach die Häuser in manchen Gegenden der nordamerikanischen Freistaaten gleich auf beiden Rädern hin gebaut, sie bestehen meist aus Holz oder aus Blech, sie besitzen natürlich auch keine Fundamente, sie sind also nur eigentlich ein etwas größeres Möbelstück. Die ganze Sache erinnert lebhaft an den großen, nomadenhaften Zug, der durch das

ganze amerikanische Volksleben geht. Uns Deutschen kommt diese Nomadenhaftigkeit unendlich possiell vor: wir verknüpfen mit dem Begriff des Hauses den des Unwandelbaren und Feststehenden, den nur elementare Ereignisse erschüttern können. Für den Amerikaner ist jedoch alles nur Gebrauchsgut, der so lange für ihn Werth hat, als er ihn benutzen kann, den er mitnimmt, wenn es notwendig ist oder dessen er sich entledigt, wenn er für ihn werthlos wird. So geht auch die Poesie des Hauses, des Heims verloren, es sinkt wie bei den wirklichen Nomadenköpfen zum Zelte, welches man nach Laune oder aus Noth und Nothwendigkeit nach beliebigen Orten transportieren kann, herab. Die wenig konstanten Erwerbsverhältnisse mögen in manchen Gegenden Amerikas solche Zustände rechtfertigen.

Aus aller Welt.

Entsprungen sind in Berlin wieder einmal „zwei wilde Männer“, der 27 Jahre alte Holschmücker Josef Gelhaus und ein Einbrecher Max Hah. Gelhaus gehörte zu einer großen Holschmückerfamilie, die den Osten und Westen Preußens mit falschen Staatspapieren überschwemmte, bis sie zum Theil in Kosen und zum Theil in Berlin ergriffen wurde. Wie die Flüchtigen entkommen sind, steht noch nicht fest, aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie von außen Hilfe bekommen haben.

Aus der Umgegend.

Wiebich, 19. Sept. In seiner gestrigen Sitzung hat der Magistrat u. a. das Baugesuch der Firma Dyckerhoff und Söhne betr. Errichtung eines Wohnhauses auf ihrem Grundstück Ecke der Boddenstraße und verl. Bahnhofstr. auf Genehmigung begutachtet. Die Lieferung der Baufeldsteine wurde der Firma Nassauische Baufeldsteine u. Co. zu Elz bei Limburg, des Baufeldsteins der Firma Oberwälder Hartstein-Industrie A.-G. Abteilung Limburg und die Anfuhr der gesammten vorerwähnten Steine von den Bahnhöfen nach den einzelnen Lagerplätzen p. dem Herrn Unternehmer Jakob Sauer übertragen. — In der Stadtausschuß-Sitzung genehmigte der Magistrat: 1) das Gesuch des Herrn A. Bröckel betr. Erlaubnis zum Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft in dem Hause Wiesbadenerstr. 106, 2) des Herrn Chr. Perle betr. Erlaubnis zum Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft in dem Hause

Schloßstr. 25; 3) des Herrn Wilh. Schwarz zu Wiesbaden betr. Erlaubnis zum Betrieb der unbefruchteten Schankwirtschaft in dem Hause Rathhausstr. 49; 4) des Herrn C. Hofmann betr. Ertheilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit geistigen Getränken in versiegelten und verpackten Flaschen in dem Hause Brunnenstraße 6 und 5) des Herrn Adam Hofmann betr. Aufstellung eines feststehenden Dampfessels auf seinem Grundstück Adolfsstraße 6. — Gestern Abend nach 11 Uhr wurde an der Turnhalle das einpännige Fuhrwerk des Fuhrunternehmers A. zu Wiesbaden angehalten. Der auf dem Wagen liegende Fuhrmann hatte sich in den Decken gestürzt und schlief den Schlaf des Gerechten, während das Pferd führerlos mit dem Gefährt, von Mainz nach Wiesbaden begriffen, den rechten Weg verfehlte und schließlich in die noch nicht ausgebaute Heppenheimer- und Jahnstraße gerieth, wo ein Nachschuttmann das arme Thier anhielt und den gemüthlosen Menschen aufschrie. Eine exemplarische Strafe dürfte wohl hier am Platz sein.

LOKALES

Wiesbaden, den 20. September 1903.

Athletia. Auf die heute Sonntag in der Turnhalle Hellmündstraße, stattfindende Feier des 11. Stiftungsfestes des Stemm- und Ringclubs „Athletia“ sei nochmals hingewiesen.

Nachdruck verboten.

Alte Kleider.

Berliner Skizze von Gustav Gochsleiter.

Ich finde, daß du, verehrter Leser, von uns modernen Feuilletonisten viel zu sehr verwöhnt wirst.

Entweder — wir brechen das mehr oder minder brillante Feuerwerk unseres Witzes auf unsere alleinige Rechnung und Gefahr vor dir ab, oder — wir schildern Begebenheiten aus dem Leben dritter Personen in einer Weise, die geeignet ist, dich zu unterhalten. Aber du? Du siehst bei alledem gemächlich in deinem Lehnstuhl und thust weiter nichts, als vor deinen nachlässigen Augen die Reihe der von uns mit Schweiß und Geist geordneten Buchstaben allgeräuschvoll vorbeiziehen zu lassen.

Ja; das kann dir so passen!

Ich sage dir aber, daß ich es satt habe, dich so zu verwöhnen. Du sollst einmal heraus aus deinem Grobpaternostall! Jawohl, mein Lieber, du wirst so freundlich sein, dich allerhöchstpersönlich in den folgenden Zeilen in Aktivität zu setzen. Wir kehren jetzt den Stiel um: Ich sehe in dem Lehnstuhl und sehe gemächlich zu, wie du mir deine ergötzlichen Sprünge vormachst.

Zunächst wirst du so liebenswürdig sein, dich lustvoll an der Friedrichstraße entlang zu bewegen. Du nicht so, als ob dir das schwer fiele. Du bist Jungeselle und —, wenn schon Jrrren im Allgemeinen menschlich ist, so wird ein kurzes Umherirren auf der Friedrichstraße wohl auch nicht zu den unverzeihlichen Dingen zählen.

An der Ecke der Mohrenstraße siehst du einen Herrn von schlichter Gewandung und bescheidenen Manieren stehen, der dir das Wort zuflüstert, daß die Ueberschrift dieser Zeilen bildet und das — du siehst, wie ich dich kenne! — daß dich verleitet hat, dieses Feuilleton ausnahmsweise nicht zu überschlagen —: „Alte Kleider!“

Es fällt dir auf, daß die Stimme des schlicht gekleideten Mannes 2 Grad weniger unsympathisch klingt, als diejenigen Stimmen, die dir sonst dies Wort zuzulustern pflegen. Und da du thätlich zu Hause einen Sommeranzug vom vorigen Jahr und einen Gehrock aus älteren Datums hängen hast, die nur zwecklos den Platz im Schrank wegnehmen, kehrt du nach fünfzig Schritten um und eröffnest dem Manne deine Sympathie diese freundliche Kunde.

Eine halbe Stunde später liegst du behaglich ausgestreckt auf deiner Chaiselongue und rauchst eine Postanillo. — Wie? — Eine Pyrazi? — Wir auch recht! Türkei oder Rußland — mir gilt's gleichviel, da ich ja kein Magebonier bin, sondern Berliner und nebenbei Kosmopolit.

Ein bescheidenes Klopfen.

Du springst auf, setzt dich vor deinen Schreibtisch und nimmst ein Zeitungsbüchlein in die Hand. Das macht sich besser.

„Verein!“

Der Mann deiner Sympathie, oder genauer gesagt: seine Rosenzweig — erscheint in der Thürspalte.

„Gestatten der gnädige Herr?“

Der gnädige Herr gestatten.

Die beiden Anzüge, vermehrt um eine nicht ganz einwandfreie roth-gepunktete Weste, liegen glatt übereinander auf dem Stuhl, nach dem dein Zeigefinger hinweist. Der Mann deiner Sympathie nimmt jedes einzelne Stück, trägt es ans Fenster, da wo es am hellsten ist, und dreht und dreht. Er forscht, ob die Weste am unteren Rand nicht durchgehoben ist, er schaut zu, ob die Ellbogen nicht zu glänzen beginnen, er sieht noch, ob da, wo die Brusttasche einsteht, keine schadhafte Stelle zu bemerken ist. Mit umständlichster Gründlichkeit wendet und dreht er, dreht und wendet. Bei dem Gehrock bemerkt er, daß dein Herz sich mitdreht, daß es sich dir im Leibe umwendet, wenn du mitansetzen mußt, wie dies seidengefütterte Kleidungsstück, an dessen Brust schon so manches blonde Fräulein geklopft, nun von profanen Händen gerade an seinen schadhaftesten Stellen dem grellsten Lichte des Junitages ausgesetzt wird.

Jetzt beginnt der Kampf.

Der Mann deiner Sympathie will absolut nicht mit der Sprache herausbrücken. Er will dir durchaus nicht eingestehen, welchen Werth er jetzt den pensionierten Hüllen seines Jünglingsleibes beilegt. Er besteht darauf, daß du das erste Wort sprichst. Von diesem Beharren vermögen ihn keinerlei Vernunftgründe abzubringen. Endlich beschließt du nachzugeben. Du gehst mit dir zu Rathe, welche Summe du ihm nennen willst. Du weißt genau, er wird die dann die Hälfte bieten — aber es hilft nichts, du mußt heraus mit dem inakzeptablen Worte.

Da du — ich will dir auch einmal etwas Angenehmes sagen — ein anständiger Kerl bist, berechnest du gewissenhaft, welche Summe du in analogen Fällen erhalten hast, und nimmst dir vor, jetzt nicht mehr zu verlangen, als du damals erhieltst. Und dann fallest du Muth und sprichst das große Wort gelassen aus:

„Fünfzehn Mark.“

Die Wirkung ist eine furchtbare.

Der Mann deiner Sympathie scheint zunächst total geschlagen und vernichtet, ungefähr so, als ob sich vor seinen Augen eben der Untergang der Welt vollzogen habe und er allein auf dem Trümmerhaufen unseres Planeten übrig geblieben sei. Er ist vollständig wortlos. Erst nach und nach gewinnt er die Sprache wieder und bemüht sie dazu, dir klar zu machen, daß

Ausstellung für Gesundheitspflege.

Man kann wohl sagen, daß der Ausstellung für Gesundheitspflege in den Kreisen unserer Mitbürger Interesse entgegengebracht wird, denn die Bestrebungen zur Hebung des allgemeinen Gesundheitsstandes sind allmählich zum Gemeingut des Volkes geworden, so daß man gern die Gelegenheit ergreift, um sich auf diesem Gebiete Belehrung und Anregung zu holen. Die heutige Ausstellung will nicht nur in materieller und wirtschaftlicher Beziehung eine nützliche Aufgabe erfüllen, sondern auch in idealer Weise allen Kreisen Belehrung und praktische Kenntniß auf dem wichtigen Gebiete der Gesundheitspflege verschaffen. Sie ist ins Leben gerufen von privater Seite und zwar von der Wiesbadener Ausstellungs-Gesellschaft Vark und Co. Die Ausstellung befindet sich im Kasino Friedrichstraße 22 und wurde am Samstag Mittag um 12 Uhr eröffnet. Zur Eröffnung hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Als Vertreter der Stadt bemerkten wir Herrn Professor Kalle, sowie die Herren Stadtverordneten Simon Geh und Ranzleirath Klindt. Eine altdeutsche Konfession, gespielt von der Kapelle des Wiesbadener Musikvereins, leitete die Feier ein. Hierauf sprach Herr Kienfcher vom Residenztheater einen Prolog, worauf Herr Direktor Körber das Wort nahm zur Eröffnungsrede. Redner wies hin auf die Bedeutung der Ausstellung und empfahl dieselbe dem Interesse des Publikums. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt, daß zahlreiche Firmen, etwa 120, ihre Produkte ausgestellt haben. Schönheitspflege, Ernährung, Wohnungs- und Wirtschaftswesen, Sport usw. sind mit den neuesten Errungenschaften vertreten. Die einzelnen Aussteller haben mit Geschick und Geschmack ihre Gruppen ausgestattet, so daß die Ausstellung einen imposanten Eindruck macht. Der große Hauptsaal, der Vorderaal und der Nebensaal des Kasinos sind zur Ausstellung verwendet worden. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und bietet Interessantes in Fülle. Anschließend an die Eröffnung fand die Prämierung der einzelnen Gruppen durch das Preisgericht statt. Ein Festessen im Kasinoaal versammelte Nachmittag die Ehrengäste, das Preisgericht und die Aussteller. Am heutigen Eröffnungstage beträgt der Eintrittspreis 1 Mk., an den folgenden Tagen 50 Pf. Billets im Vorverkauf sind zum Preise von 40 Pf. in allen mit Plakaten versehenen Geschäften zu haben. Vereinen, Corporationen und Schulen werden Eintrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen überlassen, um die belehrende Wirkung der Ausstellung den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends geöffnet. Am Sonntag findet von 4—8 Uhr Concert in den Ausstellungsräumen statt.

* Reichshallen. Zum 300. Mal fand am 16. September ein Programmwechsel statt, und mit Stolz und Freude kann die tüchtige Leitung dieses Jubiläum begeben. Daß auch die zahlreichen Freunde und sonstigen Besucher des Etablissements das Jubiläum nicht spurlos vorbeiziehen lassen, das beweist der überaus starke Besuch der Vorstellungen. Und es lohnt sich auch das Jubiläumprogramm anzuschauen, denn jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Da ist in erster Linie die dicke Tanzbühne Viola D. o. n. a. zu erwähnen, die durch ihre prächtigen Bewegungen und ihre bewundernswürdige Gelenkigkeit sehr gefällt. Reicher Beifall lohnt ihre Darbietungen. Eine sehr schwierige Nummer bietet uns Mr. Dorak mit seinen Leistungen auf der Flaschenpyramide. Ein Meister seines Faches ist Franz B. i. l. i. s. als Handbalkenstiltgänger. Mit vollem Recht wird er lebhaft applaudiert. Mr. Kelly ist ein sehr geschickter Equilibrist und Jongleur. Seine mitunter sehr schwierigen Tricks finden Bewunderung wegen der Sicherheit mit welcher sie ausgeführt werden. Mac. W. a. l. t. e. n. hat sich entschlossen die Bühne in einem „Auto“ zu befahren. Diesen komischen Akt, der auch

unter den sämtlichen zwei Millionen Einwohnern Berlins keine Seele zu finden sei, die ein derartiges Gebot annehmen könne.

Da es nicht das erste Mal ist, daß du einen abgelegten Gehrock weggibst, bleibst du verhältnismäßig kühl, worauf er dir — genau wie du erwartest — acht Mark anbietet.

Du bleibst hart. Er bietet zehn — nicht ohne dich darauf aufmerksam zu machen, daß ein häufigerer Abschied derartiger Handelsgeheimnisse gleichbedeutend mit seinem kaufmännischen Ruin sei.

Du bleibst unerschütterlich. Er bietet zwölf, indem er dich dabei beschwört, dann wenigstens noch einiges abgelegte Schuhwerk und einige alte Hüte zuzulegen, eine Bitte, deren Erfüllung dir infolge von Requiritenmangel schon technisch unmöglich wäre.

Du bleibst fest. Er bietet vierzehn und läßt dich darüber auf, wie es der reine nackte Verstand von dir wäre, wenn du aus bloßer Halsstarrigkeit dies geradezu wider natürlich günstige Angebot unbenutzt lassen wollest.

Jetzt macht es dir Vergnügen, erst recht den Unvermeidlichen zu spielen. Er bietet dir vierzehn Mark fünfzig und fügt hinzu, daß er dies nur deshalb thue, weil du eine ganz besonders vorteilhafte Figur hast und weil er darauf rechnen kann, die Sachen sehr bald weiter verkaufen zu können, — allerdings ohne einen Pfennig davon zu verdienen, wenn er nicht überhaupt noch Geld dabei zulegt.

Auch das zieht nicht. Im Gegentheil: durch das schrittweise Entgegenkommen sicher gemacht, erklärst du kurz und laudig:

„Nicht für 14 Mark 95 Pf.“

Da seufzt der Mann deiner Sympathie schwer auf. Eine tiefe Wandlung vollzieht sich in seinem Inneren — er ergibt sich in sein Schicksal. Er ist geneigt wie eine Wille nach dem Sturm. Er legt drei große, blaue, silberne Fünfmarkstücke auf deinen Schreibtisch. „Damit ich heute wenigstens mein Handgeld mach!“ sagt er dabei.

Dann zieht er aus einer großen Rocktasche, deren Vorhandensein du nie geahnt hättest, ein riesiges schwarzes Tuch. Das breitet er auf dem Fußboden aus, legt die Kleider sauber darauf und wickelt alles zu einem Päckchen zusammen. „Fünfzehn Mark“ murmelt er, dabei mit inniger Betrübniß, „dafür hab ich einmal im Winter eine ganze Droschke voll Sachen gekauft.“

Dann heftet er sich aber sein Gewäch wieder auf.

Er überreicht dir seine Karte und empfiehlt sich für später vorzukommende Fälle.

Und, im Bestreben, dir zum Abschied eine Höflichkeit zu sagen, versichert er dir, während er schon die Thürflanke in der Hand hält: „Ich komme mit Vergnügen wieder zu Ihnen, wenn Sie mich brauchen. Ich hab' die Zeit gern, die gleich die richtigen Preise verlangen. Wenn Sie zum Beispiel mehr verlangt hätten, wie 15 Mk. dann hätte ich wirklich erst handeln müssen.“

Die Bachmuseen fortwährend in Bewegung hält, muß man sich ansehen, um sich einen Begriff von der Vielseitigkeit und Gewandtheit des Künstlers machen zu können, dem seitens des Publikums lebhafter Beifall zu Theil wird. Zwei lebenswichtige und liebliche Gestalten sind die Geschwister Liré, die gute Stimmen besitzen; auch ihre Tansolitionen werden stets dankbar hingenommen werden. Ueber Robert Stein, den Improvisator und Humorist, noch etwas sagen, hiesse Eulen nach Athen tragen. Er ist wohl einer der besten in seinem Fache. Den Schluß des Programms bildet die komisch-musikalische Alpenpantomime der Truppe Les Kardes. Bei dieser Scene kommen wir aus dem Lachen nicht heraus, während die Künstler uns auf jede fast unbekannte Weise musikalisch unterhalten. Wir hoffen, daß die Direktion durch zahlreichen Besuch für ihre Bemühungen reichlich belohnt werde.

* **Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Die Teppichausstellung bleibt nur noch eine Woche und wird an den beiden letzten Sonntagen am Nachmittag von 3-6 Uhr geöffnet sein, da der Besuch danach mehrsch, auch von auswärts, laut wurde. Am 4. Oktober folgt dann, ebenfalls im Festsaal des Rathhauses, die Gemäldeausstellung der holländischen Seession, um deren Zustandekommen sich neben dem Vorstand ein hiesiger jüngerer Kunstfreund, der prakt. Arzt Dr. Wilhelm Koch und ein holländischer Maler F. Hart Möbbrig, ganz wesentlich bemüht haben.

* **Das Hotel Wilhelma,** welches seit 15. Mai d. J. befüßt Umbau geschlossen war, ist nunmehr vollständig renoviert und wird dieser Tage wieder eröffnet. Ganz der Neuzeit entsprechend ausgestattet, ist das Hotel neu ausmöblirt. Der Eingang wurde erweitert und zu ebener Erde gelegt, so daß er jetzt einen imposanten Eindruck macht. Da er sehr reich an Stud- und Bildhauerarbeiten ausgestattet ist, muß man um so mehr bewundern, daß in dieser kurzen Zeit solche Arbeit geleistet wurde. Eine Wandelhalle verbindet den bestehenden Bau mit dem Neubau, welcher am 1. April 1904 eröffnet wird. In diesem befinden sich große und hübsche Gesellschaftsräume, nebst Speiseaal für 100 Personen. Unter diesem Verbindungsbau befindet sich die vollständig eingerichtete Küche. Es ist von Interesse für jedermann, sich die Lage der Arbeitsräume vom sanitären Standpunkt aus zu ansehen. Um so mehr ist es zu wünschen, daß das Hotel regen Zutritt von Fremden bekomme, da der Besitzer noch ein junger, jedoch erfahrener Geschäftsmann ist, und einen anerkennenswerthen Unternehmungsgeist besitzt. Hoffen wir daß das das Haus rege besucht wird!

* **Walhallatheater.** Heute, Sonntag finden wieder zwei große Vorstellungen statt und zwar Nachmittags 4 Uhr bei kleinen und Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen statt. In beiden Vorstellungen auftreten des gesamten Künstlerpersonals. Für die Kinderwelt dürfte eine ganz besondere Anziehungskraft die reisenden kleinen Spitzentänzerinnen Sifter & Deutler ausüben. Im Hauptrestaurant Konzert zum Frühstücken und Abendkonzert die Neumannsche Solistkapelle.

* **Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II.** unternimmt am Sonntag, den 20. Sept. eine Herren-Exkursion nach dem schon gelegenen Taunusdorf Vödenhausen. Abfahrt erfolgt Mittags 12 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn nach Vödenhausen. Von da geht's zu Fuß über Ehlhalten nach Vödenhausen. Da diese Tour nicht anstrengend ist, steht eine starke Beteiligung zu erhoffen.

* **Der wegen der schlechten Witterung verschobene Ausflug** der freiwilligen Feuerwehr (Abtl. 4) findet nunmehr am kommenden Sonntag, den 20. Sept. nach dem Restaurant zur „Waldlust“ statt. Durch die großen geräumigen Lokalitäten ist jetzt auch genügend Platz für die befreundeten Vereine geschaffen.

* **Der Conditorengesellschaft „Germania“** unternimmt am 20. September cr., 4 Uhr einen seiner beliebtesten Familien-Ausflüge nach Diebrich zur neuen Turnhalle. Der Verein hat alles aufgeboten den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Alles Nähere durch Annonce.

* **Der Männergesangsverein „Friede“** unternimmt heute Sonntag seinen diesjährigen Herbstausflug zu dem Mtglieb Gastwirt Franz Weber Diebrich, woselbst bei Gesangsvorträgen usw. auch für Tanzbelustigung Sorge getragen ist und sind alle Freunde, sowie die verehrl. Mitglieder des Vereins höflich eingeladen.

* **Gemüthlichkeit.** Die Gesellschaft veranstaltet kommenden Sonntag, den 27. cr. in den Räumen der Turngesellschaft Bell- ristraße 41 ihre erste große humoristische Volkstheateraufführung mit Tanz. Um dem Feste den volkstümlichen Charakter zu geben, kommt ein speziell ausgearbeitetes Programm zur Ausführung. Die Veranstaltung beginnt um 4 Uhr und findet bei Bier statt. Das Eintrittsgeld ist trotz der großen Unkosten nur 20 & Tanz frei. (Siehe Annonce).

* **Im Hotel zum Kronprinzen** findet am 18. Oktober eine Simphonie-Feier statt. Die Feier selbst besteht in einem Festbanket, Theater und Tanzkränzchen. Durch das Entgegenkommen des Hotelbesizers wurde das Lokal gratis zur Verfügung gestellt. Der Ueberfluß der Veranstaltung soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

Für Vereine und Gesellschaften hat der Restaurateur zur „Kronenburg“, Herr Jean Schupp, neben seinen Restaurationsräumen ein Säulchen zur Abhaltung von Festlichkeiten errichten lassen. Wie jedesmal schon vielseitig bekannt, ist dieser kleine Saal auf das Gefamadvollste eingerichtet, mit Klavier und elektrischem Licht versehen und bietet ein recht gemüthliches Heim für jeden Festtheilnehmer.

* **Das Rebhuhn** nimmt in der Reihe von Delikatessen, mit welche der September die Küche zu versorgen pflegt, eine bevorzugte Stellung ein. Gar vielen Feinschmeckern geht dieses edle Vögelchen sogar über „eine gut gebratene Gans“, vorausgesetzt, daß das Thier nicht durch ein ehrwürdiges Alter allzusehr Ansprüche an die Kunstfertigkeit stellt. Glücklicherweise ist jede Hausfrau beim Einkauf eines Rebhuhns leicht imstande, das Alter desselben festzustellen. Man erkennt dies wie bei dem Hühner stets, in erster Linie an der Farbe des Schnabels und der Flügel stets, in erster Linie an der Farbe des Schnabels und der Flügel. Die Jährlinge bringen im Schnabel ganz hellgelber Farbe, die mit spitzigen Krallen besetzt sind, außerdem haben sie einen fast völlig schwarzen und ebenso spitzigen Schnabel aufzuweisen. Alles das verschwindet von Jahr zu Jahr immer mehr. Rebhühner mit hellgrauen Flügeln haben meist schon ihre zwei Jahre auf dem Wadel; sie sind zwar nicht ganz so zart wie die jüngeren, aber dafür viel feister. Sie bedürfen natürlich eines etwas längeren Bratens, sind aber dann die Bierde des besten Tisches. Wo jedoch die stets ehrliche Natur beim Rebhuhn eine gewisse Warnungslage heraufsteht: Einen stumpfen, ganz hellen, fast weißen Schnabel und schwarze Beine mit stumpfen, abgestumpften Krallen — da lasse sich keine Hausfrau etwa durch den billigen Preis verführen; diese Hühner sind die theuersten von allen. Von diesen singt das Rebhuhnlied: „Schwarzer Fuß und weißer Schnabel ruiniert des Hausherrn Gabel.“

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 18. September 1903.

Verurtheilung.
Am dritten Oftertage, Vormittags gegen 11½ Uhr stattete die Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Heil in Griesheim einer Bekannten, der Ehefrau des Fabrikarbeiters Sebastian Rösch gen. Ebner, einen Besuch ab. Sie hatte es eilig, denn wie sie der Ehefrau M. gleich mittheilte, hatte sie ihre Stubentür offen gelassen, und in einem Kleiderkasten bewahrte sie ihre Ersparnisse mit M. 104 auf. Nichts desto weniger jagte sie nicht nein, als die Frau sie bat, bis sie zurück sei, bei ihren Kindern zu bleiben. Frau M. blieb ungewöhnlich lange aus. Endlich kehrte sie zurück, Frau Heil begab sich in ihre Wohnung und dort konstatierte sie einige Stunden später, daß ihre Ersparnisse fehlten, doch nicht nur diese, sondern auch eine Haarschleife im Werthe von 10 M., welche auf dem Tische gelegen hatte, war verschwunden. Die Ehefrau M. gerieth natürlich alsbald in den Verdacht, die Diebin zu sein. Sie läugnete zwar, das Schöffengericht aber, erachtete sie um so mehr für überführt, als sie trotz ihrer schlechten Vermögensverhältnisse der Bestohlenen 15 M. geboten hatte, sofern sie eine Strafanzeige nicht erstatte, und bedachte sie mit 1 Monat Gefängnis. Die Strafkammer als Berufungsinstanz kam zu einem Freispruch. — Wegen Rauberei, d. h. weil sie längere Zeit Prostituirte in ihrem Hause beherbergt habe, verfiel die Ehefrau des Gewürzhändlers Alois Stad von hier in einen Monat Gefängnis. — Verschiedene Fälle von theils vollendeten, theils versuchten Betrug sowie einer Unterschlagung hat sich, seinem eigenen Geständnisse nach, der Inflationeur resp. Hausburche Oskar Herbst von hier schuldig gemacht dadurch, daß er, — 2 mal unter Vorlage gefälschter Legitimationen — bei hiesigen Geschäftsleuten Darlehen in Höhe von M. 450, 120, 8, resp. 3 erhob resp. solche in Höhe von von M. 5 oder 2 zu erheben versuchte und daß er einen Geldbetrag von 19,21 M. welchen er zur Aliektion an seinen Prinzipal vereinnahmt hatte, für sich behielt. — Der Gerichtshof belagerte ihn mit 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 15 Tagen Vorhaft.



letzte Telegramme

Wien, 19. Sept. Heute Vormittag wohnte der Kaiser einer Treibjagd im Leichter Thiergarten, in Gegenwart des Erzherzogs Franz Ferdinand bei. Nach Beendigung der Jagd begab sich der Kaiser und der Erzherzog direkt nach der Hofburg. Abends findet Diner bei der deutschen Botschaft statt, woran beide Kaiser theilnehmen. Am 10.20 Uhr Abends fährt der Kaiser Wilhelm nach Danzig ab.

Dresden, 19. September. In der heutigen Sitzung des Socialdemokratischen Parteitagess wurde die gestrige Debatte fortgesetzt. Erster Redner war Kautsky. Dieser wandte sich in scharfen Worten an Kolb. Bernstein verteidigte seinen Standpunkt in der Vicepräsidentenfrage. Die weitere Debatte wurde auf morgen vertagt.

Zemberg, 19. Sept. In dem Stanislawer Cavallerietruppen-Commando wurden gestern Abend Diebstähle von Mobilisierungsplänen entdeckt. Die Diebe müssen mit den Lokositäten vertraut sein und fehlt von denselben jede Spur.

Heusen D. S., 19. Sept. Im Courthüter Krawallprozeß lautete das Urtheil: gegen einen Angeklagten auf 3 Jahre, gegen neun 2-2½ Jahre, gegen zehn 1-1½ Jahre, gegen die Uebrigen auf 9 Monat bis 2 Wochen Gefängnis, außerdem wurden 16 Angeklagte zu Selbsttrafen verurtheilt und 6 wurden freigesprochen.

— **New-York,** 19. September. Einer Depesche aus San Domingo zufolge setzte der amerikanische Geschäftsträger Powell die dominikanische Regierung davon in Kenntniß, daß die Vereinigten Staaten die Einreichung des Projektes an den Kongreß, wonach die Neutralität der dominikanischen Gewässer und gewisse Freiheiten geschaffen werden sollen, nicht in freundschaftlichem Sinne auffassen könne. Die Vereinigten Staaten würden die Errichtung von Kohlenstationen in den Häfen von San Domingo oder eine Gebietsabtretung an irgend eine europäische Macht nicht zugeben, auch würden sie keiner Nation die ausschließliche Benutzung der dominikanischen Gewässer zu Friedenszeiten, viel weniger zu Kriegszeiten gestatten oder sich damit einverstanden erklären, daß irgend ein Gebiet für neutral erklärt werde.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Beilagen: Chefredakteur Moriz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; sämtlich in Wiesbaden.

Wie mach hierdurch auf die im heutigen Blatte befindliche Beilage des Herrn B. Werner in Hamburg, die allgemein beliebten Wohlfahrts-Lose betreffend, besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten, wenig kostspieligen Glücksspiel hat, dem kann die Betheiligung an der mit bedeutenden Gewinnen ausgestatteten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden. 1340/58

Vorzügliche Chance

zur Erlangung angenehmer, gut bezahlter Stellen bietet sich gebildeten Damen und Herren durch Ausbildung auf verschiedenen Schreibmaschinen-Systemen.

Zufolge der sich stetig steigenden Verbreitung des Maschinenschreibens haben wir ständige Nachfrage nach tüchtigen Kräften mit guter Allgemeinbildung und Sprachkenntnissen. Anmeldungen und Eintritt täglich. Eine unlimitierte Anzahl von Schreibmaschinen f. aller Systeme neuester Construction zur Verfügung unserer Schüler. Stellennachweis kostenlos. Mitho äußerst billig und Instruction gratis. 3742

Universal Uebersetzungs- u. Schreibmaschinen-Institut Röderstrasse 14, I.

PATENT
Louis Collé, Wiesbaden, Rheinstr. 26.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 19. September 1903.

Geboren: Am 14. September dem Hausdiener Christian Keller ein Sohn Wilhelm Karl. — Am 12. Sept. dem Wegber Heinrich Oberheimer eine Tochter Minna Maria. — Am 16. Sept. dem Bademeister Johanns Dabbe ein Sohn Heinrich Johannes. — Am 13. Sept. dem Schreinergehilfen August Reichard ein Sohn Robert. — Am 13. Sept. dem Sattlermeister Friedrich Reimede ein Sohn Heinrich Karl. Am 12. Sept. dem Metzgermeister Friedrich Beck ein Sohn Karl Friedrich. — Am 14. Sept. dem Briefträger Johannes Ludwig ein Sohn Johann Alfons. — Am 17. Sept. dem Monteur Friedrich Landwehr eine Tochter Meta Toni Frieda Amalie. — Am 18. Sept. dem Architekten Joseph Groß eine Tochter Helene Karoline.

Aufgeboren: Maschinenseher August Huch hier, mit Elise Fried hier. Städt. Kassier Karl Metz in Frankfurt a. M. mit Anna Köhler zu Hagen. Kleidermacher Hermann Böllner zu Reichenhausen mit Marie Caballo hier. Tagelöhner Anton Karl Hermann zu Diebrich, mit Lina Louise Krill hier. Dachbeder Paul Otto Max Eichstädt zu Weimar, mit Magdalena Scheu. Messerschmied Paul Heinrich Böhle zu Hütten, mit Jenaß Rosa Kügler das. Gärtnergehilfe Karl Degenhardt zu Niederwalluf, mit Margarethe Dornbach hier. Metzgermeister Heinrich Lenz hier, mit Frida Schumann zu Stuttgart. Bäckermeister Georg Edwin Voehde zu Friedland, mit Auguste Mathilde Michaelis zu Höchst a. M. Schlosser Gerhard Möhlenhoff zu Gelsenkirchen, mit Lydia Heinrich das. Bureaugehilfe Wilhelm Krämer hier, mit Katharine Wagner hier. Schreinergehilfe Johann Weberpals hier, mit Katharina Merzberger hier. Kaufmann Josef Heinrich Ewidert zu Frankfurt a. M. mit Sofia Karoline Eleonore Maria Ferrendach zu Mainz. Laborant August Diehl zu Hohlbach mit Maria Henriette Luise Kornelia Krämer das. Der Kutcher Johannes Kinkel hier, mit Hulda Bartholmeh hier. Kutcher Georg Karl Jech zu Frankfurt a. M. mit Marie Rosine Dietrich hier. Schneider Hermann Anton Heinrich Jensch hier, mit Anna Maria Widert zu St. Johann. Tagelöhner Wilhelm Ernst Wende zu Diebrich mit Theresie Luise Krill das. Hausdiener Josef Sittel hier, mit Josefina Bleicher hier. Herrenschneider Wilhelm Dantammen hier, mit Karoline Leffeldt hier.

Verheiratet: Kaufmann Wilhelm Kohl hier, mit Elisabeth Heinemann hier. Photographengehilfe Karl Beder hier, mit Elisabeth Robenstein hier. Herren- und Damenschneider Franz Klein hier, mit Henriette Epser hier. Damenschneidergehilfe Valentin Hügel hier, mit Martha Hochgeland hier. Schreibmaterialienhändler Wilhelm Birich hier, mit der Wittve Auguste Rupprecht geb. Viding hier. Kapitänleutnant Paul Fischer zu Kiel, mit Vella Geniol hier.

Gestorben: Am 16. Sept. der Versicherungsinspektor Martin Sauerborn, 44 J. — Am 18. Sept. Maria geb. Reuter, Ehefrau des Hausdieners Jakob Reuter, 36 J. — Am 17. Sept. Theresia T. des Maschinenführers Eduard Heiland, 1 M. — Am 19. Sept. Auguste geb. Wulken, Wittve des Kreisgerichtsraths Wilhelm Ludwig Traut, 68 Jahre.

Sal. Stadtschl.

Für meine Militärzeit

decke ich meinen Bedarf in
Trikothemen, Unterjacken, Unterhosen,
Militärhemden, Socken, Strümpfen und
Hosenträgern am besten und billigsten bei

L. Schwenck, Mühlgasse 9

Wiesbaden. 7850

Das Beste auf dem Markt!

Glühkörper,

sofort gebrauchsfertig,

100 Stück Mf. 26.—, Probe-Tag Mf. 3.50
versendet franko incl. Verpackung u. Nachn.

C. Bommerl, Frankfurt a. M.,
Rothschild-Allee 45.

— Wiederverkäufer gesucht! —

Unentbehrlich als
Hauscorset
für starke Damen ist

Curba

mit garantirt unzerbrechlicher
Mechanik und Einlagen.
Bei jedem Corset Garantie-
schein. 7888

Reform-Corsets
in jeder Preislage, Anfertigung
nach Maß unter voller Garantie.

Minna Schönholz,
12 große Burgstraße 12,
neben Herrn
Hofconditor Wilmann,

20 Millionen

Mark, mit insgesamt 119,600 Treffern,
darunter Haupttreffer mit:

3 x 600,000 Frs., 2 x 600,000 Kronen, 3 x 300,000 Frs.,
3 x 300,000 Kr., 200,000 Kr., 18,000 Mk., 12,000 Mk. u. s. w.
werden in jährlich 39 Gewinnziehungen gezogen.

14 Ziehungen vom Oktober-Dezember

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von „Drei Mark“ und kann bis zu Mk. 60.— erhöht werden.
Gegenwärtiger Vorkaufspreis des Vereins:

5000 Stück Original Staats-Prämien Anleihen-Loose,
die alle successive gezogen werden müssen.
Laut § 5 der Statuten erhalten auscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Theil
wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von: 862/39

„Augusta“, Allgemeiner Vorkauf- u. Sparverein in Augsburg.

Streng folle — Gewicht 1898

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpielen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.
Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstrasse 50, I. Etg., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.

Telefon No. 3118.

Mitteldeutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

45 Millionen Aktienkapital.
Taunusstrasse 1. Berliner Hof. Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen: Frankfurt a/M., Berlin, Meiningen, Nürnberg, Fürth.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Wir machen besonders aufmerksam auf unsere Einrichtung für:

Offene Depôts und **Geschlossene Depôts**
zur Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren
zur Aufbewahrung von Werthgegenständen, Documenten u. s. w. in verschlossenen Kasten und Packeten
in feuer- und diebessicherem Gewölbe.



Unterricht für Damen und Herren.

Belehrer: Schönknecht. Buchführung (einf., doppelte, u. amerikan.), Correspondenz, Kaufmann, Rechnen (Proz., Zinsen u. Conto-Corrent), Rechnen, Buchhalter, Kontorunde Gründliche Ausbildung, Rasche u. sicherer Erfolg. Tages- und Abendkurse.
NB. Neueinrichtung von Geschäftsbüchern, unter Beaufsichtigung der Steuer-Selbstprüfung, werden pünktlich ausgeführt. 389g
Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehr. a. groß. Lehr-Institut, Luisenplatz 1a, 2. Thoreingang.

Restaurations zur Kronenburg.

Sonnenbergerstrasse 53.

Den verehr. Vereinen von Wiesbaden und Umgebung, sowie Privatgesellschaften habe ich mein Sälgen zur Abhaltung von Festlichkeiten, (Hochzeitsfeier etc.) bestens empfohlen. Alabier steht zur gef. Benützung zur Verfügung. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß vom 15. Okt. ab jeden Sonntag an Concerte stattfinden. 7851
Restaurateur Jean Schupp, langjähriger Küchenchef.



Kaiser-Panorama

Rheinstraße 37,
unterhalb dem Luisenplatz.



Jede Woche zwei neue Reisen
Ausgestellt
vom 20. bis 28. September 1903:
Serie: I.

Eine interessante Reise
in Anam.

Serie: II.

Das malerische Tirol
von Hall bis Zirl.

Täglich geöffnet von Morgens 9
bis Abends 10 Uhr.

Eintritt: Eine Reise 30 Pf.

Beide Reisen 45 Pf. Kinder: Eine
Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.

Abonnement.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Tampffahrt.
Rheinische und Düsseldorf-
Gesellschaft.

Abfahrten von Dieblich Morg.
6.25 bis Coblenz, 8.05, 9.25 (Schnell-
fahrt „Borussia“ und Kaiserin
Augusta Victoria), 9.50 (Schnell-
fahrt „Barbarossa“ und „Elsa“),
10.35, 11.20 (Schnell- „Deutscher
Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und
König“), 12.50 bis Köln, Mittags
3.20 bis Andernach, Abends 6.35
(Waterschiff) bis Bingen, Mittags
2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden
nach Dieblich Morgens 7 1/2 Uhr

Dieblich-Mainzer
Dampfschiffahrt
August Waldmann.

im Anschluß an die Wiesbadener
Straßenbahn.

Beste Gelegenheit nach Mainz.

Sommer-Fahrplan.

Von Dieblich nach Mainz (ab
Schloß): 6, 9, 10, 11, 12, 1,
2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.30.

An und ab Kaiserstraße—Central-
bahnhof 15 Minuten später.

Von Mainz nach Dieblich (ab
Stadthalle): 8.10, 9, 10, 11,
12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.40

An und ab Kaiserstraße—Central-
bahnhof 5 Minuten später.

* Nur Dienstags und Freitags.

+ Nur Sonn- u. Feiertags.

Sonn- u. Feiertags Extratouren

Extratouren für Gesellschaften.

Frachtgüter 35 Pf. per 100 Kilo



Alles erprobt!
Wir wuschen und putzen nur noch mit
Krepelin!

Salmiak-Terpentin-
Borax-
Seifen-Pulver.

Vertreter für Wiesbaden:
Carl Dittmann,
Telephon 2653.
Adolfstrasse 8. 6738



zu haben
Rheinstr. 59
Knopp-Haus.

Gebrannten Kaffee.

Außer meinem sehr beliebten
Haushalt-Kaffee
Nr. 9, pro Pfund Mk. 1.60
empfehle
noch besonders

feinen
Familien-Kaffee
pro Pfund Mk. 1.25.

sowie
Nr. 13
Visiten-Kaffee
per Pfund Mk. 1.80,
als ganz vorzügliche und preiswerthe
Qualitätskaffee. 7885

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Kaffeerösterei am Plage.

15 Ellenbogengasse 15.

Größtes Roh-Kaffee-Lager.

Haupt-Tanz-Kursus

Anfang Oktober im Römersaal. Extra-Kursus zu jeder
Zeit. Ausbildung tadellos und schnell.

Da ich während meines Unterrichts (Lichtspiele (Klaviers))
werden große Kosten eripart, besonders bei Extra-Kursen
Gefl. Anmeldungen erbitte

G. Diehl,

Lehrer für Musik und Tanz,
Frankenstrasse 28, II.

Tanz-Unterricht

nur für Damen (auch Frauen) perfecte Ausbildung, ertheilt
zu jeder Zeit. 7227

Frau A. Diehl,

Frankenstrasse 28, II.

Beste Marke
COGNAC
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
Haus gegr. 1844. **KÖLN.**
Aerztlich empfohlen! Käuflich in allen
durch Plakaten kenntlichen Geschäften. 2179

Großes Lager
in nur prima
Qualitäten
Filt-Hüten
aller Art
Specialität:
Modell 1903—04
empfiehlt 7112
W. Killian, Mählsberg 2.

Nassauische
Hauptgenossenschaftskasse
Wiesbaden E. G. m. b. H.
Centralkasse der Vereine des Verbandes der nassauischen
landw. Genossenschaften.
Reichsbank-
Giro-Konto, **Moritzstrasse 29.** Telephon
No. 2791.
Gerichtlich eingetragene von 158 an-
geschlossenen Genossenschaften
mit unbeschränkter Haftpflicht
übernommene Haftsumme **Mk. 3,270.000.—**
Reservefonds und eingezahlte Ge-
schäftsanteile am 31. Dez. 1902 **Mk. 170,249.52.**
Annahme von Sparsparlagen — bis zu Mk. 5000 — mit
täglicher Rückzahlbarkeit und Verzinsung von 3 1/2 %
— Ausfertigung der Sparkassenbücher kostenfrei. —
Kassenstunden von 9—12 1/2 Uhr. 8780

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 220.

Sonntag den 20. September 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Herr Stadtarzt Dr. med. **Schellenberg** ist von heute ab bis 25. September 1903 verreist. Er wird durch Herrn Dr. med. **Mackler**, Rheinstraße Nr. 30, vertreten. (Sprechstunden 8—9 1/2 Uhr Vormittags und 2 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags).

Wiesbaden, den 16. September 1903.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung

betreffend

die Benutzung der Urnenhalle und der sie umgebenden Anlagen auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. September 1902 wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch außerhalb der auf dem neuen Friedhof hier bestehenden Urnenhalle (Columbarium) den Interessenten Plätze zur Aufstellung und Beisetzung von Urnen pachtweise bzw. dauernd überlassen werden können. Die Lage dieser Urnenplätze in der Umgebung der Urnenhalle und in dem projektierten Urnenhain ist aus dem bei dem Friedhofsausscher aufliegenden Plan ersichtlich.

Anträge auf Pachtung oder Erwerbung von Urnenplätzen in und außerhalb der Urnenhalle sind beim Friedhofsausscher zu stellen, welcher die Genehmigung der städtischen Friedhofverwaltung einholt.

Die Preise für die Standorte der Urnen sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Nummer	Zeitdauer der Pachtung bzw. Erwerbung	In der Urnenhalle		An den Außenwänden des Columbariums und zwar:		Im Urnenhain ein abgeteilter Platz
		eine Urne	ein Platz für freie Urnen	an der Vorderwand	an der Rückwand u. an der Seitenwand	
I	Pachtzeit von 30 Jahren	100	150	250	200	150
II	Pachtzeit von 60 Jahren	150	225	325	275	225
III	dauernde Pacht, d. h. solange die Urnenhalle als solche besteht	200	300	400	350	300

Zu Nr. I und II wird bemerkt, daß die Pachtzeit von 30 oder 60 Jahren auf Antrag des Interessenten gegen Nachzahlung der Preisdifferenz nachträglich noch verlängert werden kann.

Die Bepflanzung und Bestellung der einzelnen Urnenplätze um das Columbarium und im Urnenhain bleibt Sache der Pächter bzw. Besitzer der Urnenstätten; zur Anbringung von Gedenktafeln an den Außenwänden der Urnenhalle ist in jedem Falle die Genehmigung der städtischen Friedhofverwaltung (des Magistrats) einzuholen. Die Größe und Gestaltung der Buchstaben für die Aufschrift auf den Urnenplatten in der Urnenhalle wird vom Friedhofsausscher angegeben. Musterchrift liegt in der Wohnung desselben zur Einsichtnahme auf.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Friedhofsordnung vom 1. Januar 1885 auf die Benutzung der Urnenhalle und der sie umgebenden Anlagen sowie für den Verkehr in denselben sinngemäße Anwendung.

Wiesbaden, den 19. August 1903.

6861 Der Magistrat.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark im Nichtbeitreibungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Herbst-Saatzeit beginnt am 21. September cr. auf die Dauer von 8 Wochen.

Wiesbaden, den 19. September 1903.

7896 Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Sonntag, den 26. September d. J., Nachmittags, soll der Ertrag der Edelkastanien aus den Plantagen links und rechts der Platterchauffee, im Rabengrund und vor und hinter Kloster Klarenthal, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 3 1/2 Uhr an der Platterstraße vor dem Portal des neuen Friedhofs.

Wiesbaden, den 19. September 1903

895 Der Magistrat.

Bekanntmachung

Donnerstag, den 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im Rathhause Zimmer Nr. 42 der Ertrag an Trauben des Nerobergweinbergs öffentlich meistbietend versteigert werden.

Besichtigung kann Vormittags von 9—12 Uhr nach vorheriger Anmeldung bei dem im Weinberg anwesenden Aufseher Schäfer erfolgen.

Wiesbaden, den 19. September 1903.

7894 Der Magistrat.

Bekanntmachung

Da die Vorschriften über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben noch vielfach übertreten werden, mache ich die Gewerbetreibenden auf die Bestimmungen der §§ 105 a—e der Gewerbeordnung und die Bekanntmachungen vom 23. März 1895, Amtsblatt Seite 106—108, 15. April 1895, Amtsblatt Seite 137—138 und vom 10. Juli 1896, Amtsblatt Seite 249, sowie auf die Polizei-Verordnung vom 23. September 1896, Amtsblatt Seite 311—313*) mit dem ausdrücklichen Bemerken aufmerksam, daß diese Bestimmungen auch auf Handwerksbetriebe Anwendung finden und Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft werden müssen.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

7888 Der Polizei-Präsident:

v. Schenk.

*) Diese Polizei-Verordnung ist auch im Wiesbadener Adreßbuch abgedruckt.

Elektrotechnischer Ingenieur gesucht!

Bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electr.-Werke der Stadt Wiesbaden ist die Stelle des elektrotechnischen Ingenieurs vom 1. November d. J. an zu besetzen. Derselbe soll der elektrischen Abtheilung vorstehen und daher neben voller Hochschulausbildung, praktische Erfahrung in Bau und Betrieb von großen städtischen Starkstrom-Anlagen besitzen.

Der Anfangsgehalt ist vorläufig auf 350 Mark monatlich festgesetzt worden, kann jedoch bei besonders geeigneten Bewerbern erhöht werden. Bei guter Bewährung steht spätere Anstellung mit Pensionsberechtigung in Aussicht.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften bis zum 1. Oktober d. J. einreichen.

Wiesbaden, den 10. September 1903.

7529 Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

Bekanntmachung

Um eine regere Benutzung der städtischen Krankenwagen im allgemeinen sanitären Interesse herbeizuführen, hat der Magistrat beschlossen, eine durchgängige Ermäßigung der bisherigen Tarifsätze eintreten zu lassen.

Es sollen erhoben werden:

Von einem Kranken der 1. Verpflegungsklasse = 12.— Mk.
" " " " 2. " = 7.50 "
" " " " 3. " = 2.50 "

bei normaler Benutzung des Fuhrwerks bis zu 1 1/2 Stunden, gerechnet vom Anspannen bis zum Ausspannen. Eine längere Inanspruchnahme des Wagens wird für jede weitere halbe Stunde in allen Klassen mit je 2.50 Mk. berechnet. Das zur Bedienung erforderliche Wärterpersonal wird ebenfalls besonders in Rechnung gestellt und zwar für Kranke der 1. und 2. Verpflegungsklasse mit 1 Mk., für Kranke der 3. Verpflegungsklasse mit 0.50 Mk. pro Kopf.

Die beiden vorhandenen Krankenwagen stehen auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses und erfolgt ihre Benutzung durch Vermittelung der unterzeichneten Verwaltung.

Wiesbaden, den 27. Juni 1903.

4437 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung

Vollbadeanstalten. betr.

Die drei städtischen Vollbadeanstalten befinden sich
1. im Gebäude der Hdb. Mädchenschule, Kellergergöß Eingang neben der Mädchenschule,
2. am Kirchhofgäßchen,
3. im Hause Roosstraße Nr. 3.

Es werden verabsolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Sitzbrausebäder in den Anstalten am Schloßplatz und Roosstraße, Wannenbäder in der Anstalt an der Roosstraße für Männer und Frauen.

Wannenbäder in der Anstalt am Schloßplatz für Frauen den ganzen Tag, für Männer nur zwischen 1 und 1/4 Uhr. Die Frauenabtheilung ist in allen Bädern von 1—4 Uhr geschlossen.

249 Das Stadtbauamt.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße Nr. 6 werden von jetzt ab Waich-, Baum- und Rosenpfähle geliefert.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer Nr. 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.

1241

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 15. Juni 1903 machen wir darauf aufmerksam, daß die Hausnummerschilder stadtseitig in den vorgeschriebenen Größen in unserem Depot Bleichstraße Nr. 1 gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Der Preis beträgt:

für eine einstellige Zahl, Größe 10/10 cm = 25 Pfg.
" " zweistellige " " 12/10 cm = 30 "
" " dreistellige " " 14/10 cm = 35 "

6437

Stadtbauamt.

Bekanntmachung

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die Reinigung der Sand- und Fettfänge in ihren Hofstraßen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. Oktober d. J. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Einstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

7767 Das Stadtbauamt.

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzindholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gewichtetes Auzindholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter-, Feuerhähnen-, Saugspriegen-, Handspriegen- und Retter-Abtheilungen des dritten Zuges werden auf Montag, den 21. September 1. J. Abends 6 Uhr, zu einer Zugübung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

7760 Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter-, Feuerhähnen-, Saugspriegen-, Handspriegen- und Retter-Abtheilungen des vierten Zuges werden auf Montag, den 21. September 1. J. Abends 6 Uhr, zu einer Zugübung auf dem Schulberg in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12, Absatz 3, der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

7761 Die Branddirektion.

Bekanntmachung

Die städtische Feuerwache, Neugasse Nr. 6 ist jetzt unter 2995 an das Fernsprechamt dahier angeschlossen, sodas von jedem Telephon-Anschluß Meldungen nach der Feuerwache erstattet werden können.

Wiesbaden, im April 1903.

602 Die Branddirektion.

Von dem Lagerplatz der Kehrstrichverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden

ausgelesene Schlacken

zu M. 1.50 die Fuhre (= 2 Karren) und

gesiebte Asche (Gruf)

zu M. 3.00 die Fuhre abgegeben.

Ladescheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgehändigt.

4690

Das Stadtbauamt.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Montag, den 21. September 1903.
 19. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.
 Zum 70 Male:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
 In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Karl Heinrich, Großprinz von Sachsen-Karlsruhe	Rudolf Bortol.
Staatsminister von Dautz, Excellenz	Otto Kienker.
Hofmarschall Freiherr von Borsage, Excellenz	Arthur Roberts.
Kammerherr Baron von Dering	Willy Dittmann.
Kammerherr von Breitenberg	Hermann Kunz.
Dr. phil. Fittner	Eberhart.
Leut. Kammerdiener	Paul Otto.
Graf von Auerberg,	Gustav Schulze.
Karl Eitz,	Reinhold Hager.
Kurt Engelbrecht,	Arthur Rode.
Witz vom Corps „Sachsen“	Robert Schulze.
von Wedell, Sago-Borsage	Hans Wilhelm.
Häber, Gastwirt	Franz Hüb.
Frau Häber	Wally Wagner.
Frau Dörfel, deren Tante	Clara Krause.
Käthe.	Eise Tenschert.
Kellermann, Corpsdiener	Albin Unger.
Schülermann,	Alfred Jonas.
Glanz,	Georg Klotz.
Reuter,	Carl Kuhn.

Mitglieder der Heidelberger Corps „Bandalia“, „Sago-Borsage“, „Saxonia Guelphalia“, „Rhenania“, „Suevia“, Kammerherren, Offiziere, Musikanten.
 Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen 4 Monate, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge 2 Jahre.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Ausstellung

für

Gesundheitspflege.

Schönheitspflege, Sport, Ernährung, Wirtschaftswesen.

19.—27. September.

Wiesbadener Casino.

Friedrichstrasse 22.

7881

Geöffnet von 9 Uhr früh Eintritt 50 Pfg.
 bis 9 Uhr Abends. Im Vorverkauf 40 Pfg.
Sonntag grosses Concert 4—8 Uhr.

Beleuchtungskörper.

Günstiger Gelegenheitskauf für Hotels u. Private.
 Infolge Umbaus und Neuerrichtung des Hotels „Wilhelma“ in Wiesbaden sind eine große Anzahl Beleuchtungskörper als 3- und 4-Röhren-Brückerleuchten für elektr. Licht, ebenso für kombinierte Gas- und elektr. Licht, mehr reichhaltige Lampen, sowie Pendel, Ampeln usw. billigst zu verkaufen. Zu besichtigen im Gasapparat- u. Gaswerk Mainz, Reuthorstraße 3.
 7884

G. Haefner.

Bekanntmachung.

Der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Winter-Fahrplan unseres Bezirks liegt in der Zeit vom 16. September bis 1. Oktober d. J. in den Dienstzimmern der Stationsvorstände zur Einsichtnahme offen. Die wichtigsten Abweichungen gegen den bisherigen Fahrplan sind in einer beigelegten Zusammenstellung angegeben.
 Frankfurt a. M., im September 1903.
 7650

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die in Wiesbaden wohnenden Rekruten und Freiwilligen haben den Gesteckungsbefehl zum Dienstentritt unter Vorlage des Urlaubspasses bezw. Annahmcheinens beim dienstlichen Hauptmeldeamt Kirchstraße Nr. 2 während der Dienststunden in Empfang zu nehmen.
 7695

Königliches Bezirkskommando.

Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, welche als Freiwillige in eine Unteroffizierschule einzutreten beabsichtigen, wollen sich sofort hier oder bei einer Unteroffizierschule direct, unter Vorlage eines Meldecheines, Konfirmationscheines, Schulzeugnisses und einer amtlichen Bescheinigung über ihre bisherige Beschäftigung, melden.
 Die Einstellung erfolgt bereits am 15. October d. J.
 7910

Bezirks-Kommando Wiesbaden.

Beste Waare!**Billigste Preise!**

Mehl bei 5 Pfd. von 13 Pfg. an
 Backpulver à Paket 7 Pfg.
 Bakingpulver „ 7 „
 Salat-Oel Schoppen von 33 Pfg. an
 Gerichte per Stück 4 Pfg.
 Neue Kürbissefrüchte billigt.
 Prima Scherers Apfelwein per Fl. ohne Gl. 25 Pfg.
 Prima neues Sauerkraut Pfd. 8 Pfg.
 Prima 80% Essig-Essen Fl. 35 Pfg.
 Petroleum, prima amerikanisches
 kein böhmisches, per Liter 17 Pfg.
 Alle hier nicht angeführte Artikel billigt empfiehlt

Erstes Frankfurter Consum-Haus
 Nerostraße 10. Westriegstraße 30.

Blinden-Anstalt

Waldmühlstr. 13.

Blinden-Heim

Güterstr. 51.

empfehlen die Arbeiten ihrer Hörsinger und Arbeiter:
 Rörbe jeder Art und Größe, Bürstentwaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Bürstendärren, Aufschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohhüte etc.
 Rohstoffe werden schnell und billig neugeflochten, Rörbe-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
 Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.
 659

Dankagung.

Für die innige Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten treuen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Pauline Kern,
 geb. Wink,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ph. Kern, Schmiedemeister. 7920

Sarg-Magazin

Carl Rossbach, Webergasse 56.

Großes Lager jeder Art Holz- und Metallfärge, sowie complete Ausstattungen. Sämtliche Lieferungen zu billigen Preisen. Gegründet 1879. 6021

Irrigateure,
 nach Professor Eschmarch,
 complet mit Schlauch, Mutter- und
 Clyster-Rohr
 von Mk. 1.25 an.

Gesundheits-
 Blinden,
 I. Qualität
 p. Dtd. 1 Mk.,
 p. 1/2 Dtd.
 60 Pf.

Wasserleichte
 Betteinlagen

chem. reine
 Verbandstoffe

Grosste
 Auswahl in
 Suspensorien
 Clyster-
 Spritzen
 von 50 Pf. an.

Inhalations-
 Apparate

Leibbinden
 in allen Preislagen

Chr. Tauber, Artikel zur Kranken-
 Kirchstraße 4. Telefon 717.



Dampf-Wäscherei
„Edelweiß“
 Rambach, Bernsprücher
 3355.

Spezialität:
Bessere Privat-Wäsche.

bei schonendster Behandlung ohne
 scharfe Waschmittel.
 Abholung und Zustellung täglich.
 Die Besichtigung unserer Anlagen
 ist unseren geehrten Kunden gerne
 gestattet.
 624

Mobilien-Versteigerung.

Morgen Montag, den 21. September, Vormittags 9 1/2
 und Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich im Auftrage des Erben
 in meinem Versteigerungssaale

12 Marktstr. 12, 1 Stiege

vis-à-vis dem Rathskeller,

nachverzeichnete Gegenstände:

eleg. 3-armiger Kerzenleuchter m. Glühlicht, 4 werth-
 volle eleg. Damen-Costüme (fast neu), 10 Salonstühle
 in Gold u. Schwarz, 2 Buffets gefasst, Portieren in
 Seide, Blüch u. Rips, Chaiselongues- und andere Betten,
 Steppdecken, Fußtischen, Handtücher, Bettvorlagen, Bücher,
 Delgemälde, verschiedene Bilder, einzelne Bilderrahmen, prächt-
 volle Majolika Vasen und Figuren, Christallchalen, Tafel-
 aufsätze, Wappensteinen, Toilettenständer, Zeitungsträger,
 Mikroskop, Corallbaumhändler, Stickerien, Spigen, Schoner,
 Damen Uhr mit Kette, versch. Schmuckstücke, eleg. Moden-Costüme,
 Edelmetall, Blumenkranz, gemalte Tassen, große Parthei Nipp-
 lachen, Vordrücken, Schirmhändler, Hängematte, Fischplatten,
 Oelchalen, Kuchenteller, Bücher, Plakat-Bouquet, Servier-
 tisch, Küchenschrank m. Aufsatz, Küchengeräte m. Spül-
 vorrichtung, Porzellanschrank m. Schubladen, Leiter, Wasch-
 bännen, Küchen- und Kochgeschirr und noch viele andere Gegen-
 stände;

ferner in weiteren Aufträgen, hochb. Bett, 1- und 2-th. Kleiderschränke,
 Kamelstisch-Divan, eleg. Sopha, eich. Büffet, 2 eich. Bänke,
 nussb. Schreibbureau, Vertikow m. Spiegelauflage, Schlafsofa
 mit Plüschbezug, Tisch und Stühle, Waschkommoden, engl.
 Service-Service (120 Theile), Rührer, Dedbetten und
 Kissen, 11. Küchenschrank mit Wasseraufschlag
 freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Versteigerung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator.

Marktstraße 12 — Pelkenstraße 4.

7918 NB. Ueberm. m. Versteigerungen zu constanten Bedingungen,
 Gegenst. u. Versteigerern können jederzeit zugedruckt auf
 Wunsch abgeholt werden.

Grundstück-Verkehr.**Angebote.****Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**von **J. & C. Firmenich,**

Helmundstraße 51,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
 plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein neues rentabl. m. allem Comf. ausgest. **Etagenhaus**
 m. je zweimal 4 Zim., Küche, Bad, Balkon u. s. w., schöner
 Vorgarten, großer Hof, Nähe des Rings, preisw. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues sehr rentabl. **Ethaus**, wehl. Stadth. mit
 Baden, Lagerraum, jede Etage mit zweimal 3-Zim.-Wohnungen,
 für 115,000 Mk., sowie ferner ein **Etagenhaus** m. 3-Zim.-Wohn-
 wehl. und Bierkeller, für 98,000 Mk. mit einem Ueberfluß
 von über 1000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues rentabl. **Haus**, südl. Stadth., für Bäckerei ein-
 gerichtet, mit 2- und 3-Zim.-Wohnungen, für 130,000 Mk.,
 sowie ein renabl. **Haus**, Nähe der Rheinstr., mit Baden, Thor-
 fahrt u. Werkst., für 94,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Zwei noch neue rentabl. **Etagenhäuser** in Frankfurt m.
 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., wovon eins im Part. 3 Bäder hat,
 sind auf ein **Etagenhaus** in Wiesbaden oder Umgebung zu ver-
 tauschen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.**

Ein neues **Etagenhaus** in Mainz, welches im Part.
 2 Bäder und jede Etage zweimal 3-Zim.-Wohn. hat, sowie ein
Ethaus, für Metzgerei eingerichtet, in guter Lage in Düssel-
 dorf, sind beide zu verk. oder jedes einzelne auf ein **Etagenhaus**
 od. Villa hier und Umgebung zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein noch neues massives **Haus**, Nähe Bied., m. Vorder-
 haus 2 Wohn. von 3-Zim. u. Zubeh. u. Hinterhaus 4 Wohn.
 à 2 Zim. u. Zubeh., großer Stall u. Hof, Thorfahrt u. Garten,
 für 20,000 Mk. m. 4—5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues rentabl. m. allem Comf. ausgest. **Etagenhaus**,
 südl. Stadth., m. Vorderhaus 3- u. 4-Zim.-Wohnungen mit
 Souterr. Baden, im Hinterhaus 3-Zim.-Wohnungen m. Wein-
 keller, Lagerraum, Pferdehall u. s. w., für 186,000 Mk. zu ver-

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein neues mit allem Comf. ausgest. **Haus** am Ring m.
 Baden, 5- u. 3-Zim.-Wohnungen, Stallgeb. für 4 Pferde, für
 220,000 Mk. mit einem Ueberfluß von über 2500 Mk., sowie
 ein neues mit allem Comf. ausgest. **Etagenhaus**, Nähe Ring,
 mit großen Souterr.-Räumen, 5- und 4-Zim.-Wohnungen, für
 156,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Ein sehr schönes **Etagenhaus**, gute Lage, m. Vorderhaus,
 3- und 4 Wohnungen, fl. Hinterhaus u. Thorfahrt, wo Werkst.,
 Lagerraum u. s. w. errichtet werden kann, für 113,000 Mk. einem
 Ueberfluß von 1000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.

Eine m. allem Comf. ausgest. **Etagen-Villa**, Nähe Frank-
 furterstr., m. 8 Etagen, von je 6 Zim., Küche, Bad, Zim.,
 groß. Keller u. Park, 3- und 4-Zim.-Wohnungen, für
 126,000 Mk. Mietheinnahme 7200 Mk., sowie eine fl. **Etagen-
 Villa** mit fl. Garten, ruh. Lage, Nähe d. Balbes u. Poststraße
 der elektr. Bahn, m. 10 Zim. und Zubeh., auch 1. Kleinwohn-
 geeignet, für 52,000 Mk. zu verk. durch
 657

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 51.**Zu verkaufen**

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von

Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Villa, Höhenlage, 12 Wohnzim., schöner Garten, Gas- und

elektrisches Licht, Preis 110,000 Mk., durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Villa, 8 große Zimmer, 4 Mansarden, schöner Garten, dieselbe
 ist mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, Lage Biederstei-
 nerstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Hochfeines rentables **Etagenhaus**, Kaiser-Friedrich-Ring, 6-Zim.-
 Wohnung, aus erster Hand vom Erbauer, sowie ein solches
 von 5-Zimmer-Wohnungen, durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Neues hochfeines rentables **Etagenhaus**, verlängerte Adelheidstr. 6-
 Zimmer-Wohnungen, 3- und 4-Zimmer-Garten durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables **Etagenhaus**, jeder Stock 4 Zimmer-Wohnung, schöner
 Garten, nahe der Emmerstraße, prachtvolle Aussicht, Preis
 45,000 Mk. durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables **Haus** mit Baden, Mitte der Stadt, prima Geschäfts-
 lage, für jedes größere Geschäft geeignet, durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Haus, Webergasse, mit Baden, Thorfahrt, Hofraum, sehr gute
 Geschäftslage und sehr rentabl. durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Neues Haus, am Bismarck-Ring, dopp. 3-Zimmer-Wohnungen,
 rentabl. sowie ein solches von 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen,
 mit einem Ueberfluß von Netto 1500 Mk., durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables **Etagenhaus**, jeder Stock 4-Zimmer-Wohnungen, nahe
 der Rheinstraße, zum Preise von 52,000 Mk., durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Hochfeines **Etagenhaus**, 48 Zimmer, 24 Mansarden am neuen
Central-Bahnhof, Hotel-Restaurant eingerichtet, unter
 guten Bedingungen durch

Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Kapitalien auf erste und zweite Hypotheken werden stets
 nachgewiesen bei billigem Zinsfuß durch
Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,

empfehlen sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen
 sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
 Wohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur
 des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
 gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Öffner
R a h m a j d i n e n,
nsee 97.

**Man biete
dem Glücke die Hand!**



Preis des Original-Looses 3 M. 30 Pf.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Sehr günstige Gewinn Gelegenheit!

Nur baare Geldgewinne!

Mit **3 Mk. 30 Pfg.** kann man

**100,000
Mark**

ohne jeden Abzug gewinnen.

Hier abtrennen!

Postkarte.

An

Herrn **B. Werner**

5 Pfennig-
Marke
aufkleben.

HAMBURG

Amelungstrasse 4.

**Man biete
dem Glücke die Hand!**



Preis des Original-Looses 3 M. 30 Pf.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Sehr günstige Gewinn Gelegenheit!

Nur baare Geldgewinne!

Mit 3 Mk. 30 Pfg. kann man

**100,000
Mark**

ohne jeden Abzug gewinnen.

..... Hier abtrennen!

Postkarte.

An

Herrn **B. Werner**

5 Pfennig-
Marke
aufkleben.

HAMBURG

Amelungstrasse 4.

WIESBADEN, September 1903.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich mein
Drogen-, Material- u. Farbwaaren-Geschäft

von Wellritzstrasse 25 nach meinem eigenen Hause

Wellritzstrasse 39

Ecke Walramstrasse, gegenüber der Gewerbeschule,
 verlegt habe.

Für das mir bisher in so reichem Maasse geschenkte
 Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte mir dasselbe
 nach meinem neuen Heim folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Wellritz-Drogerie Fritz Bernstein,

Wellritzstrasse 39, Ecke Walramstrasse,
 gegenüber der Gewerbeschule.

7849



Abfallholz per Centner **M. 1.29.** **Anzündholz** per Centner **M. 2.20.**
 liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegen genommen durch

Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11

Wiesbadener Kohlen-Consum
 Inhaber: **Heinr. J. Mulder,**
 Wiesbaden, Schillerplatz 1, Fernsprecher 2557.
 Liefert Anthracit, Kohlen, Cokes, Brikets, Brennholz, Eierkohlen etc.
 bester Qualität zu billigsten Preisen. 5882
 Reelle, in allen Theilen zuvorkommende und höfliche Bedienung zugesichert.

Alle Reparaturen an

Bugjalousien und Rollläden

werden gut und billig ausgeführt von

Karl Gruber und Philipp Rücker

(7 Jahre bei Maxaner)

(20 Jahre bei Maxaner)

Alle Bestellungen sind zu richten Bleichstraße 21 bei Rücker. 5999

**Große
 Preisermäßigung.**

Um mit sämtlichen Sommer-Waaren vor
 Eintreffen der Winter-Waaren möglichst voll-
 ständig zu räumen verkaufe dieselben auf kurze
 Zeit zu

fabelhaft billigen Preisen.

Wilhelm Pück,

Schuhwaarenlager,

Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße.

7248



**Kohlen,
 Coks, Brikets, Brennholz**



in vorzüglicher Qualität zu billigen Sommerpreisen empfiehlt

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17,

Adelheidstraße 2a.

Fernsprecher 527.

Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

6498

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
 Probenummern unentgeltlich. — Abonnementspreis pro Quartal 4 M. 50 Pfg.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Leit-Redakteur: Karl Vollrath.

Gratis: Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt.

— Interessante Leitartikel. — Moderne Weltanschauung. —

Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerthe.

Unabhängiger und ausführlicher Handelsbeil.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.

Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der
 Abonnements-Cuttlung die Zeitung bis Ende September schon von
 jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

805

Berlin W. 35, Lühnowstraße 105. Telefon: VI, 28.

Massauische Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt.

Annahmen:

Sal. Bacharach, Webergasse 2,

Berliner Confectionshaus, Marktstraße 10.

Rasche, reelle Bedienung.

4227

**Einige 1000 Pfund
 Strickwolle.**

Jede Hausfrau versuche meine seit
 v. Jahren bel. nur prima Strick-
 wolle. 10 Pfd. 29, extra Hart und
 weich 48 u. 68 Pfg., im Pfund
 billiger 6951

Reumann, Marktstraße 6,
 Ecke Rautenstraße.

Jagdwesten

für Knaben u. Herren.

Gute dauerhafte

Qualitäten.

Grosste Auswahl.

— Billige Preise. —

Friedr. Exner,

Wiesbaden,

Neugasse 14.

7578

Bruchleidende vergrößert Euer Leiden mit dem
 und kauft Euch alten Bandagenstücken nicht länger

Weibler's Idealsheilbruchband,
 welches die Bruchwunde heilend zusammen- und zurückhält, und Ihr seit
 Euer Leiden in kurzer Zeit los. Seht Euch die Muster an, von 9 bis
 11 Vorm., 1 bis 5 Uhr Nachm., Sonntags 9 Vorm. 7267

Internationales Bandagen-Geschäft

J. Weibler, Wiesbaden, Niehlstr. 2, 3.

Patent in allen Culturstaaten etc.

Ich wohne jetzt

**Ecke Kirchgasse
 u. Faulbrunnenstrasse 1,**
 Eingang Faulbrunnenstrasse 1. 7527

Dr. med. Vigener,
 prakt. Arzt.

Sprechstunden 8—10 und 2—4, Sonntags 8—10.

Fernsprecher 3120.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich

Moritzstraße 13, Ecke Adelheidstr.

Telephon 3125.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

Dr. jur. Georg Weiss,
 Rechtsanwalt. 7779

Isotekt! Konkurrenzlos

Patentirt in allen Culturstaaten.

Die Farbe der Zukunft!
 Anstrich- u. Isolierungsmittel für frische, feuchte,
 geteerte, salpeterhaltige Wände, Fassaden, Giebel,
 Holz, Metalle etc. 4497

Isotekt brauend 100 kg 90 Mark,
 hell 100 100

frei ab Magdeburg. Bei Bezügen über 100 kg Emballage inkl.
 Postmuster von netto 5 kg inkl. Verp. 5,50 M., bezw. 6.— M.
Isotekt-Werke, Cunningham & Co., Magdeburg-West.
 Vertreter für Wiesbaden: **J. Gerach, Schulberg 8.**

Trockenballe ist noch
 zum Waschetrocknen frei
 Rödstraße 12, Part. 7817

.... Einzelne Vermietungs-Inferate 5 Pfennige pro Zeile.

July 22, 1915

